Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 407. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 1. September 1868.

Breslau, 31. August.

Ein Schmerzensschrei nach dem anderen ertönt aus den neuen Provinzen. Selbst die gemäßigtsten Blätter, die mit allem Eifer die Neugestaltung der Dinge in Deutschland vertheidigt haben und trotz aller Anfeindung auf Seiten Preußens stehen, werden kopfscheu, während die Feinde Preußens jubeln und frohlocken und sich brüsten, Alles das, was jetzt geschieht, vorausgesagt zu haben.. Die „Weser-Ztg.", die zu den eifrigsten und entschiedensten Freunden der preußischen Führung in Deutschland gehört und sich in dieser ihrer Stellung durch Nichts hat irre machen lassen, bringt jetzt folgende Correspondenz aus Kassel, die keiner Illustration bedarf und in mehrere Blätter übergegangen ist. Sie lautet:

Kassel, 27. August. Die Nichtbestätigung des Directors der Realschule erster Ordnung zu Elbing, des bekannten Literarhistorikers und Kritikers Kreyssig als Director der hierselbst neuzugründenden Realschule nimmt das öffentliche Interesse noch fortwährend in Anspruch, und das um so mehr, als man in diesem Akt des Cultusministeriums nur das Glied einer wohl zusammenhängenden Kette erkennen will, mit der man von Berlin aus die gesammten Schulanstalten unseres Landes zu umspannen gedenke. Wenn man die Ernennungen prüft, die, seitdem wir preußisch geworden sind, im Schulsache erfolgt sind, so kann man sich allerdings kaum der Vermuthung entschlagen, daß hier ein wohlbedachter Plan zu Grunde liegt. Denn so viele leitende Stellen, als bei der Reorganisation des kurhessischen Schulwesens besetzt worden sind, so vielmal hat man Männer, welche der äußersten rechten Partei in politischer und kirchlicher Hinsicht angehören, in sie eingeschoben. Ihr gehören die Referenten für die niederen Schulen an der Regierung zu Kassel an, die man, wie dieses bei der Besetzung von einflußreichen Stellen überhaupt ganz Styl geworden ist, mit Nicht-Kurhessen besetzt hat. Zum Provinzial-Schulrath, unter dem die Gymnasien stehen, hat man den Director des Gymnasiums zu Gütersloh, den Dr. Rumpel, ausersehen, dessen Richtung man daraus erschließen mag, daß man, als man in den Zeiten der ärgsten kirchlichen Reaction in Preußen das „christliche" Gymnasium zu Gütersloh gründete, ihn für geeignet fand, Vorstand dieser Anstalt zu werden. Zum Curator der Landesuniversität Marburg ist der frühere Consistorialrath Rödenbeck aus Posen ernannt worden, von dem versichert wird, daß er in politischen wie in kirchlichen Dingen ein begeisterter Verehrer Stahls sei. — Sind so die wichtigsten einflußreichsten Stellen im gesammten Gebiet des Unterrichtswesens mit Männern besetzt worden, die der äußersten Rechten angehören, so sucht man auch in minder wichtige, immerhin aber noch einflußreiche Stellungen Männer zu bringen, die derselben Richtung angehören. An das Gymnasium zu Hersfeld, dessen Directorat vacant war, schickte man einen Hessen, der früher der Hassenpflug-Vilmarschen Partei angehörte, obwohl von Kassel von Seiten des Oberpräsidiums aus andere Persönlichkeiten in Vorschlag gebracht worden waren. Von anderen, fast kleinlichen Begünstigungen orthodoxer Parteimänner wollen wir hier ganz absehen.

Unter solchen Umständen begreift es sich gewiß leicht, daß man die Nichtbestätigung Kreyssig's dahin auslegt, das Cultusministerium in Berlin halte die Hessen in religiöser Beziehung, trotzdem, daß dieselben seit einem Menschenalter fast ununterbrochen mit Regierungen beglückt waren, die dem christlich-germanischen Staatsideal huldigten, für durchaus verwildert und entchristianisirt und es müßten darum christliche Schulmänner dies aufwachsende Geschlecht in eine bessere Zucht nehmen; darum eben dürften Männer wie Kreyssig, die in ihren Schriften keine Beweise geliefert hätten, daß sie sich zu diesem speciellen Berufe eigneten, nicht zu Aemtern zugelassen werden, die Einfluß auf die Leitung einer höheren Schule hätten. Natürlich gesteht man diesen Zusammenhang der Dinge nicht ein, sondern verschanzt sich hinter die mangelnde Directorialbefähigung Kreyssig's, obwohl Männer wie v. Forckenbeck aus Elbing, auf deren Befragen hin man Kreyssig berufen hat, nachdem Pädagogen sich günstig über ihn geäußert hatten, hiervon im jahrelangen Verkehr Nichts gemerkt hatten und das Weggeben Kreyssig's von Elbing beklagten. In der That hat sich auch die Schule in Elbing unter dem Directorat Kreyssig's sehr gehoben.

„Man fühlt sich — sagt die „Wes. Ztg." bei dieser Gelegenheit — von Zeit zu Zeit versucht, an den Kopf zu greifen und zu fragen, ob man wache oder träume, ob man 1868 oder 1768 schreibe, ob einmal eine Schlacht bei Königsgrätz geschlagen worden oder ob sie nur ein Mythus sei, ob Preußen sich an die Spitze Deutschlands oder an die Seite Mecklenburgs gestellt habe. Zum Beispiel jetzt neuerdings, wenn man liest, wie im ehemaligen Kurfürstenthum Hessen darauf hingearbeitet wird, die Sympathien für den preußischen Staat aus den Herzen auszutreiben, um nur um jeden Preis einer gewissen kirchlichen Partei, welche protegirt wird, einen Einfluß zu verschaffen, welchen sie für sich allein, ohne starke Nachhilfe der Staatsgewalten nimmermehr zu erringen im Stande wäre. Wenn man sich an die äußeren Thatsachen hält, so sollte man fast glauben, die preußische Regierung halte es für ihre wichtigste Aufgabe, Norddeutschland zum Christenthum zu bekehren, zu jener Sorte Christenthum wohlverstanden, welche in Männern wie Knak ihre zwar etwas indiscreten, aber sonst durchaus correcten Vertreter findet. Denn, wie es scheint, opfert sie diesem Bestreben selbst die wichtigsten politischen Rücksichten mit einer freudigen Entschiedenheit, welche unsere höchste Achtung verdienen würde, wenn sie nicht unglücklicher Weise den theuersten Interessen des Vaterlandes, wie wir sie verstehen, empfindlichen Schaden zuzufügen drohte. Wir gehören nicht zu denjenigen, welche annehmen, daß der Krieg von 1866 geführt worden sei, um Deutschland auf den Boden des Katechismus und der Schulregulative neu aufzubauen, und wir können daher nicht umhin, es sehr lebhaft zu beklagen, wenn wir sehen, wie diese Auffassung sich in die reale Politik einzudrängen sucht. Wir erinnern uns mit einigem Bangen des berühmten Blücher'schen Wortes, daß die Federn verderben werden, was das Schwert gut gemacht hat. Der Unterschied gegen die Zeit Blücher's ist nur der daß die Federn heutzutage nicht von weltlichen, sondern von geistlichen Diplomaten geführt werden."

Im Gegensatz zu dieser Stellung, die Preußen angenommen, rafft sich jetzt die österreichische Regierung gegen diejenigen ihrer Gegner auf, welche die liberalen Bestrebungen des Ministeriums bekämpfen. Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat der österreichische Justizminister angesichts der sich mehrenden ehegerichtlichen Conflicte den Ober-Landesgerichten die Weisung ertheilt, daß die benöthigten Acten in schwebenden Ehescheidungs-Processen von den geistlichen Ehegerichten, wenn diese der an sie gerichteten Aufforderung zur Herausgabe der Acten nicht entsprechen, mittelst gerichtsordnungsmäßiger Execution herbeizuschaffen sind. Die Gerichte werden nun ihres Amtes walten, und man darf — meint die „N. fr. Pr." — begierig sein, zu hören, wie die Bischöfe sich eintretender Execution gegenüber benehmen, ob sie wirklich die Vollziehung der Gewalt über sich ergehen, ihre Registraturen durchsuchen lassen oder ob sie sich begnügen werden, den Gewaltact constatirend, unter Protest die Acten auszufolgen. Bei Opponenten vom Kaliber des Linzer Bischofs, der die Aufforderung zur Actenausfolgung mit dem Hinweise auf das Concordat und auch auf das Tridentinum verweigerte, hat man sich des Aeußersten zu versehen. Und der k. k. Geheimrath, Bischof von Brünn, dürfte nicht anders zu taxiren sein.

Ueber die in letzter Zeit zwischen **Italien** und Frankreich wieder gepflogenen Unterhandlungen in Betreff der französischen Occupation von Civitavecchia bemerkt eine florentiner Correspondenz der „N. Z.", daß die Initiative dazu von der englischen Diplomatie ausgegangen sei. Dieselbe habe nämlich im Interesse der Wiederherstellung eines normalen Zustandes der europäischen Verhältnisse in Paris die Bemerkung gemacht, daß nach Ausgleichung der wegen der Theilung der römischen Staatsschuld bestandenen Differenzen, nach der Septemberconvention kein Grund mehr zur Fortdauer der Besetzung Civitavecchia's vorliege. „Die französische Regierung", sagt die Correspondenz weiter, „ging damals aber auf die Sache nicht ein und spätere directe Vorstellungen des italienischen Cabinets haben für den Augenblick keine bessere Wirkung gehabt. Damit erklärt sich der vor einigen Tagen in der vom hiesigen Ministerium des Aeußeren inspirirten „Italien. Correspondenz" erschienene Artikel, der in einem gereizten Tone bemerkt, daß die Verlängerung der französischen Occupation des päpstlichen Gebietes eine Verletzung der Septemberconvention sei, besonders nachdem die italienische Regierung alle aus derselben entspringenden Verpflichtungen erfüllt habe. Man versichert, Frankreich sei bereit, seine Truppen zurückzuberufen, wenn das hiesige Cabinet einen Allianzvertrag mit Frankreich für den Fall eines europäischen Krieges eingehen wolle. Menabrea ist jedoch der Meinung, daß die Besetzung von Civitavecchia unter den gegenwärtigen Umständen ein geringeres Uebel sei, als die Verpflichtung, für jeden Fall eines Krieges auf Seiten Frankreichs zu stehen. Nach der Meinung des Ministerpräsidenten, die derselbe seit seinem Eintritte ins Amt festgehalten hat, ist die Neutralitätspolitik diejenige, welche den Interessen Italiens am besten zusagt, mit dem Vorbehalt der Freiheit der Action in vorkommenden Fällen, welche eine Parteinahme erheischen würden. Die Forderung Frankreichs zeigt, daß weit weniger der Schutz des Papstes als die Möglichkeit eines Kriegsfalles und die Absicht, bei einem solchen Ereignisse Italien durch eine starke Garnison in dem festen Civitavecchia in Schach zu halten, das Motiv für die verlängerte Occupation jenes Platzes ist."

Was die hierin gegebene Andeutung der „Möglichkeit eines Kriegsfalls" betrifft, so veröffentlicht die „Gazzetta di Torino" eine längere Correspondenz aus Florenz, der wir folgende bemerkenswerthe Stelle entnehmen:

„Sie werden mir es nicht glauben, aber es ist dennoch so, daß der General Menabrea, wenn die Dinge in dem gleichen Tempo fortgehen wie bisher, bald gezwungen sein wird, aus dem Cabinet zu scheiden. Mit Leib und Seele und mit allen Kräften stemmt sich der Graf gegen den französischen Druck, der namentlich in den letzten Tagen immer intensiver wurde. Es scheint, daß man in den Tuilerien die Hoffnung noch nicht aufgegeben, den Conseilpräsidenten nachgiebiger zu stimmen; er wich zwar auf mehreren, ja leider nur auf zu vielen Punkten zurück, aber in der Hauptsache ist er bis jetzt wenigstens unerschütterlich geblieben. Man erwartet nur die Zurückkunft des Königs, der auch über die erwähnte Hauptsache, die ich nicht näher zu bezeichnen vermag, die Entscheidung treffen soll. In unsern bestunterrichteten politischen Kreisen wird es als eine feststehende Sache betrachtet, daß der Ausbruch des Krieges zwischen Frankreich und Preußen schwerlich bis zum nächsten Frühjahre hinausgeschoben werden könnte."

Aus **Rom** schreibt man, daß der von Lamarmora mit der Usedomschen Note getriebene Mißbrauch besonders auch deshalb sehr bedauerlich sei, weil er den entgegengesetzten Parteien die gelegensten Anknüpfungspunkte für Behauptungen und Folgerungen bietet. Die Actionspartei, heißt es, kehrt sich mit leidenschaftlichen Vorwürfen wider den König Victor Emanuel. Daß der Kriegsplan, wie ihn Graf Usedom angedeutet, vom Generalstabe der italienischen Armee wider Oesterreich, zumal in Bezug auf Ungarn und Wien, nicht befolgt sei, beweise wie die Klarheit des Sonnenlichts, daß der König nicht allein vom General Lamarmora bevormundet gewesen, sondern daß er einen vollständigen Sieg über Oesterreich gar nicht gewollt habe. Die Actionspartei läßt sich dies nicht ausreden, ihre Erbitterung ist die eines Getäuschten, dem in der letzten Stunde die Augen geöffnet wurden. Als sehr bedenklich werden in Briefen aus Rom namentlich auch die Wühlereien der Parteien im Neapolitanischen geschildert; ja, man bezeichnet dieselben geradezu als bedrohliche Symptome einer nahen Erhebung, welche ihre ganze Hebelkraft gegen die italienische Regierung einzusetzen die Absicht habe. Daß sich dort, fügt man hinzu, Ereignisse vorbereiten, gilt in Rom besonders unter der neapolitanischen Emigration geradezu für ausgemacht. In Betreff der Zustände in Rom selbst versichert der dortige Correspondent der „Morning Post" auf das Bestimmteste, es sei keine neue Ruhestörung zu erwarten und die Umgebung des Papstes suche ihn nur mit diesem Popanz zu schrecken.

Auch die jüngsten Nachrichten aus **Frankreich** finden es sehr begreiflich, daß man sich über die Pilgerfahrt des italienischen Ministerpräsidenten ins französische Hoflager in Fontainebleau viel Kopfzerbrechens macht; indeß schweigt besonders die „France" von dieser Reise noch gänzlich, wogegen sie es für desto nöthiger erachtet, das wieder gut zu machen, was der „Constitutionnel" mit seiner Erklärung, daß es nicht blos das constitutionelle Recht, sondern auch die Pflicht der Kaiserin sei, den Ministerconseils beizuwohnen, verdorben hat. Sehr richtig bemerkt in Bezug hierauf eine Pariser Correspondenz der „N. Pr. Z.", daß zwei Zeilen hingereicht hätten, um die tactlosen Bemerkungen der „Opinion nationale", welche zu dem allen die Veranlassung gegeben hatten, zu entkräften, während jetzt die Ungeschicklichkeit des Herrn Baudrillard allerdings das Publikum zu der Frage veranlaßte: ob man sich denn bereits am Vorabende einer Regentschaft befinde? Die „France" nun bemerkt: Unsere Informationen erlauben uns, zu „denken", daß es sich „nur um eine Thesis des constitutionellen Rechtes handelt, welche sich an kein politisches Factum knüpft". Die „France" geht aber hier wie die Katze um den heißen Brei. Die Wahrheit ist, daß die tactlosen Bemerkungen der „Opinion nationale" die Kaiserin im höchsten Grade verletzt hatten.

In welcher Weise die Sendung Laguerronniere's nach Brüssel von den Pariser Blättern aufgefaßt worden ist, darüber theilen wir unter „Paris" Ausführlicheres mit. Daß der Kaiser in Havre die Erklärung abgeben werde, welche allein alle Unsicherheit verscheuchen könnte, — daß nämlich Frankreich sich um die inneren Angelegenheiten Deutschlands nichts zu bekümmern habe, wird mit vollem Rechte bezweifelt, nachdem es die „France" noch für angezeigt gehalten hat, gegen die Auslassungen des Generals v. Beyer und des badischen Ministers des Aeußern zu geifern.

In den **englischen** Blättern hat sich insofern eine ziemlich heftige Fehde über die englische Finanzverwaltung erhoben, als die „Times" und die „Morning Post" übereinstimmend behaupten, daß dem liberalen Cabinet unter Earl Russell und Mr. Gladstone der Ruhm der Oeconomisirung und dem conservativen unter Mr. Disraeli der Tadel der Extravaganz gebührt, wogegen der „Morning Herald" und der „Standard" das gegenwärtige Ministerium gegen diesen Vorwurf zu rechtfertigen suchen. — In einer sehr auffallenden Weise spricht sich das letztere Blatt über die italienischen Angelegenheiten aus. Es sagt:

„Das ganze Geschäft von Anfang bis zu Ende, von dem Augenblicke, wo König Victor Emanuel an sein Volk appellirte, mit Preußen gegen den gemeinschaftlichen Feind zu cooperiren, bis zu dem Augenblicke, wo der französische Commissar den italienischen Behörden Venedig cedirte, war eine Posse. Unglücklicher Weise gehört es zum Wesen einer jeden Posse, daß Jemand — verdient oder unverdient — mit Lächerlichkeit, wenn nicht mit Schimpf bedeckt wird, und in der in der Frage befangenen Posse fiel Italien das Loos zu, die unangenehme Rolle des „Geprellten" zu spielen." Der „Standard" knüpft sodann an seine Expectorationen noch die folgende Bemerkung: „Wenn verhältnißmäßig schwache Mächte mit starken coquettiren, blos um ihres eigenen Vortheils willen, so müssen sie erwarten, eine untergeordnete Rolle zu spielen. Möglich, daß sie sich als eine Buffo-Rolle erweist, oder als die eines „Geprellten". Italien hat das bei der besprochenen Gelegenheit gethan. Es war vielleicht mehr sein Mißgeschick als sein Fehler; es wird aber sein Fehler sicher sein, wenn es die Rolle je noch einmal spielen sollte .... Ob wohl der Kaiser der Franzosen von den letzten Enthüllungen Lamarmora's angenehmer berührt sein wird wie Preußen vor drei Wochen mit der Enthüllung der Usedom'schen Depesche war?"

Was endlich den von E. Girardin Tag für Tag erhobenen Kriegslärm betrifft, so sieht der Pariser Berichterstatter der „Times" denselben allerdings als ein leeres Spectakel an, doch bemerkt er, daß in Frankreich der Glaube an einen in den nächsten Jahren bevorstehenden Kampf mit Preußen weit verbreitet und daß mit diesem Glauben die Ueberzeugung, daß Frankreich den Sieg davon tragen werde, unauflöslich verbunden sei. Doch theilt der Berichterstatter selbst diese Ansicht nicht, wiewohl er auch das Gegentheil nicht geradezu behaupten will. Was die voraussichtliche Haltung der europäischen Mächte in einem solchen Kriegsfalle betrifft, so rechnet man dem „Times"-Correspondenten zufolge auf die Neutralität Oesterreichs und Englands; das Letztere um so mehr, als Frankreich, wie man versichere, sich jeder Berührung Belgiens streng enthalten werde. Man scheine sich einzubilden, daß es gelingen werde, Preußen zum Angriffe zu veranlassen, und daß Preußen dann sofort in Belgien, dieses beliebte Schlachtfeld, einrücken werde, wodurch dann auf Frankreich die Rolle des Beschützers Belgiens gegen den deutschen Angreifer fallen werde. Mit Recht bemerkt indeß schon der Londoner Correspondent der „K. Z." hierzu, daß sich Graf Bismarck wohl schwerlich von seinem kaiserlichen Lehrmeister in dieser Art auf den Leim werde locken lassen.

Deutschland.

= **Berlin**, 30. August. [Die Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich. — Das Auswandererwesen.] Aller Berichtigungen ungeachtet, welche in letzterer Zeit von hier aus gegen die Angabe erlassen worden, daß Preußen in Wien eine Beruhigungsnote zu der vielbesprochenen Usedom'schen Depesche habe überreichen lassen, taucht diese Nachricht in den Blättern doch immer wieder auf, ja in Pester Journalen ist sogar Manches über die Einzelnheiten bei der Verlesung der Note zu erzählen. Wir erfahren von unterrichtetster Seite, daß an Allem dem kein wahres Wort ist und die ganze Angelegenheit gar nicht dazu angethan war, Beruhigungs- oder Erläuterungsnoten zu geben und daß damit auch alles Weitere hinfällig wird, was über Annäherung oder Erkältung zwischen den Cabinetten von Berlin und Wien gemeldet worden war. In letzterer Beziehung könnten allenfalls die maßlosen Angriffe auf Preußen in österreichischen militärischen Journalen und die Vertheilung von Abdrücken der Usedom'schen Note in zahllosen Exemplaren an die Regimenter Aufschluß geben, setzte man hier in entscheidenden Kreisen diesen Vorgängen nicht die — „vollendetste Gleichgiltigkeit" entgegen. Man hört nur, es sei in den Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen durchaus keine Aenderung eingetreten. — Es ist schon kürzlich gemeldet worden, daß von Bundeswegen Schritte zur gesetzlichen Regelung des Auswandererwesens zu erwarten seien. In Kurzem steht denn auch wirklich die Ernennung eines Bundescommissars zur Theilnahme an der Beaufsichtigung statt; ein bezüglicher Antrag zur Bezeichnung einer geeigneten Persönlichkeit ist von der Bundesbehörde bereits an die Marineverwaltung gerichtet worden. Bei dem zu erwartenden Entscheide des Vice-Admiral Jachmann dürfte für die Qualification Umsicht und Ortskenntniß, wie Energie des Handelns in gleichem Grade maßgebend sein; man verhehlt sich hier die große Schwierigkeit der Aufgabe und die Schwere der Verantwortlichkeit nicht, welche der betreffende Beamte zu übernehmen hat und sieht voraus, daß es nicht gerade leicht fallen wird, den geeigneten Mann zu finden. Für seine Instructionen soll der Ausschußbericht an den Bundesrath, dessen Inhalt wir seiner Zeit an dieser Stelle mitgetheilt haben, maßgebend sein. Es ist übrigens wiederholt darauf hinzuweisen, daß die Maßnahmen, welche die Bundesbehörde zum Schutze der Auswanderer in das Auge gefaßt hat, damit noch nicht abgeschlossen sind.

⊡ **Berlin**, 30. August. [Die Beziehungen zwischen Berlin und Wien. — Organisation der Bundesarmee. — Graf Bismarck. — Welfische Agitationen. — Abg. Lasker.] In unseren Regierungskreisen ist das Mißtrauen gegen Oesterreich für den Fall eines preußisch-französischen Conflictes nicht geschwunden. Personen, die über diese Stimmung unterrichtet sein können, versichern, daß hierin der Grund für die besondere Reserve Bismarcks in der badischen Anschlußfrage und für die ungewöhnliche Thätigkeit des Königs in Sachen der Organisation der norddeutschen Wehrkräfte läge. In Wien wisse man dies zu würdigen und Hrn. v. Beust's Eile zur Begrüßung des sächsischen Königspaares in Ischl hänge vielleicht mit dem Wunsche zusammen, dem Abschluß einer preußisch-sächsischen Militär-Convention nach dem Muster der mecklenburgischen noch in der eilften Stunde einige diplomatische Bedenklichkeiten entgegenzusetzen. Indessen darf versichert werden, daß der König einen hohen Werth auf den Abschluß dieser Convention legt und ist es erklärlich, daß seine zur Truppenbesichtigung nach Dresden am 7. September zu unternehmende Reise mit jenen Abmachungen in Zusammenhang gebracht wird. — Graf Bismarck war bereits auf dem Punkte seine Villegiatur in Varzin zu beenden und zur Wiederaufnahme der Geschäfte nach Berlin zurückzukehren, als ihn der bekannte Unfall ereilte. Nach Berichten aus seiner Umgebung befindet er sich gegenwärtig wieder so wohl, daß seiner Rückkehr nichts mehr im Wege steht. — Aus der welfischen Brochüren-Fabrik, welche bekanntlich unter der Direction Onno Klopp's steht, sind wieder zwei Erzeugnisse hervorgegangen, welche die Aufmerksamkeit aller Welfenanhänger und selbstverständlich auch jene der hannoverschen Behörden in Anspruch nehmen. Eines der Pamphlete, das nur in einer geringen Anzahl von Exemplaren verbreitet wird, bezweckt die Agitation für die Wahlen zum Kreistage und enthält das Programm für die Legitimisten auf dem Provinziallandtage. — Der Abg. Lasker wird dem Verlangen seiner Reichstagswähler wahrscheinlich entsprechen und in Meiningen eine Volksversammlung abhalten. Seine hiesigen Freunde hoffen, daß er nicht verfehlen wird, der Zauderpolitik in Sachen der badischen Anschlußfrage ernstlich entgegenzutreten.

Kiel, 29. August. [Die Arbeiten bei Ellerbeck für das Marine-Etablissement] bestehen außer den Bohrungen, welche zur Erforschung des Untergrundes sowohl im Wasser, wie auf den an die andere Seite der (neben dem Uferstiel laufenden) Chaussee stoßenden Wiesen vorgenommen werden, bislang in der Aushebung des Bassins für das künftige Dock. Eine große Zahl von Arbeitern ist dabei beschäftigt, die Erde fortzuschaffen und zwar an das Hafenufer, welches dadurch erhöht werden soll. Das Dock liegt mehrere hundert Schritt vom Ufer entfernt und wird in schräger Richtung unter spitzem Winkel mit dem Hafen in Verbindung gesetzt werden. Auch innerhalb des Terrains für das Dock werden noch immer die Bohrungen fortgesetzt. Es ist bereits eine sehr bedeutende Quantität Erde herausgehoben. Die vom Marine-Fiscus angekauften, an der Chaussee entlang liegenden Gebäude stehen noch sämmtlich und werden meistens noch von den bisherigen Besitzern bewohnt. Doch erheben sich bereits auf der Höhe hinter dem Dorfe Ellerbeck eine Anzahl neuer Häuser, für welche mehrere neue Straßen neu ausgelegt sind. Diese Häuser größtentheils von den früheren Eigenthümern der auf dem Marinegebiet stehenden Häuser erbaut, werden der Mehrzahl nach vor dem Herbst bezogen werden. (H. N.)

Hamburg, 29. August. [Siebenter deutscher Juristentag.] Die zweite Plenar-Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Gneist, heute Morgen um 9½ Uhr. Nachdem das Protokoll der ersten Plenar-Versammlung von einem der Schriftführer verlesen und von der Versammlung genehmigt war, machte der Vorsitzende über die zur Einsicht und Correctur ausgelegten stenographischen Berichte, über für Mitglieder eingegangene Briefe, über verlorene und gefundene Gegenstände Mittheilung und erledigte einige andere geschäftliche Gegenstände. Sodann widmete er dem Andenken des verstorbenen Professors Abegg zu Breslau einige ehrende Worte, indem er ihn als einen humanen und freisinnigen Juristen und als einen der lebhaftesten Vertreter der juristischen Wissenschaft schilderte. Hiernach zur Tagesordnung, welche aus den Beschlüssen der Abtheilungen besteht, übergehend, bemerkte der Vorsitzende, daß dieselben dem Plenum zur Mittheilung gebracht würden, und schlug vor, diejenigen Nummern, welche für die materielle Berathung bestimmt seien, vorläufig zu übergehen und erst die reinen Mittheilungen zu nehmen, was keinen Widerspruch in der Versammlung fand. Der erste zur „Mittheilung" an das Plenum gewiesene Gegenstand war aus Abtheilung 1 und 2.

Ad 3 der Tagesordnung:

„Empfiehlt sich die Beibehaltung des Instituts der Handelsmäkler?"

Angenommen der Antrag des Referenten Herrn Präses Dr. Albrecht aus Hamburg:

„Der Juristentag wolle aussprechen, daß seiner Ueberzeugung nach überwiegende Gründe für die Aufhebung des Instituts der beeidigten Handelsmäkler sprechen."

Herr Präses Dr. Albrecht legte die Gründe des Beschlusses dar. An der Spitze des Gesetzes für die beeidigten Mäkler stehe, daß dieselben keine Geschäfte für eigene Rechnung machen sollen. Allein sie hätten gesucht, dies Gesetz zu umgehen. Neben den beeidigten Mäklern beständen auch unbeeidigte Unterhändler. Es habe sich aber herausgestellt, daß die Handelsmäkler für die Vermittelung von Handelsgeschäften freiere Bewegung haben müßten. Bedeutende Mäkler hätten ihr Amt, als beeidigte Mäkler, niedergelegt, unbedeutende hätten es behalten. Der Referent fragte nun, ob die Schlußnote eines bedeutenden unbeeidigten Mäklers denn weniger Glaubwürdigkeit verdiene, als diejenige eines unbedeutenden beeidigten Mäklers, obgleich den beeidigten Mäklern eine publica fides zugesprochen sei. Nach Hinweisung auf die betreffenden Einrichtungen einiger anderer Staaten bemerkte der Vortragende, daß die Hamburger Handelskammer im vorigen Monat den Antrag an den Senat gestellt habe, das Institut der beeidigten Mäkler aufzuheben. Das Notiren der Course könne auch durch unbeeidigte Unterhändler, die allgemeines Vertrauen besäßen, geschehen. Ueber die Richtigkeit ihrer Notirungen führe die öffentliche Aufmerksamkeit hinreichend Controlle. Der Beschluß sei in der Abtheilung mit erheblicher Majorität gefaßt worden.

Dann folgte Ad 13 der Tagesordnung. Der Antrag:

„Der deutsche Juristentag beschließt: Die Anfechtbarkeit der Verträge wegen Verletzung über die Hälfte ist aus den deutschen Civilgesetzgebungen zu beseitigen",

welcher einstimmig ohne Debatte angenommen war. — Als Referent gab dazu Herr Ober-Appellationsgerichts-Rath Dr. Voigt aus Lübeck die Erläuterungen.

Hieran schloß sich aus Abtheilung 3 Ad 4 der Tagesordnung: Mittheilung des Beschlusses:

„In der Haupt-Verhandlung soll dem Angeklagten, welcher sich nichtschuldig erklärt, eine specielle Einlassung oder Rechtfertigung auf die Anklage nicht zur Pflicht gemacht werden."

Der Referent Herr General-Staatsanwalt Dr. Schwartze aus Dresden wies in seinen Erläuterungen des Beschlusses darauf hin, daß es in der Regel im Interesse des Angeklagten liege, auf die Anklage einzugehen.

Ad 11 der Tagesordnung: Mittheilung des Beschlusses:

„Dem Staatsanwalte ist die Befugniß einzuräumen, zu Gunsten des Angeklagten sowohl die dem Angeklagten zustehenden Rechtsmittel einzulegen, wie auch auf Wiederaufnahme der Untersuchung anzutragen und zwar unter den Voraussetzungen und in den Fällen, in welchen es dem Angeklagten selbst gestattet sein würde",

wurde von Herrn Staatsanwalt v. Stenglein aus München referirt.

Dann folgten aus der vierten Abtheilung: Ad 8 der Tagesordnung:

„Soll einem proceßordnungsgemäß erlassenen strafrichterlichen Urtheile, wodurch eine Frage entschieden ist, welche der Entscheidung einer Civilsache präjudicirt, für diese letztere die Kraft eines vollen Beweises eingeräumt werden?"

Angenommen der Antrag des Herrn Professor Dr. Seuffert:

„Der deutsche Juristentag erachtet die Erlassung einer gesetzlichen Bestimmung über die Beweiswirkung der Strafurtheile in den bürgerlichen Rechtsstreiten nicht für entsprechend."

Referent Herr Prof. Dr. Seuffert. — Herr Obergerichts-Anwalt Götting aus Hildesheim hielt die Fassung nicht für correct oder für angemessen und schlug dieselbe folgendermaßen vor: „Der Civilrichter ist an den Ausspruch des Criminalrichters nicht gebunden." Herr Dr. Seuffert berief sich in seiner Entgegnung u. A. auch auf die ansehnliche Majorität, welche der Beschluß in der Abtheilung gehabt habe. Die darauf vom Vorsitzenden gestellte Frage, ob dieser Gegenstand vom Plenum in sachliche Erörterung genommen werden solle, wurde von der Versammlung abgelehnt.

Ad 10 der Tagesordnung:

„Soll im Civilproceß für das Vorbringen von Thatsachen, Einreden und Beweismitteln in erster Instanz eine Präclusivfrist bestehen, und bejahenden Falls, welche?"

ist der Antrag des Herrn Dr. Ruhwandl aus München angenommen:

„Im Civilproceß soll für das Vorbringen von Einreden und Beweismitteln in der Regel eine Präclusivfrist bestehen"

und referirte darüber auch Herr Dr. Ruhwandl.

Ad 12 der Tagesordnung ist angenommen der Antrag des Herrn Justiz-Rath Dorn aus Berlin:

1) Zur Ausübung der Advocatur ist jeder geprüfte Rechtsverständige, sobald derselbe die gesetzlich bestimmte Vorbereitungspraxis zurückgelegt hat, berechtigt. Die Dauer der Vorbereitungspraxis ist nur nach dem unabweislichen Erfordernisse mit Ausschluß jeder andern Rücksicht zu bemessen.
2) Alle Unterscheidungen verschiedener Erfordernisse rücksichtlich der Befugniß der Parteienvertretung vor Einzel-, Collegial- und vor Obergerichten, so wie alle Beschränkungen der Freizügigkeit entbehren der Begründung.
3) Die Ueberwachung der Advocaten wird durch die Advocatenkammer geübt, vorbehaltlich näherer Bestimmungen.

Der Vorsitzende theilte mit, daß ein Antrag auf Berathung dieses Gegenstandes im Plenum von Herrn Dr. Wex gestellt und genügend unterstützt sei. Herr Dr. Wex motivirte seinen Antrag mit der so großen Wichtigkeit des Gegenstandes, daß derselbe wohl werth sei, im Plenum zur Erörterung und zum Beschluß zu kommen. Er wisse keine Frage, die wichtiger sei, als die Frage der Freigebung der Advocatur. — Der Referent, Herr Justizrath Dorn, schloß sich dieser Ansicht vollkommen an. Da einige Redner erst den Referenten hören wollten, so brachte derselbe, nachdem die Versammlung sich dafür entschieden hatte, die Sache zu einem kurzen Vortrage, und bemerkt u. A., daß in der Abtheilung ein Mitglied lebhaft dafür gesprochen habe, das „geprüft" zu streichen. Nach wiederholter zweifelhafter Abstimmung trat endlich die Majorität der Versammlung der Ansicht bei, daß die Frage im Plenum vorgenommen werde. Ferner wurde beschlossen, dieselbe bei dem Interesse, welches sie habe, vor den anderen Punkten zu erledigen, und zwar sogleich die Abstimmung darüber vorzunehmen. Die Anträge 1 und 2 wurden von der Versammlung genehmigt. In Betreff des Antrages 3 schlug Herr Hof- und Gerichts-Advocat, Ritter Frhr. v. Kißling aus Linz vor, zu sagen: „nur durch die Advocaten-Kammer", und dahinter einzuschalten: „und den obersten Gerichtshof unter Hinzuziehung von Advocaten." Die Versammlung lehnte bei der Abstimmung den Antrag von Kißling ab und nahm den Abtheilungsantrag an.

Es kamen nun die von den Abtheilungen zur Beschlußfassung an das Plenum überwiesenen Anträge zur Berathung, und zwar auf Vorschlag des Vorsitzenden, als von größerem Interesse zuerst Ad 7 der Tagesordnung:

„Soll die Gesetzgebung Arrest auf künftig zu verdienendes Lohn gestatten und in welchem Umfange?"

Folgender Antrag des Herrn Rechtsanwalt Lipke aus Danzig war angenommen:

Der Juristentag wolle aussprechen:

„Im Wege der Gesetzgebung Arrest auf künftig zu verdienendes Arbeits- oder Dienst-Lohn zu verbieten, ist nicht gerechtfertigt, wohl aber ist bei Beschlagnahme von Arbeits- und Dienst-Lohn das Recht auf Belassung einer Competenz dem Schuldner einzuräumen."

Nachdem Herr Rechtsanwalt Lipke den Antrag erläutert hatte, wurde derselbe nach längerer Debatte angenommen.

Aus der dritten Abtheilung Ad 6 der Tagesordnung lagen folgende Beschlüsse dem Plenum zur Erörterung und Entscheidung vor:

„Es soll eine richterliche Vorprüfung der Anklage, jedoch nur eine einmalige, und nicht durch Raths- und Anklagekammer, stattfinden.

Der richterlichen Vorprüfung soll ein, wenn auch nur kurzes contradictorisches Verfahren vor dem Gerichte zwischen dem Staatsanwalt und dem Vertheidiger über die Zulässigkeit und die thatsächliche Begründung der Anklage nicht vorausgehen."

Der Referent Herr General-Staatsanwalt Dr. Schwarze aus Dresden schlug vor, die Beschlüsse als Mittheilungen entgegen zu nehmen, und nachdem die Versammlung dies genehmigt, resumirt er die in der Abtheilung stattgehabte Debatte. — Letzter Gegenstand war aus der ersten Abtheilung Ad 2 der Tagesordnung:

„Soll es zulässig sein, Inhaber-Papiere außer Cours zu setzen?" Verneint."

Der Referent, Herr Rechtsanwalt Markower, machte von dem Inhalt der Debatte und den wesentlichen Ideen, welche die Majorität geleitet haben, Mittheilung. Nachdem dieser Punkt durch Genehmigung erledigt war, schritt der Vorsitzende zur Constituirung des ständigen Ausschusses. Die Versammlung entschied sich gegen die mühsame und zeitraubende Procedur einer Zettelwahl und somit schlug der Vorsitzende folgende neunzehn Mitglieder vor, welche von der Versammlung durch Acclamation bestätigt wurden: aus Hamburg die Herren Dr. Wolffson, Handelsgerichts-Präses Dr. Albrecht und Senats-Secretär Dr. Cropp, ferner Stadt-Gerichtsrath Graf v. Wartensleben Dr., Justizrath Dorn, Planck, Mackower, Borchardt, Rizy, Keller, J. Hering, Stenglein, Faustle, Schwarze, Wächter, Sternenfels, Stser, Becker (Oldenburg) u. v. Bar (Rostock). (H. N.)

Hannover, 29. Aug. [Zum Schulwesen.] Auch Lehrerinnen sollen künftig hier einer Prüfung unterworfen werden. Sie finden in unsern Blättern den umfangreichen Erlaß des Oberpräsidenten und werden daraus ersehen, daß sehr vielseitige Kenntnisse verlangt werden. Unsere Blätter, die wohlgesinnten nicht weniger, wie die oppositionellen, beklagen diese den altpreußischen Einrichtungen entnommene Beschränkung der Unterrichtsbefugniß, von der Hannover bisher nichts wußte und gleichwohl so großes Vertrauen im Auslande genoß, daß seine Bildungs-Anstalten der Nachfrage nach hannoverschen Erzieherinnen kaum genügen konnten. Während die „Volksztg." befürchtet, daß die Bedingung so vielfacher Kenntnisse die Ausbildung für specielle Fächer künftig auf's äußerste erschweren, wo nicht unmöglich machen wird, weiß die „Ztg. f. Nordd." die neue Verordnung kaum mit der verfassungsmäßig gewährleisteten Unterrichtsfreiheit in Einklang zu bringen, zweifelt, daß beispielsweise die vorgeschriebene Kenntniß der sogenannten Kernlieder und die Erläuterung des Katechismus in dem modernen forcirt frommen Sinne manchen Familien als empfehlende Eigenschaft einer Er-

---

Theater.

Am Sonnabend (Afrikanerin) war das Haus fast gefüllt, am Sonntag (Die lustigen Weiber) bis auf den letzten Platz ausverkauft. Otto Nicolai's treffliche Oper ist jetzt volle siebzehn Jahre auf dem Repertoir des Breslauer Theaters und hat sich ununterbrochen in der Gunst des Publikums erhalten. Die erste Aufführung im Jahre 1851 mit Frl. Babnigg, Frau Stotz, Frl. Wernicke und den Herren Rieger, Prawit und Erl gehört gewiß zu den angenehmsten Erinnerungen der hiesigen Theaterfreunde. Spätere Aufführungen brachten mannigfache Aenderung in der Besetzung der Frauenrollen, meist mit gutem Erfolge, der sich vollends zu einem Triumphe steigerte, wenn eine Künstlerin, wie Frau Bürde-Ney in der Rolle der „Frau Fluth" gastirte. Einzelne Nummern, wie das Duett zwischen „Falstaff" und „Fluth" im 2. Acte (Nr. 6 F-dur) gewannen bei der köstlichen Ausführung durch die Herren Prawit und Rieger eine solche Popularität, daß es bis heutzutage traditionell geblieben ist, die Nummer da capo zu verlangen. Wie man sich in der jüngsten Vorstellung überzeugen konnte, gewährt die Oper nach wie vor eine genußreiche Unterhaltung, und ist die Besetzung der Hauptrollen mit Frau Dumont-[illegible], Frl. Weber und den Herren Riese, Simons, Egli auch ganz dazu angethan, den Ansprüchen des Publikums Genüge zu leisten. Nicht minder günstig ist die diesmalige Mitwirkung des Herrn Roth (von der Kroll'schen Oper in Berlin) ausgefallen, der als „Falstaff" debütirte. Der Sänger besitzt ein frisches, kräftiges und ausgiebiges Baßorgan, sein Vortrag empfiehlt sich durch Sicherheit und Reinheit, die Aussprache ist deutlich, das Spiel gewandt und ohne Uebertreibung. Das Sprechen der Prosa hingegen, das in der komischen Oper ein sehr wesentliches Moment ausmacht, bedarf noch einer gründlichen Correctur.

Der Gast fand gleich den genannten Mitwirkenden die beifällige Zustimmung der zahlreichen Versammlung. M. Kurnik.

Der spanische Hof.

II. Die Thronbewerber.

Daß der Kronprinz, Prinz von Asturien genannt, mit dem Prinz-Gemahle keinen Zug von Aehnlichkeit aufzuweisen hat, ist bekannt. Der Sohn der Königin, der im November sein eilftes Jahr erreicht, ist bleich, immer kränkelnd und, was noch überraschender ist, aller Scharfsinn der Höflings-Schmeichelei hat weder in seinen Kindeszügen noch in seinen Neigungen und Gewohnheiten irgend einen Zug aufzufinden vermocht, der zur Prophezeiung berechtigte, er werde ein bedeutender König werden. Man denke sich das bevorzugteste Wesen eilf Jahre lang in den Wänden eines Palastes und den vier Seiten einer Kutsche eingeschlossen, von einer künstlichen Welt umgeben, ohne irgend welchen Verkehr mit der wirklichen, und es wird ihm gehen, wie allen denen, welche am spanischen Hofe erzogen sind. Am Hofe giebt es eine jener Puppen, welche, auch nur leise in Bewegung gesetzt, mit dem Kopfe hin und her wackeln und grüßen, bis sie ihren Schwerpunkt wieder gefunden haben. Die Nachahmung dieser Kopfbewegung, als das Muster eines majestätischen Grußes, ist das Erste, was die spanischen Prinzen lernen. Ein Geistlicher übernimmt es, sie nach seinen Ideen zu erziehen und nebenbei auch in der Kunst des Regierens zu unterrichten; einige Augenblicke nur überträgt er das Amt einem Soldaten, damit dieser ihm einige Routine im Soldatenthum gebe, das nur zur Spielerei bei den spanischen Prinzen dient, die schon in der Wiege nach Ordensbändern geifern, in kurzer Zeit Hauptleute und Generale werden, aber seit Philipp V. bis auf unsere Zeiten weder nah noch fern einer Schlacht beigewohnt haben. Man hat dem jungen Alphons einen Spielkameraden gegeben. Es ist der Sohn eines jener zahlreichen spanischen Generale, die nie eine Kugel haben pfeifen hören. Man führte eines Abends, wie gewöhnlich, Alphons von Bourbon mit seinem Kameraden in den für ihn besonders reservirten Theil des Retiro. Der Prinz forderte seinen Freund auf, ein Spiel vorzuschlagen. Dieser schlug ein solches in folgenden Ausdrücken vor: „Nehmen wir an, ich sei König und Sie General".... „Dieses Spiel mag ich nicht", erwiederte Alphons naiv, weil er selbst im Scherze noch König sein will.

Der Herzog von Montpensier ist allbekannt in Europa; es wäre also unnöthig, noch ein Bild von ihm zu entwerfen. Seit jenem Tage des Februar 1848, an welchem Se. Hoheit plötzlich die Tuilerieen verließ, seine theuere Ehehälfte daselbst vergessend, hat sich seine Physiognomie wenig geändert. Er ist von hoher Gestalt, 44 Jahre alt, hat sich noch vollständig gut erhalten, wie Leute, die sich mit dem Kopfe nicht überarbeiten, und obwohl er schon seit langer Zeit in Spanien wohnt, spricht er doch noch schlecht Spanisch. Sein Haus verwaltet er vortrefflich, und sein Auge mustert die Küche so gut wie den Pferdestall. Als er gefunden hatte, daß dieser letztere zu gut ausgestattet war, verkaufte er die ihm zum Geschenke gemachten Pferde, weil er zweifelsohne nicht wußte, daß er darin den spanischen Gewohnheiten zu nahe träte.

Seine Frau, die Infantin Marie Louise Fernande, Schwester der Königin, ist heute 36 Jahre alt und hat sehr gealtert; seit ihrer Verbannung hat sie sehr zurückgezogen gelebt. Sie verdankt ihrem Gatten eine etwas bessere Erziehung, als die war, welche sie im Palaste von Madrid erhalten hatte, bei ihrer Mutter, der Königin Christine. Dessenungeachtet hat sie sich die Sympathieen des Volkes nicht zu erringen vermocht, nicht einmal in Andalusien, wo sie seit so vielen Jahren wohnt. Geschichten, wie die folgenden, sind alles, was man von ihr zu erzählen hat: Die Bürgerschaft von Sevilla gab einst auf dem neuen Platze ein Fest und wandte sich an den Besitzer des schönsten Hauses, damit dieser die Balcone zur Errichtung einer für die Infantin bestimmten Estrade hergeben möchte. Am Festtage erwartete der genannte Besitzer mit seiner Frau die Infantin am Fuße der Treppe und hatte für sie ein reich besetztes Buffet aufstellen lassen. Die Infantin nahm auf der Estrade Platz; die Dame des Hauses knüpfte über mannigfache Gegenstände ein Gespräch an, ohne eine Antwort Seitens der Infantin zu erhalten. Sie zerbrach sich den Kopf, einen Stoff zu finden, der geeignet wäre, ihrem Gaste zu gefallen. Diese wandte sich zu ihr und sagte: „Wissen Sie nicht, daß es gegen die Sitte ist, an eine Infantin von Spanien ohne vorherige Erlaubniß ein Wort zu richten?" Die Hausfrau zog sich sofort zurück und erzählte ihrem Manne den Vorgang. Dieser befahl, das Buffet abzusperren, nahm seinen Hut und seine Frau unter den Arm und ging auf die Straße. Nach einiger Zeit bemerkte die Infantin, daß das Haus leer war, und theilte ihre Wahrnehmung dem Herzoge von Montpensier mit. Dieser antwortete: Es ist Hofsitte, eine Prinzessin ohne Einladung nicht anzureden; es scheint, daß die Herren dieses Hauses gewohnt sind, sich der Gesellschaft derer zu entziehen, die ihnen Stillschweigen auferlegen. Eine unnütze Lection!

Alphons, noch nicht 11 Jahre alt, weist das Spiel seines Kameraden zurück. Noch im Alter von 80 Jahren wird man der Herzogin von Montpensier die vom Infanten von Spanien ertheilte Erziehung anmerken. Wenn aber die am Hofe von Madrid angewandte Erziehung schon kläglich ist, was soll erst von jener gesagt werden, welche man den Nachkommen der geächteten Prinzen giebt, die fortwährend auf einen Helfer warten, der ihnen den Thron verschaffen werde? Auf diese Weise ist erzogen Don Carlos, Marie die Schmerzensreiche, Jean, Isidore, Joseph, François, Quirin, Antoine, Michel, Gabriel, Raphael, der zum Ueberfluß seinen Vornamen noch den Titel eines Herzogs von Madrid beifügte. Diese Namensverschwendung erinnert an die in Spanien so volksthümliche Erzählung von dem Portugiesen und dem Galicier, welche beide über eine Brücke gehen wollen. Der Zolleinnehmer verlangt die Namen, der Portugiese nennt die seinigen, ein halbes Dutzend. Der Galicier, wohl wissend, daß das Zollgeld sich nach der Anzahl der Namen richtet, antwortet, als man ihn nach den seinigen fragt: „Kaum, daß ich den einen Namen Pierre führe."

Die lange Litanei von Namen wird Don Carlos schwerlich den Uebergang über die Brücke, welche von Oesterreich nach Madrid führt, erleichtern. Dieser Prätendent ist 20 Jahre alt; er ist gebürtig aus Ebenzeveir (Ober-Oesterreich), Sohn Jean's de Bourbon und Neffe Don Carlos', desselben, der Isabella II. die Krone streitig machte. Verheirathet ist er mit Margarethe, Tochter des verstorbenen Herzogs Ferdinand von Parma. Der berühmteste satyrische Poet Spaniens, Quevedo, hat diesen Lehrsatz aufgestellt: „Dumm sind alle die, welche es scheinen, und die Hälfte derer, welche es nicht scheinen." Don Carlos hat eine schmale Stirn, dichte, fast sich kreuzende Augenbrauen, herabhangende Wangen, den Mund offen. Man vergleiche nur, zu welcher Hälfte des Quevedo'schen Ausspruches dieses Bild paßt. Die Jesuiten hatten es übernommen, ihm den Geschmack zu den modernen Wissenschaften einzuprägen, die Guerilleros des letzten Bürgerkrieges haben ihn Moral gelehrt, die aus Parma vertriebene Familie die Kunst, sich bei den Völkern beliebt zu machen. Die Häupter des Carlismus haben es übernommen, ihm zu beweisen, daß nach den guten Principien des göttlichen Rechts es wenig darauf ankomme, ob Don Juan lebe und sein Sohn ihn ersetze. Seitdem er als Bewerber aufgestellt ist, führt er das spanische Wappen. Er hat aus Cordova einen auf andalusische Weise gekleideten Diener mitgenommen und er selbst ließ sich mit andalusischem Costume und kleiner, halb arabischer, halb spanischer Weste an der Seite seines Bruders als päpstlicher Zuave malen.

Dies ist die Gruppe der bis heute erklärten Thronbewerber. Es wäre kaum der Mühe werth, Isabella II. durch einen von diesen Bourbonen zu ersetzen. (K. Z.)

[Ein toller Schwindel] ist jüngst in London passirt. Ein dortiger Schneider besuchte seine Tochter, welche längere Zeit an der Schwindsucht litt, so daß ihrer Auflösung mit Bestimmtheit entgegengesehen wurde. Endlich starb sie und wurde, mit Blumen bekränzt und wie eine Braut geschmückt, in den Sarg gelegt und zu Grabe getragen. Da eines Abends sitzt die Schneiderfamilie bei Tisch und noch fließen Thränen über den Tod der so früh dahin Geschiedenen, als sich plötzlich die Thür öffnete und die Verstorbene leibhaftig eintrat. Nach ihrer Angabe kam sie direct aus dem Jenseits, und beglaubigte ihre Aussage auch durch genaue Erzählung ihres Verkehrs mit Wellington, dem Prinzen Albert u. s. w., sowie durch andere höchst interessante Aufschlüsse. Bald verbreitete sich Kunde von der Resurrection der Abgeschiedenen und es dauerte auch nicht lange, bis sich das Publikum drängte, jene Wundergestalt zu besichtigen, um Aufklärung über das zukünftige Leben zu erhalten. Der Schneider, welcher dieses Mirakulum auszubeuten beabsichtigte, erhob von jedem Wißbegierigen einen Schilling, wodurch er in kurzer Zeit mehr verdiente, als seine Nadel in Decennien zu schaffen vermochte. Als jedoch die Geschichte immer größere Dimensionen annahm, ja sogar einige Yankee's aus Amerika herübergekommen waren, um mit eigenen Augen die Wiedererstandene zu schauen und sich von Petrus erzählen zu lassen, hielt es die Polizei für Zeit zum Einschreiten und was auch vorher anzunehmen gewesen: die ganze Sache entpuppte sich als ein ausgesuchter Schwindel, wobei sich denn auch herausstellte, daß sich das Mädchen die drei Monate, während welcher es im Sarge gelegen haben sollte, in einem verrufenen Hause aufgehalten hatte. Jedenfalls ist die Betrügerin nur deshalb aus dem Jenseits gekommen, um in's Zuchthaus zu wandern.

Florenz, 26. August. [Eine Flugmaschine.] Auch Italien, schreibt man der „A. Z.", hat nun seinen Schneider von Ulm, der bekanntlich fliegen wollte, aber dabei kläglich in die Donau fiel. Der italienische Vogelmensch hat sich der Welt in der Person eines Genie-Offiziers in Alessandria enthüllt. Nach langen Studien ließ sich derselbe einen Mechanismus anfertigen, welcher aus zwei langen Flügeln besteht, die an den Schultern angebracht sind und durch ein Gestänge, welches von den Fußfersen ausgeht, in schnelle Bewegung gesetzt werden. Das mit diesem Mechanismus versehene Individuum beginnt einfach auf dem Boden fortzulaufen; die dadurch in Bewegung gesetzten Flügel beschleunigen anfänglich seinen Lauf, erheben ihn hierauf einige Zoll über den Boden, bis er bei beschleunigterer Fußbewegung sich wirklich in die Luft schwingt und — fliegt. Obgleich versichert wird, daß sowohl von dem Erfinder als von einigen seiner vertrauten Freunde ausgeführte Privatflugproben von gutem Erfolg begleitet waren, so sollte doch ein größeres Probefliegen, zu welchem er seine Collegen, die Offiziere der Garnison Alessandria, eingeladen hatte, ein weniger günstiges Ergebniß liefern. Es handelte sich darum, die in dieser Jahreszeit höchst seichte und fast wasserlose, aber ziemlich breite Bormida zu überfliegen. Unter dem Hurrah der Offiziere schwang sich der muthige Flieger von dem Wall der Festung in das Reich der Lüfte, und es wollte anfänglich scheinen, als ob er darin zu Hause wäre. Aber plötzlich — sei es, daß der Bewegende außer Schritt gerieth oder an dem Mechanismus etwas stockte — hatte die Illusion ein Ende, und der neue Dädalus lag mit einem gebrochenen Bein und einem gleichfalls gebrochenen Arm auf einer Kies-Insel des Flusses. Bereits wieder auf dem Wege der Besserung, spricht der Erfinder von nichts als von neuen Versuchen bei etwas abgeändertem Mechanismus, und ist seines bestimmten Erfolges sicherer als vorher.

[Statistisches.] Einem statistischen Berichte zufolge belief sich in Schottland im Jahre 1865 die Anzahl der Selbstmorde auf 133 oder einer auf je 23,579 der veranschlagten Bevölkerungszahl. 58 Selbstmorde wurden durch Erhängen, 40 durch Halsabschneiden, 17 durch Vergiftung, 12 durch Ertränken, 2 durch Erschießen, 1 durch Herabstürzen von einer Höhe verübt. In England belief sich die Zahl der Selbstmorde in demselben Jahre auf 1392 oder einer auf je 15,080 Einwohner.

ziehrin der Kinder gelten dürfte, und hofft, daß mit der endlich doch unerläßlichen Schaffung eines Unterrichtsgesetzes die jetzt ergangene Vorschrift wieder fallen werde.

Elberfeld, 29. Aug. [Confiscirt.] Die Sonnabend-Ausgabe der „Elberf. Zeitung" wurde wegen des Aufrufs der Hrn. v. Schweitzer und Fritzsche „An die Arbeiter Deutschlands" auf Antrag des öffentlichen Ministeriums heute mit Beschlag belegt. Fast die ganze Auflage war bereits expedirt.

Dresden, 29. August. [Der König von Preußen] trifft auf persönliche Einladung des Königs Johann am 7. Septbr. Abends in Dresden ein, um sich bis zum 9. Septbr. Abends nur seinem militärischen Zweck hinzugeben. Zur letztgedachten Zeit wird er wieder nach Berlin zurückreisen.

Die „Dresdner Nachrichten" theilen mit:

Wir hören, daß zur Aufnahme Sr. Maj. des Königs von Preußen an unserm königlichen Hofe in vier Schlössern Vorbereitungen getroffen worden sind, und hat man uns nächst dem Residenzschlosse in Dresden die Palais von Pillnitz, Moritzburg und Groß-Sedlitz als solche bezeichnet. Gleicher Angabe nach dürfte Se. Maj. unser König während der Manöver im Schloß Moritzburg wohnen. Die Dauer der Anwesenheit des Königs von Preußen, dessen Ankunft in Dresden am 7. Septbr. erfolgen soll, wird sicherm Vernehmen nach eine dreitägige sein. Wie in Berlin als bestimmt verlautet, würde bei dieser Gelegenheit Se. königl. Hoh. der Kronprinz Albert von dem Bundeskriegsherrn zu der hohen Würde eines Bundesarmeeinspecteurs befördert werden, in welcher Eigenschaft Sr. königlichen Hoheit die Inspection zweier Armeecorps (das zweite, außer dem 12., ist noch nicht definitiv bestimmt) obliegen würde.

Frankfurt a. M., 28. August. [Preßproceß.] Gestern wurde das Urtheil in dem Preßprocesse gegen den „Frankfurter Beobachter" von der Strafkammer ausgesprochen. Der incriminirte Artikel befand sich in Nr. 138 dieses Blattes und wurde wegen Verleumdung und Beleidigung der Polizeibehörde überhaupt und des Herrn Polizei-Präsidenten insbesondere, verfolgt. Der Artikel führt drei Thatsachen auf, die der Polizei-Präsident, dessen Vorladung als Zeuge der angeklagte Redacteur selbst veranlaßte, heute auf seinen Diensteid durch sachgemäße und klare Erörterungen beleuchtete, während die Staatsanwaltschaft in ihrem Playdoyer die Anklage auf Verleumdung und Beleidigung in allen Punkten aufrecht hielt. Die Vertheidigung, die der Angeklagte selbst führte, suchte nachzuweisen, daß er nicht aus Haß gegen die Polizei-Behörde, sondern nur um Klarstellung von Thatsachen willen den Artikel geschrieben habe, welche Thatsachen auch im Wesentlichen durch die Zeugen-Aussage des Polizei-Präsidenten zugestanden wären. Das Gericht sprach den Angeklagten in Bezug auf Verleumdung und Beleidigung frei; andererseits aber wurde er für schuldig erklärt, durch Schmähen und Verhöhnen die Handhabung der hiesigen Polizei in dem incriminirten Artikel dem Hasse und der Verachtung ausgesetzt zu haben (§ 101 des Strafgesetzbuches) und deshalb in eine Strafe von 35 Fl. genommen und auch die Bestätigung der Beschlagnahme der Nummer 138 ausgesprochen. (N. Pr. Z.)

München, 28. Aug. [Proceß.] Gegen den „Nürnb. Anz." ist wegen eines Artikels, in welchem dem General von Hartmann in Bezug auf das Gefecht von Aschaffenburg Verrath und Ungehorsam vorgeworfen wurde, gerichtliches Einschreiten beantragt worden. Der Proceß wird ohne Zweifel nicht minder interessante Dinge an den Tag bringen, wie seiner Zeit der des Generals von der Tann gegen den „Volksboten."

Offenbach, 28. Aug. [Deutschkatholische Gemeinde.] In ihrer vorgestrigen Versammlung hat die hiesige deutschkatholische Gemeinde Herrn Heribert Rau aus Frankfurt einstimmig zu ihrem Prediger erwählt. Die Berufung dieses auch als Schriftsteller bekannten Mannes, der früher schon in gleicher Stellung an den deutschkatholischen Gemeinden zu Stuttgart und Mannheim wirkte, läßt gute Resultate für die hiesige Gemeinde erhoffen. Gleichzeitig mit dem neuen Prediger wird auch das neue, bei Chr. Limbarth in Wiesbaden erschienene, noch von Kerbler im Auftrage der deutschkatholischen Gemeinden von Frankfurt, Wiesbaden und Offenbach herausgegebene Gesangbuch eingeführt. (Fr. J.)

Schweiz.

Genf, 26. August. [Zur Trennung von Kirche und Staat.] Die beiden Hauptorgane unserer alten Parteien, das „Journal de Genève" und Fazy's „Suisse radicale", scheinen, so schreibt man der „A. Z.", nicht allzu sehr erbaut von der vorgestern im Schützenhaus abgehaltenen Volksversammlung, wo die Frage der Trennung von Kirche und Staat behandelt wurde. Die Versammlung war von etwa 1500 bis 2000 Personen besucht, und es ging sehr lebhaft dort zu. Als Hauptredner traten auf die Großraths-Deputirten Catalan und Carteret, J. Ph. Becker und der, nebenbei bemerkt, jetzt eine schwung- und „nahrhafte" Bierwirthschaft betreibende Herr Wagner, früher Pfarrer der hiesigen deutschen reformirten Gemeinde, von welcher, wenn ich recht berichtet bin, jetzt nichts mehr übrig geblieben ist, als eine Schule. Die Reden waren im radicalsten Sinn gehalten. Die Volksversammlung nahm schließlich folgende Resolutionen an:

1) Die Versammlung erkennt an und proclamirt, daß die Trennung von Kirche und Staat ein Grundsatz der Gerechtigkeit und Gleichheit ist. 2) Die Versammlung giebt ihren Vertretern, dem Initiativ-Comite und den Bürgern, welche sich ihm anschließen werden, den Auftrag das Princip der Trennung von Kirche und Staat zu studiren, und seiner Durchführung im Canton Genf Mittel und Wege vorzubereiten.

[Die sogenannten gemeinnützigen Gesellschaften der französischen Schweiz] werden sich am 12. Septbr. in Neuenburg versammeln. Die Berathungs-Gegenstände dieser Versammlung sind:

1) Die Cooperation als Agens der socialen Reform; 2) die Volksbanken und Cooperativgesellschaften von Schulze-Delitzsch; 3) die Nützlichkeit der Einrichtung von Ruhegehalts-Kassen für Beamte und das Publikum überhaupt und ihre Vorzüge vor den Lebensversicherungen.

[Päpstliche Deserteure.] Seit einigen Tagen, schreibt man der „K. Z.", werden die schweizerischen Hilfsvereine in der Schweiz wieder sehr häufig Seitens Deserteure aus päpstlichem Dienste in Anspruch genommen, und aus Luzern meldet man, daß neuerdings einzelne 8—12 Mann starke Abtheilungen dieser Leute den St. Gotthardt passirt haben. Ihren Aussagen nach sollen noch größere Haufen folgen, da ganze Compagnieen zur Desertion bei der ersten besten Gelegenheit entschlossen seien. Der Nationalität nach sind die meisten Deutsche, resp. Würtemberger, Baiern und Badenser.

[Vom Simplon.] Erst seit heut Morgen ist die ganze Simplon-Route für das Räderwerk wieder geöffnet.

Italien.

Florenz, 26. Aug. [Zur Charakteristik Lamarmora's] gehen der „K. Z." in einem Schreiben aus Chateau d'Issy folgende Enthüllungen zu:

„Es war von Anfang an den politischen Kreisen kein Geheimniß geblieben, daß der Krieg von 1866 vom Kaiser Napoleon zugelassen, vielleicht selbst gewünscht wurde, weil eine Vergrößerung Frankreichs am Rheine daraus folgen konnte; eine Vergrößerung, die, nachdem Preußen sich geweigert, sie gutwillig von vorn herein zu geben, aller Wahrscheinlichkeit nach später zu nehmen war. Die diplomatische Welt sah es sicher sehr mit Unrecht für ausgemacht an, daß Preußen, falls es unterliege, sich durch Frankreich bei Zeiten retten lassen, den Rhein opfern und Schlesien an Oesterreich abtreten würde, wogegen letzteres sich zur Cession Venetiens bereit fände. Diese Cession war aber schon damals d. h. noch im Frieden — auch ohne Preußens Niederlage und für ein Stück Geld in Aussicht genommen gewesen. Deshalb konnte auch General Lamarmora sagen: „Er passire den Mincio mit Venetien in der Tasche", eine Aeußerung, welche sich das französische auswärtige Amt erst noch neuerlich bewogen fand, durch den Mund des Hrn. Balfrey im „Mémorial Diplomatique" in officiösester Weise bestätigen zu lassen.

Den Tractat vom 8. April 1866 zwischen Preußen und Italien kannte und billigte Napoleon III., ja er hielt um so weniger mit dem Ausdrucke seiner Befriedigung an das Zustandekommen jenes Bündnisses zurück, als er andernfalls befürchten mußte, Preußen noch zuletzt vom Kriege Abstand nehmen zu sehen, womit dann natürlich dem Kaiser auch die erhofften Compensationen entgangen wären. Lamarmora, als damaliger italienischer Ministerpräsident, hatte somit bei Abschluß der Convention erst in Paris angefragt, wie er dies überhaupt in allen Dingen zu thun pflegte, und man kann sich denken, daß er Preußen schwer umgehen konnte mit einem Alliirten, wie Italien war, der nicht von eigenen freien Entschließungen, sondern von denen einer dritten Macht abhing. Indessen wollte man in Berlin überhaupt von der italienischen Mitwirkung profitiren, mußte man die Lage annehmen, wie sie sich eben darbot.

Lamarmora nahm also vor dem Kriege seine Maßnahmen. Und da ist wohl keinem Zweifel mehr unterworfen, daß unter seinem Vorwissen in Paris ein Abkommen mit Oesterreich stipulirt wurde, kraft dessen letzteres versprach, selbst wenn es im Festungsviereck siegreich sein sollte, alsdann dennoch die Lombardei und die Minciolinie zu respectiren. Was sich Oesterreich als Gegenleistung ausbedungen, steht nicht in gleicher Weise fest; aber was könnte es wohl anders gewesen sein, als die Verpflichtung Frankreichs, Italien, wenn siegreich, seinerseits vor Ueberschreitung der Isonzolinie abzuhalten, d. h. „den Krieg zu lokalisiren."

Sobald indeß Preußen diese Lokalisirungsgelüste merkte, gab es sich natürlich alle Mühe, Italien auf die Bahn des großen Krieges zurückzubringen, welche, außer Lamarmora und seinen Anhängern, von allen Militärs und Politikern lebhaft befürwortet wurde. Ungeachtet aber der früheren militärischen Pourparlers in Berlin und der Florentiner Besprechungen, wie der Conferenz vom 6. Juni (zwischen Lamarmora, Graf Usedom und Oberstlieutenant Bernhardi), war nichts zu erreichen; man sah deutlich, daß der Lokal- und Festungskrieg beschlossene Sache sei. Nicht minder wurde der Marsch auf Wien als eine „wilde Fantasie" verworfen, und so schien sich die einzig wirksame Cooperation zu Gunsten Preußens in nichts aufzulösen.

Die Zeit drängte sehr, und sollte Italien eine Niederlage erspart und Preußen der wirksame Beistand seines Alliirten erhalten werden, so mußte noch ein Letztes geschehen. Graf Usedom entschloß sich also, die Note vom 17. Juni in officieller Form zu schreiben, um ein eben so officielles Ja oder Nein zu erhalten, d. h. eine Antwort von Regierung zu Regierung. Zu dem Ende mußte Lamarmora, damals noch Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Conseilspräsident, die Note dem Könige, dem Minister- und auch dem Kriegsrathe vorlegen und auf deren Beschluß die Antwort fassen. Lautete dieselbe auf Billigung des preußischen Vorschlages, so mußte man freilich danach handeln, war sie ablehnend, so wußte Preußen wenigstens, woran es war, und konnte seine Maßregeln danach treffen. Dieses Dilemma war schlimm für Lamarmora, namentlich wenn Preußen, wie vorauszusehen war, das Haltmachen am Isonzo für gleichbedeutend mit Separatfrieden und Vertragsbruch erklärte, und seinen Frieden auch seinerseits danach regulirte. Da erfand denn Lamarmora einen dritten Ausweg, an den Graf Usedom allerdings nicht gedacht hatte. Er unterschlug einfach die Note und besitzt das Original noch heute, und so wurde ihm das harte Ja oder Nein erspart."

[Mazzini an Garibaldi.] Dem Pariser „Figaro" wird die Copie eines von Mazzini an Garibaldi gerichteten Schreibens mitgetheilt: Der Styl, die Thesen, die darin ausgeführt sind, denn überdies noch der intime vertrauliche Ton lassen an der Authenticität dieses Briefes nicht zweifeln. Mit Ausnahme einiger Zeilen hier der Wortlaut desselben:

General! Die Jahre haben unsere Haare gebleicht, die patriotischen Gluthen verglimmen, der Geist verraucht, die Unternehmungskraft schwindet: wir werden Greise. In dieser moralischen und physischen Verkommenheit schaue ich mit Schrecken in die Zukunft. Ich frage mich, was denn aus dieser jungen und feurigen Generation werden mag, wenn wir nicht mehr sind, Sie, der Mann der That, ich, der Blasebalg der Revolution. Mein Gemüth erfüllt sich mit Bitterkeit bei dem Gedanken, daß dieselbe nach so vielen unermüdeten Anstrengungen, nach so vielen Kämpfen und Proben sich selbst überlassen sein wird, ohne Führer und ohne Stütze und daß wir sterben werden, ohne den Triumph der Guten über die Schlechten erlebt zu haben, des Trostes beraubt, den letzten Sieg beifällig zu begrüßen.

* * *

Ja, ich verspüre zuweilen den Verfall; ich fühle mich niedergeschlagen, das Alter ist da und zeigt sich mit seinem ganzen Gefolge von Täuschungen, bitteren Ironien . . . Die Entzauberung am Ende der Laufbahn des Proscribirten; Lustspiegelungen, während man doch die Realität verfolgte; ein Martyrium, indem man sich zum Apostel der Humanität aufwarf. Der Vergessene! nach so vieler Uneigennützigkeit, so vielen Opfern, so vieler Selbstverleugnung. Nein, das ist unmöglich. Entschlagen wir uns dieser entmuthigenden Bilder, denken wir an unsere Wunden und trotzen wir, wie Marius in den Sümpfen von Minturno, unserem Schicksal, zeigen wir unseren Feinden, daß die Besiegten da sind, um die Sieger zittern zu machen.

General, wachen wir unablässig über die Wohlfahrt der edlen Nation, für die wir seit zwanzig Jahren kämpfen; entreißen wir sie dem Marasmus, in dem sie sich entnervt und entmannt; wecken wir sie aus ihrer Betäubung; entflammen wir ihren Muth, daß sie sich wieder stähle in der lebenweckenden Quelle des Patriotismus. Es ist hohe Zeit. Das reactionäre Element schleicht sich überall ein; wenn man nicht auf der Hut ist und nicht ein Mittel dagegen aufbringt, wird sie sich allseitig behaupten. Italien schreitet an einen fürchterlichen Abgrund; es wird schließlich hinunterstürzen, wenn man es nicht zurückreißt. Achtung, General! Europa ist eine Beute des providentiellen Cäsarenfiebers. Mißbehagen überall, Unruhe allerwegen; der Krieg lauert im Verborgenen. Preußen und Rußland haben die Augen auf Frankreich gerichtet; Napoleon seinerseits beobachtet Deutschland, sondirt die Geister, hält die Chancen jetzt für günstig und dann wieder für fehlschlagend. Mit seiner Dynastie beschäftigt, hat er den Plan gefaßt, seiner kaiserlichen Krone noch den Schmuck der Rheinprovinzen einzusetzen. Achtung! Die Despoten überwachen sich; der Tag der Befreiung bricht heran, und eine allgemeine Bewegung kann nur Ereignisse zum Nutzen der Demokratie herbeiführen und beschleunigen, daß sie sich endlich von den Fesseln der Unterdrückung losmacht. Der Tag ist vielleicht nahe, an dem die Fackel der Civilisation, vor der die dumpfe Leuchte des Despotismus erbleicht, neue Horizonte für großmüthige Bestrebungen eröffnen wird. Vergessen wir nicht, daß wir bei dieser allgemeinen Sündfluth die Sendung haben, die Völker gegen die Könige zu beschützen, gleich jenen Ingeniums, welche die Seuchen durch die Einrichtung sanitätzuträglicher Werke abwenden.

Brüderlicher Gruß dem Bürger-General Garibaldi. Josef Mazzini.

Rom, 22. August. [Die Curie und das Concil.] Es ist schwer, zu sagen, welcher Haltung der päpstliche Stuhl, seitdem er entschieden auf dem Wege zum Concil ist, sich von den Regierungen im Allgemeinen und von den „akatholischen" insbesondere versieht. Je tiefer man hier in die Vorarbeiten zum Concil hineingreift, je bestimmter treten die labyrinthischen Schlingungen und Windungen zu Tage, die man, „um streitend zu siegen", durchzumachen haben wird! Man glaubt aber auch, „daß in einer Zeit, welche die völlige Zerfallenheit der Verhältnisse charakterisirt", der Papst sich vieler „Formalitäten" nach gewissen Seiten hin, ohne zu verletzen, überheben könnte: dazu gehöre auch die Einladungsfrage. Was nun die Hauptsache betrifft, so erwartet er vorerst nur, daß seinen Absichten von keiner weltlichen Macht Hemmnisse entgegengestellt werden. Er hofft vielmehr, daß alle Regierungen (der Sultan und der Vicekönig von Egypten nicht ausgenommen), so viel an ihnen ist, die Kirchenversammlung begünstigen werden, und in dieser Voraussetzung wird die Dazwischenkunft von Legaten, die ihre Souveraine vertreten, nicht allein gewährt, sondern gewünscht. Ueber diesen Punkt nun soll der Papst vorweg die beruhigendsten Versicherungen erhalten haben. Die Hauptsorge diesseits ist im Augenblicke, eine Beseitigung der mit den verschiedenen Regierungen bestehenden Differenzen zu beeilen, denn man will vor dem Concil den Frieden, wenigstens äußerlich, hergestellt haben. Rußland macht zwar Sorge, steht aber oben an. Von Preußen erwartet man auch bei diesem Anlasse nur, was seiner liberalen Zulassung des ungehinderten Verkehrs der Bischöfe mit Rom, wie dieselbe längst besteht, entspricht.

[Die mysteriösen Anwerbungen in der „Emilia",] angeblich für den päpstlichen Stuhl, bestehen in der That; es ist jetzt kein Geheimniß mehr, daß die noch vor nicht langer Zeit in Mittelitalien und im Neapolitanischen geworbenen Freiwilligen ihre erste Campagne für carlistische Zwecke in Spanien machen sollten.

[Dementi.] Die Nachricht, daß Joseph Karam dem Papste ein Maronitenbataillon angeboten hat, ist eine Erfindung.

Frankreich.

* **Paris**, 28. August. [Zur Kriegs- und Friedensfrage.] Das „Journal des Debats" kommt nochmals auf die kriegerischen Artikel des „Pays" zurück, die es den friedlichen Auslassungen des „Constitutionnel" und der „France" gegenüberstellt.

Es citirt den Artikel des „Pays", worin Preußen der Erbfeind Frankreichs genannt wird. Das Blatt, das eine so kriegerische Sprache führe, sage zwar, es sei nicht inspirirt, sondern ein unabhängiger Freund der Regierung. In diesen Ausdrücken hätten aber alle officiösen Organe ohne Ausnahme ihre Unabhängigkeit verkündet. Uebrigens sei der Unterzeichner des Artikels eine Art von gouvernementalem Schoßkinde, welchen sogar die Kaiserin durch einen Kammerherrn habe beglückwünschen lassen. Aus diesen Gründen sei es schwer, zu glauben, daß das „Pays" nur seine persönlichen Ideen ausdrücke, und man müsse sich fragen, welchen Werth, den Herausforderungen des „Pays" gegenüber, die friedlichen Erklärungen der „France" und des „Constitutionnel" hätten. Das „Journal des Debats" selbst ist natürlich unbedingt für den Frieden. Was Deutschland anbelangt, so hat sich Frankreich, ihm zufolge, nicht in dessen innere Angelegenheiten zu mischen; alle Anstrengungen desselben, die Einheit Deutschlands zu verhindern, würden dazu dienen, dieselbe zu beschleunigen.

Die „Opinion nationale" faßt die Dinge eben so auf wie die „Debats".

„Wenn man dem Anschein nach urtheilen darf, sagt sie, so besteht seit langer Zeit zwischen den kaiserlichen Majestäten und der Familie der Cassagnac's eine Uebereinstimmung der Ansichten und Gefühle, die noch vor wenigen Tagen durch eclatante Zeugnisse beurkundet worden ist. Die Lage hat sich demnach nicht geändert; die Frage, ob Frieden oder Krieg, hat nicht einen einzigen Schritt vorwärts gethan und das Uebel der Ungewißheit herrscht noch immer mit derselben Strenge. Es scheint, daß es stets zwei sich einander widersprechende Ausgaben der Politik der Regierung geben muß, welche in gleichem Grade accreditirt sind."

[Ueber die Stimmung in den deutschen Rheinlanden] schreibt man der „N.-Z." von hier Folgendes:

Auf einem soeben beendigten Ausflug durch die deutschen Rheinlande habe ich allenthalben Gelegenheit zu der Wahrnehmung gehabt, daß deren Bewohner sich sehr wenig um das Geschrei der Herren Girardin und Cassagnac kümmern und sich um der ihnen angedrohten Annexion willen noch keine grauen Haare wachsen lassen. Das Kriegsgeschrei eines Theiles der Pariser Presse hat bis jetzt weder in Rheinpreußen noch in Rheinbaiern, weder in Hessen noch im Großherzogthum Baden die Bevölkerung besonders zu beunruhigen vermocht, sondern vernünftiger als die französische geht dieselbe ruhig ihren Geschäften nach und kümmert sich nicht im Mindesten um Girardins Declamationen. Daneben aber giebt sich ein lobenswerthes Selbstgefühl kund, welches sich neben dem Wunsche, mit Frankreich in freundnachbarlichen Verhältnissen zu leben, in der festen Zuversicht äußert, die Franzosen mit blutigen Köpfen heimzuschicken, falls sie wirklich einen Versuch machen sollten, sich der Rheinlande zu bemächtigen. Wäre der Chefredacteur der „Liberté" im Stande den Eindruck zu beobachten, welchen seine Fanfaronaden seither auf diejenigen gemacht haben, welche er jedenfalls am meisten damit zu schrecken vermeinte, so würde er, die Nutzlosigkeit seiner Bemühungen einsehend, wahrscheinlich die Kriegstrompete an den Nagel hängen. Mächtig hebt sich die Industrie in den genannten Ländern; überall entstehen neue Fabrikanlagen und werden neue Eisenbahnen angelegt. Von den hessischen und badischen Truppen wird fleißig exercirt und zwar in einem Styl, der stark gegen den ehemaligen Schlendrian absticht. Auch ein ungeübter Beobachter muß wahrnehmen, daß sich ein anderer Geist als früher in der Leitung des Militärwesens jener Länder kundgiebt. Die jungen Leute aus den besseren Familien drängen sich wahrhaft zum Freiwilligendienste; allerdings kommt zu den patriotischen Motiven auch hinzu, daß die Sache neu ist und man sich gern in den hübschen Uniformen an den öffentlichen Orten zeigt.

[Vom Hofe.] Der Graf und die Gräfin von Girgenti werden heute in Fontainebleau erwartet. Vielfach will man in dem Besuche des jungen Ehepaares am französischen Hofe eine Demonstration gegen Florenz sehen.

[Die Eröffnung der Generalräthe] ist in diesem Jahre in großer Stille vor sich gegangen und von sämmtlichen Ministern haben nur zwei, Rouher und der Marschall Vaillant, Reden gehalten, die außer einer flüchtig ausgesprochenen Hoffnung auf Erhaltung des Friedens sich jedoch nicht mit Politik beschäftigten. Die Herren Magne, Vuitry, Forcade de la Roquette und Drouyn de Lhuys ließen sich bei der Eröffnungsfeier durch die Vicepräsidenten vertreten und die Herren Behic, Delangle, sowie der Herzog v. Persigny eröffneten die Sitzungen ohne jegliche Ansprache. Das in der langen, parlamentarischen Session verschwendete Uebermaß von Beredsamkeit kann als die Hauptursache dieser sonst bei den genannten Herren ungewohnten Enthaltsamkeit gelten.

[Das Militärsystem in Algier. — Von der Marine.] Wie der „Temps" versichert, hat der Kaiser definitiv beschlossen, daß das jetzige Militärsystem in Algerien fortdauern soll. — Die „Patrie" meldet, daß die Panzer-Division des Oceans unter Commando des Contre-Admirals Dampierre d'Hornay am 25. d. M. Morgens vor Rochelle angekommen ist. Der Marine-Minister Admiral Rigault de Genouilly, der sich nach dieser Stadt begeben hat, um dem Generalrathe des Departements Charente-Inferieure vorzusitzen, wird die Schiffe des Geschwaders inspiciren und Artillerie-Uebungen beiwohnen.

[Der Maire des 11. Arrondissements von Paris, Hr. Levy] hat seine Entlassung eingereicht. Die officiöse kleine Presse streut das Gerücht aus, er habe seine Entlassung genommen, weil ihm die Verwaltung zu antiliberal sei. Man hält das Ganze aber für ein Wahlmanöver; Levy, früher pariser Deputirter, unterlag nämlich später Picard gegenüber und wahrscheinlich soll er jetzt den Wahlkampf versuchen, indem er sich eine liberale Färbung gibt.

[Ein Brief von Jules Favre] an Philis, den Freund Oliviers und Candidat der Opposition im Var-Departement, macht jetzt die Runde durch die unabhängigen Blätter. Er drückt darin den Wunsch aus, daß Alle, welche der Sache der Freiheit dienen, ohne Unterschied der Schattirungen, für Philis votiren müßten. Jetzt müsse man alle Elemente der liberalen und demokratischen Partei vereinigen und durch die Kraft in der Versöhnung den gemeinschaftlichen Gegner besiegen.

[Zur Coalition der oppositionellen Parteien.] Den officiösen Blättern, welche in dieser Woche gegen die Coalition protestirten, antwortet der „Electeur" mit einem schlagenden Citat. In dem ersten Bande der Schriften Napoleons III. findet sich nämlich ein Aufsatz, welcher überschrieben ist: „Einheit giebt Kraft, eine historische Lehre", und in welchem ausgeführt wird, wie wohl die Parteien in England im Jahre 1685 daran thaten, sich gegen den gemeinsamen Feind, den König Jacob II. zu coalisiren. Unter Anderen heißt es in diesem Aufsatz:

„So lange die Anglikaner, die Nonconformisten, die Dissidenten, die Whigs und die Tories einander brudermörderische Kämpfe lieferten, stärkte sich die Regierung durch ihre Zwietracht und schwankte die öffentliche Meinung ohne Leitung unsicher hin und her, wie ein Schiff ohne Compaß und ohne Steuermann. Was ist in der That jämmerlicher, als Parteien sich in Wortgefechten über mystische Theorien bekämpfen zu sehen, während sie im Grund über alle großen Principien einig waren, deren allgemeine Anerkennung die Zukunft des Vaterlandes hätte sichern können! Alle Parteien hätten sich über einen Punkt verständigen müssen, denn alle mit Ausnahme derjenigen, welche an der Regierung war, wollten die Freiheit und den Ruhm Englands und alle erkannten in dem Willen des englischen Volkes den obersten Richter und in der freien Wahl das Mittel, die Kinder einer und derselben großen Familie einig zu machen".

[Verschiedenes.] In Oran (Algerien) ist ein Unteroffizier, der in Mexico 480,000 Frcs. Staatsgelder unterschlagen hatte, zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden. Der „Temps" fragt, „was derselbe wohl gestohlen haben würde, wenn er General gewesen wäre". — Das Palais, welches man für die Präfectur in Lille baut, wird 2,500,000 Frcs. kosten.

* **Paris**, 29. Aug. [Zur Sendung des Herrn von Laguerronnière.] Ein Artikel im „Memorial diplomatique", der offenbar officiösen Ursprungs ist, verbreitet sich mit großer Ausführlichkeit, aber geringer Klarheit über die „Mission" des Herrn de Laguerronnière in Brüssel. Keine Unterhandlungen über irgend welche Union, aber Propaganda im Interesse einer entente cordiale zwischen Belgien und Frankreich. Herr de Laguerronnière soll den Belgiern begreiflich zu machen suchen, daß sie keinen aufrichtigeren Freund, als das Tuilerien

Hr. Assessor Dr. Friedenthal macht nochmals darauf aufmerksam, daß die Fragen des ländlichen und städtischen Grundbesitzes zu trennen sind. Der ländliche Credit liegt mehr darnieder, als der städtische. Es muß eine Gesetzgebung geschaffen werden, welche alle Schranken des Hypotheken-Credits hinwegräumt. Die Debatte wird vertagt. Demnach erfolgt morgen Früh der Schluß und die Abstimmung über die Resolutionen. In der Bankfrage ist nachfolgende Resolution vorgeschlagen:

Der volkswirthschaftliche Congreß wolle beschließen:

a) Zur kräftigen Entwickelung des deutschen Bankwesens ist die allgemeine Einführung des englischen Checsystems von der größten Wichtigkeit.

b) Es ist nothwendig, daß die Stempel-Gesetzgebung, wo dieselbe der Anwendung jenes Systems bisher im Wege stand, geändert, und für alle Checs ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrages, auf welchen sie lauten, eine einheitliche Minimalstempelgebühr in Ansatz gebracht wird.

Eugen Heymann,
Vertreter des kaufmännischen Vereins in Breslau.

Zur Vertheilung gelangte Nr. 1 der Dresdener kaufmännischen Correspondenz, einige Bemerkungen über Gesundheitspflege von einem Arzte und ein Gruß des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, eine saubere Festschrift über Oberschlesiens Montanindustrie, statistisch beleuchtet vom Standpunkte praktischer Volkswirthschaft.

Breslau, 31. August. [Tagesbericht.]

G. [Versammlung der Stadtverordneten] am 31. August. Vorsitzender Kaufmann Stetter. — Mittheilung: Hofglasermeister Strack ist zum Inspector des Trinitas-Hospitals ernannt worden und legt deshalb sein Amt als Stadtverordneter nieder. Auf den Vorschlag des Vorsitzenden wird ihm die Versammlung schriftlich ihren Dank für seine der Commune bisher gewidmete, uneigennützige Thätigkeit zu erkennen geben.

Tagesordnung: Es kommen Rechnungssachen aus den Jahren 1865 und 1866 zur Erledigung. — In Bezug auf die Spezial-Etats hat Magistrat angeordnet, daß ihm die über die laufenden Einnahmen und Ausgaben, sowie die über die einmaligen außerordentlichen Ausgaben bis zum 15. September d. J. zugehen, um sie sofort berathen und sodann der Stadtverordneten-Versammlung übersenden zu können. Der Stadthaushalt-Etat pro 1869 gelangt an diese bis zum 10. November.

Der städtischen Officianten-Wittwenkasse werden diejenigen Kunstblätter (???), welche der schles. Kunstverein seinen Mitgliedern und demnach auch der mit 25 Actien an dem Verein betheiligten Stadtgemeinde verabfolgt, zum Verlosen überwiesen. Allerdings steht der künstlerische Werth der meisten dieser Blätter in keinem Verhältniß zu den Einrahmungskosten.

Die Vermiethung in dem Töchterschulen-Gebäude, Ritterplatz Nr. 1, Parterre-Localitäten an die Kaufleute Kettler und Bartsch für 800 Thlr. jährlich (8 Remisen und ein ehemaliges Schulzimmer) wird genehmigt.

Baulichkeiten. Die bauliche Einrichtung eines Lehrzimmers nebst physikalischem Cabinet, sowie die Renovation der Director-Wohnung in der Realschule zum heil. Geist mit einem Kostenaufwand von 375 Thlr. wird genehmigt.

Heiß- oder Warmwasserheizung. Magistrat beantragt: 1) das neue Magdalenen-Gymnasium mit einer Heißwasserheizungs-Anlage versehen und diese nach der mindestfordernden Offerte des ꝛc. Bacon ausführen zu lassen; 2) die dadurch entstehenden Mehrkosten gegen die veranschlagte Ofenheizung aus den durch Submission bewirkten Ersparnissen der Anschlagssumme zu entnehmen. Derselbe hat sich weder aus der Discussion in der Stadtverordneten-Versammlung noch nach erneuter Berathung in der Stadt-Baudeputation von der hervorgehobenen Gefährlichkeit einer Heißwasserheizungsanlage überzeugen können. Außerdem sei eine Warmwasserheizung erheblich kostspieliger. Die Offerten für letztere sind folgende: 1) von Granger und Hyan 7829 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., 2) von Schäffer und Walker 7673 Thlr. 20 Sgr., mit Hinzurechnung der Kosten für die Ventilationsvorrichtungen 8543 Thlr.; 3) von Riedel und Kemnitz 5965 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. und mit Hinzurechnung der letztgedachten Kosten 7584 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.; 4) von Heckmann 6195 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. und jene Kosten hinzugerechnet 7065 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf.; 5) von J. G. Hofmann 4643 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. und mit Hinzurechnung der nöthigen Vervollständigungen dieser Offerte 7346 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf. Für durchgehende Anwendung von Kupferröhren statt gußeiserner haben 2, 3 und 4 Offerten abgegeben, so daß dann die Summen mit den Hinzurechnungen 9930 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., 8653 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. und 7315 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. betragen würden.

Die vereinigten Bau- und Schulen-Commissionen empfehlen: 1) Ablehnung des Antrages auf Anlage einer Heißwasserheizung, 2) den Magistrat zu ersuchen, die Einrichtung einer Warmwasserheizung mit durchweg kupfernen Leitungsröhren nach dem Angebot des C. Heckmann und von diesem Offerenten ausführen zu lassen. Die Commissionen, welche vorstehenden Beschluß mit einer Majorität von 9 gegen eine Minorität von 5 der durch 6 Mitglieder vertreten gewesenen Schulencommission gefaßt haben, fanden die technischen Uebelständigkeiten der Heißwasserheizung größer als den geringeren Belauf der Anlagekosten.

Rogge rechtfertigt die Anträge der Commissionen; die Mitglieder der Baucommission entschieden sich einstimmig für Warmwasserheizung, da die Heißwasserheizung gefährlich sei und Explosionen nicht blos im Heizraume möglich sind. Auf einer Reise hat Referent über die Heizungsmethoden Erfahrungen gesammelt. Bei der Heißwasserheizung kommt Einfrieren der in den Fensterbrüstungen befindlichen Röhren vor, und dies erhöht die Gefahr einer Explosion. Außerdem gestattet die Heißwasserheizung nicht, daß ein oder mehrere Zimmer ungeheizt bleiben, sondern das ganze System wird geheizt, während die Warmwasserheizung Absperrungen ermöglicht. Allerdings kann die Technik bereits diese auch bei der Heißwasserheizung herstellen; in der Magistratvorlage ist davon nichts zu finden. Aders spricht über die Gefahren der Heißwasserheizung, namentlich da bei einer Explosion der heiße Dampf, nicht das heiße Wasser allein diese herbeiführt. Er empfiehlt die Warmwasserheizung. Dr. Elsner: Herr v. Unruh in Berlin ist für diese, obwohl die Heißwasserheizung nicht gefährlich, da eine Explosion nur im Heizraum vorkommt. Es werden mehrere Beispiele aus Dresden und Augsburg angeführt, wo selbst in Hospitälern seit 1859 die Heißwasserheizung sich ausgezeichnet bewährt habe. Für beide Methoden spricht die Erfahrung. Guder: Gymnasien und Hospitäler können nicht mit einander verglichen werden. In letzteren und in Gefängnissen findet eine genauere Controlle der Heizung statt, in Gymnasien ist zu befürchten, daß sie nicht so, wie nöthig, geübt wird. Daher entscheide er sich gegen Heißwasserheizung wegen ihrer Gefährlichkeit. Die Warmwasserheizung erhält die Wärme länger und erfordert weniger Reparaturen. Hofmann: Die Heißwasserheizung ist zwar nicht in der Anlage, aber in der Erhaltung theurer, sie leistet was ein eiserner Ofen, während die Warmwasserheizung die Wirkung eines Kachelofens hat.

Rogge: Heißwasserheizung eignet sich nicht für ein Gymnasium, wohl aber für Fabrikräume, Locomotivschuppen, Holztrockenanstalten, und sie erfordert die größte Vorsicht. Die Billigkeit der Anlage dürfte nicht so bedeutend sein bei dieser Heizung, da die Nebenanlagen nicht geringe Kosten verursachen und die technische Unterhaltung der ganzen Anlage ist kostspieliger. In Berlin haben sich die städtischen Behörden für Warmwasserheizung entschieden und bei dieser ist die Wärme eine viel gleichmäßigere und nachhaltigere, als bei der Heißwasserheizung. Die Versammlung stimmt den Commissionen bei. — Stellvertretungskosten. Der am Magdalenen-Gymnasium als Collaborator angestellte Dr. Richard Förster hat bei großer Concurrenz vom archäologischen Institut zu Berlin ein für junge Philologen gestiftetes Stipendium von 600 Thlrn. zu einer Reise nach Italien erhalten, die sich auf ein Jahr erstrecken soll. Bei der Anerkennung, welche seine wissenschaftlichen Leistungen und seine Befähigung in der ehrenvollsten Weise gefunden haben, beantragt Magistrat, die Vertretung während der gedachten Zeit aus Kämmereimitteln mit 400 Thlrn. zu bewirken. Bouneß dagegen; Fromberg dafür, ebenso Dr. Elsner als Ref., Neugebauer und Dr. Stein. Die Versammlung genehmigt die Vertretungskosten.

Lieferungen. Magistrat beantragt, daß 1) die Pfeiler der kurzen und langen Oderbrücke bis über den höchsten Wasserstand der Oder mit Stettiner Cement aufgeführt werden und 2) die Lieferung des hierzu erforderlichen Mehrbedarfs an Cement, etwa 1200 Tonnen ebenfalls durch den Lieferanten des zur Betonirung u. s. w. erforderlichen Cements, einzigen Vertreter der Stettiner Cementfabrik, Kaufmann Stetter, erfolge. Die mit Graukalk vorgenommenen Proben haben ergeben, daß dieser Mörtel unter Wasser sehr wenig bindet. Die Brückenpfeiler müssen aber zum Theil im Wasser fundamentirt werden; auch kann bei einem plötzlichen Steigen des Wassers das Pfeilermauerwerk sehr leicht vor dem vollständigen Erhärten des Graukalkmörtels unter Wasser gesetzt und dadurch die Festigkeit der Mauern gefährdet werden. Die Baucommission empfiehlt die Genehmigung beider Anträge. Joachimssohn wünscht zu wissen, wie es sich mit dem Lagergeld für Cement verhält. Baurath Kaumann: Bei dem Brückenbau zahlt die Stadt kein Lagergeld. Guder: Daß mehr als 168 Thlr. Lagergeld zu zahlen waren beim Wasserhebewerk, hat große Sensation erregt. Joachimssohn: Die städtische Verwaltung trifft der Vorwurf, daß Lagergeld für Cement gezahlt wurde für eine Zeit, in der er nicht zur Verwendung kam; er lagerte 2 Monate. Die Versammlung stimmt der Baucommission bei. — Zuschlagsertheilung: Dem Zimmermeister Carl Schmeltzer die Herstellung des kleinen Wehrs an der Fluthrinne der Hauptmühle für 1300 Thlr. (Anschlag 1500 Thlr.)

+ [Zum volkswirthschaftlichen Congreß] sind im Laufe des gestrigen Tages noch folgende Herren eingetroffen, welche den Verhandlungen beiwohnen werden: Dr. Sachs, prakt. Arzt aus Cairo; Otto Hempel, Secretär des Bromberger Schifffahrts-Vereins, aus Bromberg; Dr. Rau, Vorsitzender des Gewerbevereins in Neumarkt, Kalmus, Vorstandsmitglied des Vorschuß- und Sparvereins in Neumarkt; Dr. Lang, Redacteur aus Stuttgart; Rudolf Zwicker, Secretär der Kaufmannschaft in Magdeburg; Dr. Friedrich Kleinwächter, Privatdocent aus Prag; Nessmann, Beamter und Dr. phil. Theobald aus Hamburg; Dr. Websky, Präsident der Schweidnitz-Waldenburg-Reichenbacher Handelskammer; Wilhelm Kley, Subdirector der Transport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft Rheinisch-Westfälischer Loyd aus Gladbach. — Außerdem hat der Gewerbe-Verein zu Stuttgart, die Handelskammer zu Harburg, das königliche Ober-Bergamt in Breslau und der Gewerbe-Verein zu Görlitz ihre Mitgliedschaft erklärt.

□ [Lassalle's Todtenfeier.] Zum Gedächtniß des Tages, an dem vor 4 Jahren Ferd. Lassalle durch die Pistolenkugel Hrn. v. Rackowitz's im Duell seinem Wirken und Streben entrissen wurde, hatten sich gestern Nachmittag eine Anzahl seiner Freunde und Anhänger auf den jüdischen Begräbnißplatz begeben und an seinem Grabe das Gelöbniß erneuert, an L.'s Grundsätzen und der von ihm verliehenen Organisation der Arbeiter festzuhalten und sie nach Kräften zu verbreiten. Am Abend fand in dem Saale der Humanität eine öffentliche Todtenfeier statt. An der Hinterwand des Saales stand auf einem weißen Sockel eine lebensgroße Büste des Gefeierten, die Hr. Scheil von seiner Reise aus Hamburg mitgebracht hat. Ein einfacher grüner Lorbeerkranz schmückte die Stirn der Büste. Vor derselben stand der Rednertisch. Herr Bräuer eröffnete die Feier gegen 8 Uhr mit einer Begrüßung der zahlreichen Versammlung, unter der auch viele Damen und mehrere Gäste aus dem Eulengebirge sich befanden, indem er auf die deutsche Volkssitte hinwies, die gestorbenen Vorkämpfer zu feiern, der ja Theodor Körner's Verse:

„Vergeßt der treuen Todten nicht, und schmücket
Auch ihre Urne mit dem Eichenkranz“,

einen so schönen Ausdruck entliehen habe. Nachdem der Gesangverein „Harmonia“ ein Lied gesungen, betrat Hr. Scheil die Rednerbühne. Seine „Festrede“ knüpfte an den alten Satz: „Kein Prophet gelte in seinem Vaterlande“, der auch an Lassalle in Erfüllung gegangen sei. Während im deutschen Vaterlande im Süden und Westen große Vereine durch seine Anhänger gebildet seien und noch würden, sei grade in Breslau, wo Lassalle geboren und begraben sei, deren Zahl noch sehr klein, aber Festhalten an Lassalle's Lehren und der Organisation werde endlichen Sieg bringen. Darauf sprachen die Herren Kräker und Schnabel aus Wüstewaltersdorf u. s. w.

H. P. [Erwiderung] in Betreff des Referats über die neue Lehrer-Petition des X. X.-Referenten. — Es ist zunächst nicht richtig, wenn X. X.-Referent behauptet, daß von den hiesigen Elementar-Lehrern eine Petition an den Magistrat beschlossen worden ist, heut noch steht es in Frage, ob die Gesammtheit der hiesigen Lehrer überhaupt eine solche beschließen wird, und sollte man sich wirklich über die Zweckmäßigkeit der Einreichung einer Petition einigen, so wäre immer noch sehr zu bezweifeln, ob der Inhalt gerade so lauten würde, wie er dem Leserkreise der Breslauer Zeitung von dem X. X.-Ref. vorgetragen worden ist. Woher weiß letzterer, daß die jüngeren breslauer Lehrer die auswärtige Dienstzeit gar nicht angerechnet wünschen? Eine solche unverständige Bitte würde gewiß kein Lehrer unterschreiben; wohl aber wird Jedermann zugeben, daß, so lange die hiesigen jüngeren durch neu einberufene ältere Lehrer mit „fünf, zehn, ja manchmal noch mehr Dienstjahren“ in ihrem Gehalts-Avancement gehindert, aufgehalten, ja zurückgehalten werden, wie dies thatsächlich jetzt der Fall ist, die Bitte um Gewährung bestimmter Alterszulagen — die Diensttreue muß hierbei selbstverständlich auch mit ins Gewicht fallen — vollständig gerechtfertigt erscheint. Die jüngeren breslauer Lehrer, von denen mancher um 20 und mehr Stellen im Avancement zurückgekommen und noch immer geschädigt wird, so lange das neue Princip bestehen bleibt, haben auch nur der ihnen früher gegebenen sichern Aussicht, „hier lohnendes Amt und Brot zu finden, Vertrauen geschenkt und ihre Zukunft auf sie gebaut“, während ihnen jetzt diese Aussicht benommen ist. Doch soll es uns gleich bleiben, ob die auswärtige Dienstzeit gar nicht gerechnet wird, wir früher, oder halb, wie im Vorjahre, oder ganz, wie dies Jahr; nur nach „Dienstzeit und Amtstreue“, wie der X. X.-Ref. wünschen auch wir in höhere Aemter befördert zu werden, aber möge dies doch so geregelt werden, daß nach ganz bestimmten Zeitabschnitten ebenso bestimmte Gehaltszulagen erfolgen. Dann wird der noch so alte, aus auswärtiger Stellung in den Dienst hiesiger Stadt tretende Lehrer in Bezug auf seinen Gehalt in die seinen Jahren entsprechende Altersklasse und Gehaltsstufe treten, ohne den jüngeren Collegen zu schädigen, und es geschieht dem Einen Recht, was dem Andern billig ist. — Wenn der Herr X. X.-Referent ferner behauptet, daß die qu. Petition ein Minimal-Gehalt von 300 Thaler erbittet, so zeigt er sich auch hierin mangelhaft unterrichtet. Wir wünschen allerdings ein höheres Minimal-Einkommen, fern aber soll es uns liegen, einen bestimmen Minimalsatz festzusetzen, vielmehr wollen auch wir die Normirung desselben mit Vertrauen der Weisheit der hohen städtischen Behörden anheimstellen. Wie kann da der Herr X. X. von 300 Thlr. sprechen! — Wir erlauben uns schließlich nur noch demselben den Rath zu geben, sich mit den Wünschen der jüngern breslauer Lehrer genauer vertraut zu machen, — sie dürften ihm vielleicht Gelegenheit zur Entdeckung noch anderer „charakteristischer Zeichen der Zeit“ als des bereits von ihm gefundenen bieten — während wir unserseits ihn um Verzeihung bitten, wenn wir in seinem auf höchst mangelhafter Information beruhenden, die öffentliche Meinung hinsichtlich der Beurtheilung der jüngeren Lehrerschaft irre führenden Referate auch nichts anderes, als ein „characteristisches Zeichen der Zeit“ zu erblicken vermögen.

+ [Curiosum.] Ein hiesiges Handlungshaus sandte am 6. Februar 1861 einen Brief nach Niemburg in Oldenburg. Dieser Brief langte am 23. August dieses Jahres — also nach 7½ Jahren — unter Einziehung von 3 Sgr. Porto an den Absender zurück. Adressat hatte damals, wie der Briefträger Strube zu Niemburg auf dem Briefe bemerkt hat, die Annahme verweigert, und die erwähnte Großherzoglich Oldenburg'sche Eröffnungs-Commission hat nach dem Gesetz vom 4. März 1864, welches auch erst 3 Jahre nach Absendung des Briefes in Kraft getreten ist, sich jetzt bewogen gefühlt, dem hiesigen Adressaten den erwähnten Brief zurückzusenden.

=ßß= [Verschiedenes.] Auf Anordnung des kgl. Polizei-Präsidiums wurde in vergangener Woche alle zum Markt eingebrachte Milch an den Thoren einer Revision, ob sie nicht gefälscht sei, unterworfen, und hat diese Maßregel ein befriedigendes Resultat ergeben. So wurde die im achten Commissariat eingebrachte Milch für durchgehends gut befunden. — In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag bemerkten einige Herren einen Mann, welcher aus der Bahnhofsstraße langsamen Schrittes direct auf den Stadtgraben zuging und, wahrscheinlich schlaftrunken oder berauscht, fiel, und gegenüber dieser Straße von der Böschung in's Wasser rollte. Das kühle Wasser machte den Mann munter, worauf er um Hilfe schrie. Die Wächter eilten in einem Kahne an die Unglücksstelle und brachten den Verunglückten dem Anscheine nach noch lebend an's Ufer, da der Körper noch warm war. Der herbeigerufene Dr. med. Sommerbrodt fand aber einen Leichnam vor und man mußte ein Tragebett requiriren, um ihn auf den nächsten Kirchhof zu bringen. In dem Verunglückten erkannte man einen Stellmachergesellen.

§§ Am Sonnabend Abend wurde ein etwa 8jähriges Mädchen von seinen Eltern zu einem Wurstmacher auf der Ohlauer Straße geschickt, um für 2 Sgr. Wurst zu holen, zu welchem Zwecke dem Kinde ein Guldenstück mitgegeben wurde. Als das Mädchen die Bestellung besorgt und 18 Sgr. in kleiner Münze zurückerhalten hatte, gesellte sich ein unbekannter Mann beim Verlassen des Locals zu ihr und warnte sie vor dem Verlieren des vielen kleinen Geldes, zu welchem Zwecke er ihr die Münze in Papier einpacken wolle. Die arglose Kleine ließ sich das willig gefallen und gab das ganze Geld hin, welches der fremde Mann in der That in Papier einhüllte. Zu Hause aber ergab sich, daß nur 4 Sgr. und verschiedene kleine Steinchen in dem Papiere enthalten waren. Das übrige Geld hatte der Gauner unterschlagen. — Gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr in das Haus 77 auf der Schuhbrücke wegen Wassersnoth requirirt. Bekanntlich ist die Schuhbrücke zwischen der Ohlauer Straße und dem Känzelmarkt augenblicklich wegen der Anlage eines neuen Kanals gesperrt. Die zu beiden Seiten der Straße deshalb aufgeworfene Ende war so dicht, besonders an die westliche Häuserfrot geworfen worden, daß das Trottoir nur mit Mühe benutzt werden konnte und man auch dort auf einer kleinen Aufschüttung von Erde ging. Bei den gestrigen Regengüssen ergoß sich das Wasser in die Keller und einzelne Parterre-Locale. Im Nu war namentlich das Geschäftslocal der vereinigten Schuhmachermeister, Schuhbrücke Nr. 77, zollhoch mit Wasser bedeckt. Ein Oberfeuermann und drei Feuerwehrleute mußten erscheinen, um das Wasser auszupumpen und die Erdschichten vor dem Hause freizulegen. Der Inhaber des betreffenden Locals will Entschädigungs-Ansprüche geltend machen.

+ [Polizeiliches.] Die beiden im Alter von 16 und 17 Jahren stehenden Knaben Hackenberg und Spureck aus der Rosengasse sind gestern am frühen Morgen verhaftet worden, weil sie über die Planke des Commerzienrath Eichbornschen Garten gestiegen waren, und daselbst circa 1½ Pfund Weintrauben gestohlen hatten. — Ebenso mußte der Arbeiter L. festgenommen werden, der gestern auf der Schweidnitzerstraße einem Handwerksburschen sein Reisegepäck entwendet hatte. — Gegen einen hiesigen Wurstfabrikanten war eine Klage wegen unbefugten Einfangens von Katzen erhoben worden, welche sich indeß zu Gunsten des Betreffenden gestaltet hat. Der Genannte hatte nämlich sogenannte Ratten- oder Mardereisen in seinen Geschäftsräumlichkeiten aufgestellt, in denen sich ohne sein Zuthun einige Katzen aus der Nachbarschaft einfingen. Diese also gefangenen und getödteten Thiere sind von ihm an einen hiesigen Kürschner verschenkt worden. — Am Sonnabend Abend erschien bei einer in der Großen-Feldgasse Nr. 29 wohnenden Photographenwittwe ein Herr von militärischem Ansehen, der sich für den hiesigen Polizeicommissarius S. ausgab und Kleidungsstücke, einen goldenen Ring und 50 Thlr. verlangte, die angeblich gestohlen sein sollten. Da die betreffende Wittwe sich durchaus nichts Arges bewußt war, auch den genannten Polizeicommissarius persönlich kannte, so ließ sie den Pseudopolizeibeamten gehörig ablaufen, was allerdings zu bedauern ist. Andrerseits konnte natürlich eine alleinstehende Frau nicht wagen, den Betrüger festzuhalten, vielmehr war sie sehr froh, als sie diesen gefährlichen Menschen mit Geschick aus dem Zimmer befördert hatte.

+ [Mortalität.] Im Laufe der vergangenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich gemeldet worden: 64 männliche und 59 weibliche, im Ganzen 123 Personen incl. 5 todtgeborener Kinder.

P. **Liebau,** 28. August. [Eisenbahn.] Der Bau der Eisenbahnlinie Ruhbank-Liebau-Landesgrenze, welche in nur kurzer Entfernung von hier in Böhmen mündet, schreitet rüstig vorwärts. Besonders interessant sind die bedeutenden und kostspieligen Planirarbeiten für den hiesigen Bahnhof, welcher ein sehr ansehnlicher werden dürfte. Es wird durch diese Bahnlinie das Herz Böhmens für Mittelschlesien erschlossen und so eine der lebhaftesten Verkehrsstraßen eröffnet. Die Bahn mündet an der Landesgrenze in die österreichische Bahn, welche über die österreichische Grenzstation Königshan, via Bernsdorf, Pasnitz (Trautenau) in fast directer Linie nach Prag führt. Diese Bahn ist bereits bis Königshan dem Betrieb übergeben und reichen von da die Erdbauten bis hart an die Grenze. Da keine ungewöhnlichen Schwierigkeiten, außer den hiesigen umfangreichen Hochbauten der Bahnhofgebäude, zu erwarten sind, so dürfte die Verbindung mit Oesterreich und die Eröffnung des öffentlichen Verkehrs schon im Herbst künftigen Jahres zu erwarten stehen.

E. **Hirschberg,** 30. Aug. [Feuer. — Neue Zeitung. — Theater.] Gestern Abend gegen 9 Uhr stieg in Herischdorf eine Feuersäule auf, welche in kurzer Zeit das Gesindehaus nebst Schuppen des ehemaligen Rosemannschen Bauergutes in Asche legten, da der gegenwärtige Besitzer die Aecker verpachtet hat und die Räume der Gebäude leer stehen, so ist der Schaden minder erheblich als vermuthet wurde. — Wie mir mitgetheilt wird, soll in den nächsten Tagen hierselbst im Verlage der Rosenthalschen Buchhandlung (Berger) die Probenommer einer neuen liberalen Zeitung erscheinen. Das Blatt wird, wenn ich recht berichtet bin, täglich ausgegeben werden, natürlich mit Ausnahme des Sonntages. — Ende September wird die Goritz-Reißland'sche Schauspielergesellschaft, die gegenwärtig noch in Salzbrunn Vorstellungen giebt, hier eintreffen und im „Theater“ mit dem 1. October einen Cyclus von Vorstellungen eröffnen. Da auch Herr Hof-Schauspiel-Director Meinhardt (gegenwärtig in Glogau) im „Boten a. d. R.“ die Ankunft seiner Gesellschaft ebenfalls für dieselbe Zeit angekündigt hat, und dieser beabsichtigt, sein Theater in einem hiesigen Saale zu errichten, so dürfte ein theatralischer Wettstreit entstehen, bei dem Niemand besser, als das „theaterlustige Publikum“ wegkäme.

\# **Warmbrunn,** 28. August. [Einbrüche. — Gaunereien.] In Petersdorf und Schreiberhau wurden vor einigen Tagen wieder mehrere gewaltsame Einbrüche verübt. Beim Kaufmann Neumann in Schreiberhau soll der Raub an Geld und Pretiosen ein sehr bedeutender sein. In Petersdorf räumten die Diebe die Kasse der dortigen Apotheke aus und raubten nachher aus dem Gasthause „zum Kochelfall“ (Vitriolwerk) einige Gebett Betten. Mit letzteren wurden sie in der Nähe der Josephinenhütte vom Ober-Grenz-Controleur und seinem Begleiter betroffen. Leider entkamen sie ins nahe Gebüsch, ließen jedoch die Betten zurück. Dem Aeußeren nach soll diese Sorte Touristen dem benachbarten Böhmerlande angehören, das uns überhaupt viel liebenswürdiges Gesindel zusendet. — Die Zahl der „Durchreisenden“ beträgt in diesem Jahre bereits 5300; aber auch die Zahl der „Durchgänger“ geht schon tief in die Hunderte. Unsere Gastwirthe, Kaufleute, Handwerker u. s. w. wissen von diesen „durchreisenden“ Genie's recht nette Lieder zu singen. Sogar ein Theater-Kapellmeister ging dieser Tage mit einem Bündel unbezahlter Rechnungen „durch“. Man erzählt sich von ihm folgende heitere Anecdote: In einer großen Stadt Baierns hatte er vor Kurzem eine Braut in interessanten Umständen sitzen lassen. Von Dresden aus läßt er ihr durch einen Freund mittheilen, daß er lebensgefährlich erkrankt sei. Bald darauf erhält auch die Braut die Nachricht von seinem Tode. Dem Schreiben war sogar die Photographie der Leiche beigefügt. Vor Kurzem trifft aus jener Stadt Baierns ein Opernsänger hier ein, um zu concertiren, und wundert sich nicht wenig über das Wiederfinden seines früheren Kapellmeisters und über das an ihm geschehene Wunder der Wiederauferstehung. Auch zwei zugereiste Buchdrucker, die hier Arbeit und auf Verlangen bedeutende Vorschüsse erhielten, reisten urplötzlich wieder ab, und zwar mit Zurücklassung ihrer Papiere, aber ohne Zurücklassung der Vorschüsse.

S. **Strehlen,** 30. August. [Kreistags-Beschluß in Betreff der Eisenbahn.] Die Direction der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft hatte, wie bereits in diesen Blättern mitgetheilt worden ist, von hiesiger Kreisversammlung unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens für die Breslau-Strehlen-Frankensteiner Eisenbahn, soweit sie unseren Kreis berührt, beantragt. — Gestern waren nun die Kreisstände zum Kreistage versammelt und war diese Angelegenheit Hauptgegenstand der Verhandlung. Was mehrfach befürchtet worden, ist nun wirklich geschehen: Der Kreistag hat die unentgeltliche Hergabe des Terrains vollständig abgelehnt. Von 38 Anwesenden waren nur 3, und zwar die städtischen Depuirten dafür. Für die Bewilligung eines Capitals von 40,000 Thlrn. an die qu. Direction zum Ankauf des Terrains waren nur 11 Mitglieder, — für die Zeichnung eines Actiencapitals von 50,000 Thlr. waren 30 gegen 8. — Der Bau der Chaussee von Niklasdorf bis an die Nimptscher Kreisgrenze wurde vorbehalten, bis die Linie für die Eisenbahn festgestellt sein würde.

—r. **Beuthen O/S.,** 30. August. [Verschiedenes.] Gestern Abend brannte in Siemianowitz das Vorwerk und zwar die Ställe, eine Scheuer und das Wirthschaftsgebäude ab; einige Stück Vieh sollen mit verbrannt sein! — Seit 2 Monaten giebt die Stegemann'sche Schauspieler-Gesellschaft hier Vorstellungen und wir glauben es besonders hervorheben zu müssen, daß Herr Stegemann sich sehr viel Mühe giebt, die Gunst des hiesigen Publikums zu erwerben. Zur Abwechselung besucht uns zu Anfang des künftigen Monats der Director der Kunstreiter-Gesellschaft Dubski.

[Notizen aus der Provinz.] * Bunzlau. Wie der „Nied. Cour.“ meldet, wurde am Donnerstag den 27. August unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Scheibert die Abiturienten-Prüfung am Gymnasium abgehalten. Von fünf Abiturienten erhielten drei das Zeugniß der Reife.

+ Neisse. Das „Sonntagsbl.“ schreibt: Freitag den 28. d. M. Abends 6 Uhr überzog unsere Gegend ein Gewitter und zündete ein Blitzschlag eine Scheune des Dominiums Kupferhammer, welche mit allem darin aufbewahrten Getreide ein Raub der Flammen wurde.

△ Reinerz. Unser Stadtbl. erzählt: Vor einigen Tagen zogen große Schaaren von Störchen über unsere Stadt, welche auf ihrer Wanderreise begriffen schienen. Dielben gehen in diesem Sommer früher als gewöhnlich fort und scheint diese Thatsache auf einen zeitigen Winter schließen zu lassen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 28. August. [Duelle.] Der bekannte ehemalige Abgeordnete Dr. v. N., der bei einem Pistolenduell von seinem Gegner einen Schuß in die Brust erhielt, liegt an dieser Verwundung noch immer ziemlich schwer darnieder. Doch hoffen die Aerzte, daß er, wenn auch erst nach längerer Zeit, völlig wieder hergestellt werden wird. — Neuerdings sind hier in der polnischen Gesellschaft wieder zwei Pistolenduelle vorgekommen, die in der Nähe von Posen ausgekämpft wurden. Das eine fand zwischen dem jungen Kaufmann P. und dem Gutsbesitzer v. G. statt und endete damit, daß Letzterer einen Schuß durch die Hand erhielt. Der Verwundete ha

sich zu seiner Heilung nach Berlin begeben. Bei dem andern Duell standen der Buchhalter C. und der Kaufmann v. Z. einander als Gegner gegenüber; es hatte aber glücklicher Weise, ungeachtet 4 Kugeln gewechselt wurden, kein anderes Resultat, als daß der Buchhalter C. durch eine Kugel am Oberschenkel contusionirt wurde. — Ueber die Veranlassung zu ersterem Duell wird in unterrichteten Kreisen Folgendes erzählt: Der Gutsbesitzer v. G. hatte dem Compagnon des Kaufmanns P., Herrn B., den Auftrag gegeben, sein bei Wollstein gelegenes Rittergut zu verkaufen. Er hatte wiederholt theils brieflich, theils telegraphisch angefragt, ob sich ein Käufer zu dem Gute gefunden, aber auf diese Anfragen stets eine verneinende Antwort erhalten. Nach Verlauf von beinahe einem Vierteljahr traten Familienverhälnisse bei Herrn v. G. ein, welche ihm das Verbleiben im Besitz seines Gutes wünschenswerth machten und nahm durch eine telegraphische Benachrichtigung den Auftrag zum Verkauf seines Gutes zurück. Jetzt erhielt er von B. umgehend die telegraphische Antwort, daß er das Gut kurz vor Empfang des Telegramms verkauft habe und zwar an seinen Compagnon P., daß dieser aber bereit sei, den Kauf-Contract gegen ein Abstandsgeld von 15,000 Thlrn. rückgängig zu machen; für sich selbst verlangte B. außerdem eine Provision von 5000 Thlrn. Herr v. G. nahm diese Antwort für Scherz, überzeugte sich aber nach mündlicher Rücksprache bald, daß sie völlig ernst gemeint war. Ob er die von ihm verlangten Summen ohne Weiteres gezahlt, oder ob er die Entscheidung des Gerichts provocirt hat, konnte mir nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. Er nannte aber in gerechter Entrüstung das gegen ihn in Anwendung gebrachte Verfahren einen Gaunerstreich und dafür wurde er von P. gefordert. (Bromberger-Ztg.)

⊙ **Kempen**, 29. August. [Vereinsfest. — Einführung. — Höhere Bürgerschule. — Eisenbahnfrage.] Vorgestern feierte der hiesige „gesellige Verein“ das Andenken Goethe's durch eine Festlichkeit, deren Arrangements durchweg als gelungen bezeichnet werden müssen. — Am 4. September soll die Einführung des neugewählten Bürgermeister Zimmerman erfolgen. — Die Erweiterung der hiesigen „gehobenen Bürgerschule“ wird in nächster Zeit noch bedeutende pecuniäre Opfer verlangen. Es ist zu erwarten, daß diesen Anforderungen bereitwilligst entsprochen werden wird. Die Anstalt erfreut sich heut schon einer Frequenz welche ihr Gedeihen außer Zweifel stellt. — Die noch unentschiedene Frage, ob die projectirte Bahnstrecke Oels-Warschau unsere Stadt berühren, oder über Ostrowo geführt werden wird, erhält die Gemüther in höchster Spannung. Mögen sachkundigere Federn die sonstigen Vorzüge und Mängel der beiden concurrirenden Linien gegen einander halten, — bei Erwägung der Rentabilität verdient jedenfalls der bedeutende Handelsverkehr des hiesigen Platzes Berücksichtigung. Der aber müßte sich nothwendigerweise — schon wegen des billigeren Kohlenbezuges, — der Rechten Oder-Ufer-Bahn auf die Punkte Constadt oder Namslau hin, zuwenden, wenn die Linie über Ostrowo gewählt wird. Derselben Richtung folgt alsdann naturgemäß auch die Produktenbewegung des ganzen Kreises, und des nicht unbedeutenden Theiles vom Hinterlande jenseits der Grenze, mit welchem Kempen von jeher in vielseitiger ausgebreiteter Handelsbeziehung steht.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 31. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. 7000 Ctr., pr. August 51 3/8 Thlr. bezahlt, August-September 51 1/2 Thlr. Br., September-October 51 1/8—1/4 Thlr bezahlt und Gld., October-November 51—50 3/4 Thlr. bezahlt, November-December 50 3/4—1/2 Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 50 1/2—50 Thlr. bezahlt und Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 66 1/2 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 53 1/2 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 48 1/2 Thlr. Br., April-Mai 50 1/4 Thlr. bezahlt und Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 83 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 9 1/6 Thlr. Br., pr. August und August-September 9 1/12 Thlr. Br., September-October 9 bis 9 1/24 Thlr. bezahlt und Br., October-November 9 1/6 Thlr. bezahlt und Br., November-December 9 1/4 Thlr. Br., December-Januar 9 1/4 Thlr. Br., Januar-Februar 9 1/4 Thlr. bezahlt, April-Mai 9—9 1/2 Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus fest, gek. 140,000 Quart, loco 19 1/2 Thlr. Br., 19 1/3 Thlr. Gld., pr. August 19 5/12—1/6—1/12—5/12 Thlr. bezahlt und Br., 19 1/3 Thlr. Gld., August-September 19 Thlr. bezahlt, September-October 18 11/12 Thlr. bezahlt und Br., October-November 17 1/3—17 5/12 Thlr. bezahlt und Br., November-December 17 1/4 Thlr. bezahlt, April-Mai 17 1/2 Thlr. Br.

Regulirungspreise pro August 1868: Roggen 51 1/2 Thlr., Weizen 66 1/2 Thlr., Gerste 53 1/2 Thlr., Hafer 48 1/2 Thlr., Raps 83 Thlr. Rüböl 9 1/12 Thlr., Spiritus 19 3/8 Thlr.

Zink ruhig, aber fest. **Die Börsen-Commission.**

Verloosungen.

Am 1. Sept. Augsburger 7 Fl.-Loose. Prämienziehung.
Brüsseler 100 Fr.-Loose von 1862.
Hamburger 50 Thlr.-Loose. Prämienziehung.
Hamburger 100 Mark-Bco.-Loose von 1846. Prämien-Ziehung.
Liller 100 Fr.-Loose von 1860.
Oesterr. 1839er Loose, Prämienziehung.
Oesterr. 1864er Loose. Serien- und Prämien-Ziehung.
Ostender 25 Fr.-Loose von 1858.
Pappenheim 7 Fl.-Loose, Prämienziehung.
Am 2. Sept. Nassauisches Landescredit-Kassen-Anleben von 1840 und 42.

Vorträge und Vereine.

△ **Breslau**, 28. Aug. [Kaufmännischer Verein.] I. Vorsitzender Herr Rath Consul Cohn motivirt die Anberaumung heutiger Sitzung vor Schluß der Sommerferien mit dem bevorstehenden volkswirthschaftlichen Congreß, in welcher einige bezügliche Anträge noch zur Erledigung kommen sollten. — Während der Ferien hat der Vorstand a. an Se. Exc. den Herrn Oberpräsidenten v. Schleinitz, anläßlich seines 50jährigen Amtsjubiläums nach Goslar, b. an das langjährige Mitglied und Mitbegründer des Vereins, Herrn Keitsch, anläßlich seines 50jährigen Bürger- und Kaufmanns-Jubiläums, Glückwunschschreiben gerichtet und Antwort darauf erhalten.

II. Bei Einführung des neuen Gesetzes über Maß- und Gewichts-Ordnung im norddeutschen Bunde, scheint es opportun, wenn der Verein auf's Neue, zumal im bisherigen Centner-Gewicht Nichts geändert worden ist, für die Einrichtung des Getreidehandels nach Gewicht, für die er s. Z. durch ganz Deutschland, jedoch nicht mit allseitigen Erfolgen, Propaganda gemacht hat, in die Schranken tritt, ehe sich derselbe, der nun einmal im Wechseln ist, auf die Einrichtung eines neuen Scheffelmaßes einstudirt, das mit der Zeit dennoch den rationellen Grundsätzen des Gewichts wieder weichen muß.

III. Den im vorigen Jahre an das Handelsministerium und das Ministerium des Auswärtigen in Berlin und Wien gerichteten Eingaben wegen Einführung von Nachtschnellzügen nach Wien, ist durch den neuen Fahrplan vom 1. August c. nun fast vollständig entsprochen worden; ebenso hat die Eingabe an die russische Regierung wegen Ermäßigung des Geldportos und Herabsetzung der Eingangszölle auf gewisse Waaren, in ihrem letzten Theile durch den neuen, vom nächsten Jahre in Kraft tretenden Tarif, eine theilweise Erledigung gefunden.

IV. Die vom nächsten Monat in Wirkung tretende Ermäßigung der Porti nach der Schweiz und Belgien, weisen auf die Nothwendigkeit eines entsprechenden Postvertrages mit England und Frankreich hin, wohin das Porto noch immer 5 resp. 4 1/2 Sgr. für den einfachen Brief beträgt.

V. Zur Berathung kommt nun der schriftlich angebrachte Antrag des Herrn Eugen Heymann: Der Verein möge, anschließend an seine früheren Verhandlungen und Beschlüsse, folgende Resolution fassen: Zur kräftigeren Entwickelung des deutschen Bankwesens, ist die allgemeine Einführung des englischen Checksystems von großer Wichtigkeit und es ist Aufgabe des Congresses, dahin zu wirken, daß die Stempelgesetzgebung, welcher die Anwendung jenes Systems bisher im Wege stand geändert und eine einheitliche Minimal-Stempelgebühr auf alle Checks in Ansatz gebracht wird,“ deren Begründung und Befürwortung auf dem volkswirthschaftlichen Congreß, der Antragsteller zu übernehmen bereit ist. — Der Vorstand des Vereins empfiehlt die Annahme derselben. — Herr Eugen Heymann, ausgehend von der nunmehr wohl unbestrittenen Bequemlichkeit und dem anerkannten praktischen Werth des Check- und Girobankwesens, weist die Befürchtungen zurück, die unserem deutschen Handelsstande die Befähigung und das Selfgovernement absprechen, welche dazu gehören, diese Einrichtung gegenseitiger Abrechnung durch eine gemeinschaftliche Centralstelle, anstatt des baaren Ausgleiches der Forderungen, mit der nöthigen Pünktlichkeit und Discretion zu handhaben: Schwindeleien, wie die Checkausschreibung ohne Guthaben bei der Bank, würden gewiß zu den seltensten Ausnahmen gehören und dürfe man deswegen ebenso wenig an der Güte der Einrichtung zweifeln, als uns vorkommende Wechselfälschungen nicht an dem Institut der Wechsel irre machen. Derselbe erblickt das Haupthinderniß das dem Checksystem bisher endgiltig in den Weg getreten ist, in der Stempelpflichtigkeit. der der Check, wie ein Wechsel, unterliegt, weil er einen gezogenen Wechsel des Bank-Kunden auf die Bank repräsentirt. Den Stempel zu umgehen, hat man vielfach die Form einer Quittung über eine Abschlagszahlung à Conto, des bei der Bank offenen Guthabens, gewählt: doch ist dies immerhin eine Abnormität, keineswegs geeignet, das Vertrauen zu der Einrichtung zu heben und solche einzubürgern; denn gegen eine nicht regreßpflichtige Quittung andere Forderungen quittiren zu müssen, als hätte man sie bezahlt erhalten ist doch gewiß eine mißliche Sache; Antragsteller glaubt, daß durch einen Minimalsatz, ähnlich der englischen Besteuerung von 1 Penny auf jeden Chek, ohne Ansehung des Betrages, der Einführung des Systems namhaften Vorschub geleistet und dasselbe sich nicht nur im Handelsstande, sondern auch bei dem größeren Gewerbebetrieb, den Capitalisten u. A. bald einbürgern wird. — Herr Handelskammer-Syndicus Dr. Meier führt aus, wie die volkswirthschaftlichen Versammlungen für die Verpflanzung des Girobank- und Checkwesens auf deutschem Boden, vielfach thätig gewesen nnd die vollste Sympathie und Erfolge bei dem Nürnberger Handelsstande gefunden hat, wo allerdings das Durcheinander der verschiedenen gangbaren Münzsorten und Valuten, die Vereinfachung des Kassenwesens noch dringender herbeiwünschen läßt, als in Breslau. Es wird mit Freuden begrüßt werden, wenn hier aus der Mitte eines vielbeschäftigten, theoretisch und praktisch gebildeten Handelsstandes, wo nur eine Währung gangbar ist, gezeigt wird, daß für den großen, sich schnell und sicher vollziehenden Umsatz, das System der Checks nur genüge, wo der Umweg der Münzenzahlung, die durch das coursirende kleine Silber, das Beutel- und Rollenzählen, eine Summe von Zeitaufwand und Kosten verursache, durch die einfache Compensirung von Forderungen geregelt wird. — Auch Herr Rechts-Anwalt Dr. Gad glaubt, daß das practische Bedürfniß jetzt nur Etwas verlange, was theoretisch schon längst für die vollkommenste Form des Verkehrs anerkannt ist. Der Antrag wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

VI. Darauf folgt ein zweiter schriftlich eingebrachter Antrag des Herrn N. Levy zur Berathung: der Verein möge beim Congreß eine Resolution anregen, daß die Herstellung von Verbindungen der Eisenbahnen mit den Wasserstraßen, im Interesse des Handels und Verkehrs, geboten sei, und zeigt der Antragsteller die mannigfachen Schwierigkeiten, wie Umladekosten, Rollgelder, Zeitverlust und Umstände, unter welchen, Mangels eines derartigen Anschlusses, der Breslauer Getreide-, Kohlen-, Zink- und Eisenhandel namentlich empfindlich leidet. Der Vorsitzende führt aus, wie die Angelegenheit in ihrer localen Bedeutung mehrfach von Herrn Schierer im Schoße des Vereins, bisher leider erfolglos, in Anregung gebracht worden sei, namentlich auch auf die Anlage eines Hafens hinzielend. In Stettin, Rostock, Stralsund, Berlin, Hamburg, Dresden und anderen Plätzen sei die Verbindung hergestellt, nur Breslau stehe hierin zurück. Herr Dr. Meier hat der Frage, gegenüber den Bedenken, welche dieselbe als eine rein geschäftliche von dem Forum des Congresses verwiesen haben wollen, eine wissenschaftliche Bedeutung abzugewinnen gesucht; es handelt sich darum, den vielfach herrschenden Irrthum zu widerlegen, als ob die Wasserstraßen die Eisenbahnen wirklich beeinträchtigen, dagegen das Princip zur Geltung zu bringen, daß beide, in directer Verbindung, einander in die Hände arbeiten und die ausschließliche Begünstigung der Bahnlinien, auf Kosten der gewissermaßen auf den Aussterbeetat gesetzten Wasserstraßen, eine falsche und schädliche Handelspolitik sei. — Herr Heymann glaubt, daß, wenn in den leitenden Kreisen einmal dieser Grundsatz anerkannt worden sei, auch unsere Oder in ihrer möglichen Bedeutung mehr gewürdigt und auf die langjährig angestrebte Regulirung der Oder, sowie der Hafenanlage, der Verkehr gebieterisch hinweisen würde. — Nachdem Herr Grüttner über den Stand dieser Angelegenheit seitens des Ministeriums und der Oberschlesischen Eisenbahn Mittheilungen gemacht, wird der Antrag des Herrn Levy gleichfalls genehmigt.

VII. Hierauf bringt Herr Milch einen Antrag ein: der Verein möge den volkswirthschaftlichen Congreß anregen, an Stelle der aufgehobenen Schuldhaft, deren der Handelsstand sich gern entschlagen hat, von der Gesetzgebung ein Correctiv ausfindig zu machen, welches das Recht der Gläubiger, gegenüber der Willkühr des Schuldners, schütze. Ob nun die vom Antragsteller beabsichtigte Veröffentlichung der geleisteten Manifestationseide gerade das gesuchte Mittel ist, oder ob eine Beschleunigung des Executionsverfahrens, oder irgend welcher andere Ersatz, wie Handelsgerichte, für den aufgehobenen Personal-Arrest geeigneter sei, soll sich aus den Berathungen erst weiter entwickeln. — Nachdem die Versammlung beschlossen hat: den Vorstand des volkswirthschaftlichen Congresses sofort von den Resolutionen des Vereins, schriftlich in Kenntniß zu setzen, wird die Sitzung geschlossen.

Sprechsaal.

Der Bau einer Getreidehalle in Breslau.

Gleich der berühmten Seeschlange beschäftigt die Frage des Baues einer Getreidehalle die städtischen Behörden Breslau's bereits seit zwei Decennien, und da die Stadtverordneten-Versammlung in nächster Zeit sich darüber entscheiden muß, ob sie dem Beschlusse des Magistrats vom 31. Juli d. J. zustimmen will, nämlich

„Von dem beregten Projecte gänzlich abzusehen und die in der Anleihe hierfür in Vorschlag gebrachte Kostensumme seiner Zeit anderweitigen dringenderen Gemeindezwecken zuzuwenden“,

so erscheint es erwünscht, durch öffentliche Besprechung die Anschauung über diesen Gegenstand zu klären.

Der geschichtliche Verlauf datirt seit dem 18. Februar 1846, an welchem Tage die Stadtverordneten-Versammlung beschloß, das Münz-Amts-Gebäude anzukaufen, in der Absicht, „darauf eine Getreidehalle zu errichten, die in Bezug auf den Getreidehandel nicht allein für die hiesige Stadt, sondern auch für einen großen Theil der Provinz ein fühlbares Bedürfniß ist.“ Wegen der Baufälligkeit des Grundstücks und seiner Belastung mit Servituten zerschlug sich der Plan. Hierauf trat ein Comite angesehener Kaufleute, Müller, Bäcker 2c. unter Führung der Herren A. Liebich und Kopisch zusammen, brachten eine Summe von 7000 Thlr. durch Zeichnung auf, welche bei günstigem Fortgange sogar bis zur Höhe von 12,000 Thlr. als völlig gesichert erschien, und stellte den Antrag auf unentgeltliche Ueberlassung eines Platzes zur Errichtung des Gebäudes; die östliche Seite des Neumarkts oder schlimmstenfalls auch der Platz vor der Werdermühle wurde von dem Comite als geeignet bezeichnet. — Die städtischen Behörden lehnten dies Gesuch wegen Beengung der freien Plätze ab, in Anerkennung aber, „daß die Beschaffung eines Locals für die bedeutende Zahl derer, welche den Getreidemarkt frequentiren, nicht allein wünschenswerth, sondern ein unabweisbares Bedürfniß geworden ist“, vermittelte Magistrat bei dem Polizei-Präsidium, sowie den Kaufmanns-Aeltesten die miethsweise Ueberlassung der Börsen-Localitäten am Blücherplatz. In Folge einer Sturm-Petition der Anwohner des Neumarktes, welche ein ungeeignetes Local im Hause des Hrn. Troplowitz am Neumarkt vorschlugen, ferner wegen nicht ausgeübten Zwanges von Seiten der Polizei-Behörde auf die Verlegung des Geschäftes in die Börse, wofür die Handelskammer unter Vorsitz des Hrn. Molinari petitionirte, kam dieser Plan nicht zur endlichen Geltung und erregte nur Zwistigkeiten unter den Marktbesuchern, welche das allgemeine Interesse eines geregelten Verkehrs schädigten. Am 13. December 1849 erachtete es die Stadtverordneten-Versammlung als eine gebieterische Nothwendigkeit, die Einigung wieder herzustellen und ersuchte den Magistrat dringend, den erbetenen Raum auf dem Neumarkte zur Errichtung einer Glashalle zu gewähren. Die königliche Regierung versagte jedoch diesem Projecte ihre Zustimmung, weil eine Bebauung des Neumarktes gegen das Interesse der Schönheit sowie des kleinen Verkehrs, ja sogar gegen das Interesse der öffentlichen Sicherheit sei. — Das Project der zwangsweisen Verlegung des Geschäftes mit Proben nach der Börse beschäftigte hierauf nochmals die Behörden, wurde aber verworfen. — Auf Grund eines Gutachtens unseres hochverdienten Mitbürgers Herrn Liebich stellte die Markt-Commission im Einverständniß mit dem Gemeinderathe am 10. Juli 1851 den Antrag auf Erbauung einer Glashalle auf dem Neumarkte, wozu jedoch die königliche Regierung ihre Zustimmung wieder versagte, zumal Magistrat dem Projecte nicht günstig gestimmt war.

Im Jahre 1861 wurde dieser Angelegenheit wieder näher getreten, nachdem der Postsecretär Kühn auf seinem Grundstücke, Sandstraße 1, eine Halle zu diesem Zwecke errichtet hatte. Das Local war zu klein und das Unternehmen scheiterte. — Eine Proposition der Markt-Deputation, die über der Wasserkläre belegenen Magazine des früheren Ledermarktes zur Aufnahme des Getreidemarktes umzugestalten, erwies sich nach sachverständigem Gutachten als unausführbar. Am 1. Juli 1863 erklärte sich die Stadtverordneten-Versammlung mit dem Magistrat darüber einverstanden: 1) die Vorschläge der Interessenten abzuwarten, 2) das Baucapital mit 4 pCt. zu verzinsen und die Amortisation auf den Marktfond zu übernehmen, 3) die abgebrochenen Unterhandlungen mit den Interessenten wieder aufzunehmen und mit aller Energie zu betreiben. Bei der aufgenommenen Anleihe wurden 40,000 Thaler als zum Bau der Getreidehalle nothwendig bezeichnet.

Hiernach schlief die Angelegenheit bis 1867, und es ist in der Erinnerung aller dabei Interessirten, daß das Project einer provisorischen Verlegung in die unteren Räumlichkeiten der Börse ein todtgebornes Kind war. Die unvermeidliche Sturm-Petition der Anwohner des Neumarktes blieb auch hierbei nicht aus. — Aus dieser geschichtlichen Darlegung erhellt,

1) daß nach allen bisherigen sorgfältigen Berathungen der Bau der Getreidehalle auf dem Neumarkte als die zweckmäßigste Lösung erschien, den herrschenden Uebelständen abzuhelfen,
2) daß alle Versuche der Verlegung des Marktes scheiterten.

Wir gelangen nunmehr in das jetzige Stadium der Angelegenheit. Magistrat wandte sich an das Polizeipräsidium, die Handelskammer und eine Anzahl Marktbesucher aller Kategorien um ihr Gutachten. Ersteres legt unter gewissen Modalitäten dem Bau einer Getreidehalle auf dem Neumarkte kein Hinderniß mehr in den Weg, die Handelskammer sowie die vernommenen Sachverständigen befürworten dies Project in wärmster Weise, hierdurch scheint die langersehnte Einigung endlich erzielt zu sein, aber Magistrat gelangt zu dem im Eingange erwähnten Antrage an die Stadtverordneten-Versammlung mit der Erklärung, er vermöge nicht anzuerkennen, daß die Eröffnug einer Getreide-Markt-Halle, deren Annehmlichkeit für die Interessenten er nicht unterschätzt, ein ausschließlich von der Commune zu befriedigendes Bedürfniß sei, er fürchte, daß eine derartige Befriedigung Berufungen der übrigen Wochenmarkt-Besucher herbeiführen würde und glaubt in der Errichtung einer Halle und deren Einwirkung auf den Marktverkehr keineswegs die Vortheile zu erblicken, welche die Stadtgemeinde bestimmen könnten, bedeutende Geldaufwendungen, sowie die Bebauung eines Platzes wie der Neumarkt eintreten zu lassen.

Auffallend erscheint es zuvörderst, daß dasselbe Collegium, welches vor nicht gar langer Zeit 40,000 Thlr. Anleihe zum Bau der Getreidehalle beantragte und genehmigt erhielt, welches in nicht zu unterschätzender Würdigung des Markt-Verkehrs den seiner Zeit noch zu errichtenden Schlacht-Vieh-Markt mit 20,000 Thlr. zu subventioniren beantragte, welches sich die größten Verdienste in sanitätlicher Beziehung erworben hat, plötzlich zu obigem Schlusse gelangt. Weit entfernt, gegen dasselbe aggressiv vorgehen zu wollen, halten wir die Beleuchtung der thatsächlichen Verhältnisse für den geeigneten Weg, in letzter Stunde das Wohlwollen und die Sympathie für den Bau der Getreidehalle auf dem Neumarkte zu erringen.

Statten wir dem Wochenmarkte einen Besuch ab.

Wen finden wir dort? wer scheut es nicht, sich täglich von 8—10 Uhr Morgens allen Unbilden der Witterung auszusetzen, um unter freiem Himmel seinem Geschäfte nachzugehen? Wir finden die Vertreter der ersten Banquierhäuser Breslau's als Löbbecke, Eichborn, Ruffer, Ertel u. s. w., ferner die ersten Handlungshäuser, wie Molinari, Flatau u. s. w., von sämmtlichen Oel-Fabrikanten wird selten der Chef dort nicht zu finden sein, ebenso wenig wie von den Kaufleuten, welche mit Sämereien handeln oder sich mit Commissions- und Speditions-Handel beschäftigen. Dann sehen wir die Mühlen- und Brauereibesitzer, Mehlhändler, Bäcker, Branntweinbrenner. Zwischen diesen hindurch bewegt sich geschäftig die große Anzahl der Makler und Vermittler; die Schiffer gewärtigen die Aufträge zur Verladung, ebenso wie die Sackträger zum sofortigen Dienst bereit stehen. Auf der Nordseite ist eine Wagenburg aufgefahren, dort ist der kleinere Grundbesitzer mit den Producten seiner Ernte, während der größere Gutsbesitzer diesen Markt nur selten persönlich besucht. Dieses bunte Bild zeigt, wie verschieden die Personen und die Interessen der Marktbesucher sind, wie groß die dort vertretene Steuerkraft ist, gleichzeitig giebt es uns aber auch eine Ahnung der Großartigkeit der Geschäfte, welche dort zu Stande kommen. — Wenn wir in den Güterschuppen der Oberschlesischen Bahn fast täglich Getreide und Sämereien im Werthe von mehreren Hunderttausenden lagern sehen, dieser Bestand sich aber immer wieder und wieder erneut, so wird uns klar, warum auch die größeren Banquierhäuser Interesse am täglichen Wochenmarkt haben. Diese meist aus Ungarn, Galizien und Polen stammenden Sämereien würden für sich allein dem Markte eine große Bedeutung geben; der Laie würde staunen, in welchen Mengen sogar scheinbar untergeordnete Artikel wie Mais und Hanf dem Markte zugeführt werden; von Letzterem wurden im Frühjahr 1867 allein gegen 200,000 Scheffel hier gehandelt und Mais ist stehender Artikel geworden. Der tägliche Bedarf der Oelfabriken, die im Weichbilde der Stadt liegen, die also vom hiesigen Wochenmarkte ihren Bedarf deckten, beträgt 3000 Scheffel Raps und was Breslau selbst an Körnern zur Consumtion gebraucht, ist, wenn auch an und für sich sehr bedeutend, doch nur ein kleiner Bruchtheil dessen, was wieder nach auswärts geschickt wird. Es würde kaum durchführbar sein und für den Zweck dieses Artikels zu weit führen, wollten wir in annähernden Zahlen für jeden Artikel die Größe seines Umsatzes bezeichnen, es genüge hier das Urtheil Sachverständiger anzuführen, daß der Wochenmarkt Breslaus der größte in ganz Deutschland ist. Durch die Eisenbahnen begünstigt, ist dieser Wochenmarkt eine der Hauptquellen für den wachsenden Wohlstand unserer Stadt geworden und wir könnten unsere großartigen Unternehmungen nicht in's Leben rufen, wir könnten für Promenaden-Zwecke nicht solche Summen zur Annehmlichkeit des Publikums ausgeben, wenn unser Wochenmarkt nicht dauernd die stetige Hebung der Steuerkraft mitbewirkte. Liegt es nun nicht im Interesse der Commune, ist es nicht eine Communal-Angelegenheit im eminentesten Sinne, Alles zu thun, was den Besuch des Wochenmarktes fördern, was zu seinem fernern Gedeihen beitragen kann? Ein solches Mittel ist der Bau einer Getreinehalle. Nicht Jeder erfreut sich einer derartigen Gesundheit, daß er sich ungestraft jedem Witterungs-Einfluß aussetzen darf, daß er auf einem kalten, schmutzigen, eben aufgethauten Boden stundenlang stehen kann, während vielleicht ein kalter, eisiger, nässender Nebel von Außen auf ihn einwirkt u. s. w., u. s. w. Mag sich Jeder ein Bild der ihm unangenehmsten Witterungs-Verhältnisse nach Belieben ausmalen, auf dem Wochenmarkte wird er Gelegenheit finden, seine Natur zu prüfen, ob sie dagegen gestählt ist. Man frage jeden beliebigen Interessenten des Wochenmarktes, der dort täglich erscheinen muß, wie oft er sich bereits erhebliche Gesundheitsstörungen daselbst zugezogen hat und er wird zu der Ueberzeugung kommen, daß es ein geradezu grausames Geschick ist, dort täglich stundenlang verkehren zu müssen. Natürlich ist es, daß deshalb Viele, die gern den Markt besuchen möch-

ten, davon ganz fern bleiben, was im Interesse des Markt-Verkehrs nur zu beklagen ist.

Wenn dem gegenüber der Magistrat den Bau einer Getreidehalle als eine Annehmlichkeit für die Interessenten bezeichnet, die er nicht unterschätzt, so liegt darin ein Verkennen der thatsächlichen Verhältnisse; nicht nur eine Annehmlichkeit, nein ein lang gefühltes, dringendes und fast stets anerkanntes Bedürfniß ist dieser Bau; ein Bedürfniß für die Commune, weil durch die Erleichterung des Besuches der Verkehr und dadurch die Intraden der Commune befördert werden, ein Bedürfniß für den einzelnen Besuchenden, so lange man die Erhaltung der Gesundheit nicht nur als Annehmlichkeit sondern als Bedürfniß bezeichnet. — Nachdem die städtischen Behörden in der Anleihe 40,000 Thaler zu diesem Zwecke vorgesehen haben, erscheint die Frage des Magistrats etwas verspätet, ob der Bau ein ausschließlich von der Commune zu befriedigendes Bedürfniß sei? Sie ist aber jedenfalls berechtigt und hat auch der geschichtliche Nachweis gezeigt, daß die Großherzigkeit unseres Ehrenbürgers Liebich seiner Zeit Anklang bei anderen Kaufleuten in dieser Richtung gefunden hat, denn 7000 Thlr. waren aufgebracht, ja 12,000 Thlr. zum Bau gesichert. Ist denn aber der Kaufmann der alleinige Besucher des Wochenmarktes, fühlen die Bäcker, Müller, Brauer, Branntweinbrenner, Schiffer, Makler, Gutsbesitzer nicht auch das Bedürfniß dieses Baues? und ist es möglich diese Verschiedenheit der Interessen verhältnißmäßig abzumessen und darnach die Beitragspflicht zu bestimmen? Wo so vielseitige Interessen vertreten sind, da ist es wohl gerechtfertigt, wenn die Commune eintritt, zumal ihr indirect selbst Vortheil daraus erwächst. Jetzt aber, wo die ununterbrochenen Bemühungen der Interessenten durch die in der Anleihe enthaltene Aussicht in Fristen gelegt worden sind, jetzt von Neuem langathmige Verhandlungen anzuknüpfen, wie viel wohl jeder Marktbesuchende zum Bau beitragen möchte, das scheint uns in diesem Stadium der Angelegenheit einer Stadt wie Breslau nicht recht würdig. — Wenn die Mittel, welche der Etat für Marktzwecke aussetzt, sehr beschränkt wären, so daß durch den Bau anderweitige Zuschüsse nöthig würden, dann würde bei der gebotenen Sparsamkeit des Stadthaushalts das Ansinnen begründet sein; der Markt-Etat hat aber in den letzten drei Jahren bereits aus seinen Intraden einen Dispositionsfond von 16,500 Thlr. angesammelt, welche zur Verzinsung und Amortisation der in der Anleihe auf 100,000 Thlr. für Marktzwecke vorgesehenen Summe bestimmt waren. Wenn der Marktfond solche Mittel in sich darbietet, dann sage man nicht, daß Geld zu so gebieterischen Anforderungen nicht vorhanden sei.

Nachdem wir die Nothwendigkeit des Baues einer Getreidehalle in ihren Hauptmomenten beleuchtet haben, handelt es sich um die weit schwierigere Frage, an welchem Orte dieselbe errichtet werden soll.

Da eine Getreidehalle zunächst den Hauptzweck hat, Schutz vor ungünstiger Witterung darzubieten, so glaubte man dieses Ziel erreichen zu können, wenn man das Effectiv-Geschäft des Wochenmarktes, welches sich durch Proben vollzieht, in ein vom Neumarkt entferntes Local verlegte. Im Jahre 1850 hielt auch in der That ein großer Theil der Kaufleute und Fabrikanten in den Räumen der Börse am Blücherplatz ihren Wochenmarkt ab. Es war dies etwa gleichbedeutend mit der Trennung des Effectiv-Geschäfts in den Handel **en gros** und **en détail**; der größere Kaufmann und Fabrikant ging nach dem Börsen-Local, der kleinere Gutsbesitzer, der seine Waare auf dem Wagen herangefahren hatte, blieb auf dem Neumarkt. Nun ist eine solche Trennung aber gar nicht durchführbar. Der Engrossist kauft und verkauft ja nicht immer größere Posten auf einmal, im Gegentheil, er weist den Gewinn aus kleinen Geschäften nie von der Hand und ebenso strengt der kleine Geschäftsmann bei günstigen Conjuncturen seine Geldmittel an, um größere Posten einzukaufen. Die Linie, wo das Engros-Geschäft beginnt und das Detailgeschäft aufhört, läßt sich gar nicht ziehen und der Wochenmarkt auf dem Neumarkt zeigt uns eben die innige, untrennbare Harmonie, in welcher der Groß- und Kleinhandel mit einander stehen. Nach argen Zerwürfnissen innerhalb der Markt-Interessenten kehrte das Geschäft aus innerer Nothwendigkeit wieder nach dem Neumarkt zurück und es ist eine wesentliche Forderung an den qu. Bau, daß das Geschäft des Wochenmarktes in der Art, wie es sich dort historisch entwickelt hat, in keiner Weise alterirt werde; groß und klein, reich und arm muß in größter Freiheit durcheinander wogen können. Sehen wir die große Zahl der Fuhrwerke und der Besuchenden, so ergiebt sich ganz von selbst der Schluß: ein großer Platz ist für den täglichen Wochenmarkt erforderlich, und nur auf einem großen Platze kann der Bau einer Getreidehalle seinen Zweck erreichen.

Hat denn nun aber die Commune nicht die größten Opfer gebracht, um Häuser anzukaufen und niederzureißen u. s. w., nur damit mehr und freiere Plätze entstehen, und jetzt soll man einen großen Platz durch den Bau einer Getreidehalle einengen? Allerdings ist das ein ganz erheblicher Einwand. Aber sehen wir denn nicht überall, daß freie Plätze gern zu monumentalen Bauwerken benutzt werden, daß das Rathhaus fast jeder Stadt einen freien Platz schmückt, und sollte es bei dem großen architectonischen Geschmacke unserer Bauverwaltung nicht außer Zweifel sein, daß eine etwa in leichter Eisenconstruction errichtete Halle jedem Platze zu großer Zierde gereichen würde? Die bloße Einengung eines Platzes kann doch unmöglich so schwer in die Wagschaale fallen, wenn dadurch so große Ziele auf schöne Weise ihrer Befriedigung entgegensehen.

Handelt es sich nun um die Wahl des Platzes, so wird man zugeben können, daß wohl jeder große Platz innerhalb der Stadt den Zweck erfüllen wird; denn daß die Anwohner des Neumarktes in ihren persönlichen Interessen, manche vielleicht wesentlich geschädigt werden, das kann bei der Erreichung eines großen Zieles nicht allein maßgebend sein; wenn aber die gebieterische Nothwendigkeit eine Verlegung vom Neumarkt nicht erfordert, so ist nicht abzusehen, warum nicht einer alten Gewohnheit Rechnung getragen werden soll, zumal viele Kaufleute mit ihren Speichern und Geschäfts-Localitäten sich die Nähe desselben zu ihrem Domicil ausersehen haben.

Wir richten deshalb an alle unsere Mitbürger das Ersuchen, in ihren Kreisen zur Klärung dieser wichtigen Angelegenheit beizutragen, und bitten die städtischen Behörden um den Bau einer Getreidehalle auf dem Neumarkt.

Personalien.

Hilfslehrer Ant. Kreis in Ob.-Glogau als Schullehrer, Organist und Küster nach Walzen, Kr. Neustadt. Der seith. provis. Lehrer Rob. Mittmann in Patschkau als definitiver Lehrer daselbst. Der seith. dritte Lehrer Rob. Schneider in Zobten als zweiter Lehrer daselbst. Die Adjv.: Fr. Oliviero in Borganie als solcher zu St. Nikolaus in Breslau. Aug. Krause in Dürr-Kunzendorf als solcher nach Petersheide, Kr. Grottkau. Oscar Kalluschke in Petersheide als solcher nach Kühschmalz, Kr. Grottkau. Jos. Pfeifer in Lichtenberg als solcher nach Halbendorf, Kr. Grottkau. Simon Spira in Gardawitz als solcher nach Miechowitz, Kr. Beuthen. Jos. Poppe in Pschow als solcher nach Gr.-Paniow, Kr. Beuthen. Aug. Klemenz in Bernsdorf als solcher nach Langenbielau, Kr. Reichenbach. Fr. Herzog in Jauer als Substitut nach Tschirnitz, Kr. Jauer. Gust. Einert in Bertholdsdorf als solcher nach Nowag, Kr. Neisse. Die Schulamts-Cand.: Joh. Kaluza in Lissek als Adjv. nach Domb, Kr. Beuthen. Herrm. Bittner in Beuthen a/O. als Adjv. nach Quilitz, Kr. Gr.-Glogau. Jul. Elsner in Ob.-Mois als provis. Lehrer nach Langneundorf-Lauterseiffen, Kr. Löwenberg. Herrm. Tillmann in Dahme als Adjv. nach Gr.-Kreidel, Kr. Wohlau. Jos. Schöneich in Herzogswalde als Adjv. nach Jauer, Kr. Ohlau. Wilh. Scholz in Eckersdorf als Adjv. nach Briesnitz, Kr. Sagan. Herrm. Nicke in Stöschwitz als Adjv. nach Polsnitz, Kr. Neumarkt. Em. Herkner in Bertholdsdorf als Adjv. nach Fürstenau, Kr. Neumarkt. Eduard Ratzke in Bärdorf als Adjv. nach Bernsdorf, Kr. Münsterberg. Aug. Bänsch in Seitendorf als Adjv. nach Ullersdorf, Kr. Löwenberg. Gust. Wiesner in Spillendorf als Adjv. nach D.-Kamitz, Kr. Neisse. Fr. Puchalla in Münchwitz als Adjv. nach Gr.-Döbern, Kr. Oppeln. Jul. Schneider in Falkenhain als Adjv. nach Langwasser, Kr. Löwenberg.

Das 29. Stück des Bundes-Gesetzblattes des norddeutschen Bundes enthält unter Nr. 162 den Postvertrag zwischen dem norddeutschen Bunde, Baiern, Würtemberg und Baden einerseits und der Schweiz andererseits. Vom 11. April 1868.

[Militär-Wochenblatt.] v. Holleuffer, Oberst und Commdr. des Schles. Fest.-Art.-Regts. Nr. 6, in gleicher Eigenschaft zum Niederschl. Feld-Art.-Regt. Nr. 5 versetzt. v. Dresky, Ob.-Lt. und Abth.-Commdr. in der Garde-Art.-Brig., unter Stellung à la suite des Garde-Feld-Art.-Regts., zum Director der vereinigten Art.- und Ing.-Schule, Michaelis, Ob.-Lt. und Abth-Commdr. in der 6. Art.-Brig., zum Commdr. des Schles. Fest.-Art.-Regts. Nr. 6 ernannt.

Telegraphische Depeschen.

Beuthen, 31. August. Das vorläufig zusammengefaßte Wahl-Resultat ist: Graf Schaffgotsch, conservativ-clerical, hat 4080 Stimmen, Geheimrath Grundmann, altliberal, 1928 Stimmen; 60 Stimmen zersplitterten sich. Aus einigen kleinen Ortschaften fehlt noch das Wahlergebniß. Schaffgotsch ist unzweifelhaft gewählt.

(Tel. Dep. d. Bresl. Z.)

Lübeck, 31. August. Der König nahm die von hier ergangene Einladung an und wird von Schwerin aus, wo die Truppenbesichtigungen nach dem 10. September beginnen, hierher kommen. Auch Hamburg dürfte auf dieser Reise den Besuch des Königs empfangen.

(Wolff's T. B.)

Hamburg, 31. August. Prinz Napoleon traf im strengsten Incognito gestern im hiesigen Hafen auf der Dampfjacht „Jerome Napoleon" ein, besuchte Altona und für den Nachmittag Lübeck, von woher er heute zurückkehrt, um die Reise nach Wesel fortzusetzen. (Wolff's T. B.)

London, 31. August. Die „Times" bringt einen scharfen Leit-Artikel gegen den französischen Gedanken einer belgisch-holländischen Zolleinigung, welchen Frankreich zu verfolgen scheine, obgleich es directe Schritte vermeide. Die Großmächte würden entschieden opponiren, weil der Vertrag die Unabhängigkeit Belgiens bedrohe. (Wolff's T. B.)

Marseille, 31. August. Briefe aus Rom melden: Gegen den Cardinal Reisach, der als Nachfolger des Cardinal Andrea den Bischofsitz von Magliano ohne das Exequatur der Regierung einzunehmen gekommen war, erließ die Regierung einen Haftsbefehl, sobald Reisach das italienische Gebiet betrete. Cardinal Reisach, vorher unterrichtet, erreichte rechtzeitig die Grenzen des Kirchenstaats. Das Bisthum ist theils päpstlich, theils italienisch.

(Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 31. August, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 133½. Breslau-Freiburger 117. Neisse-Brieger 95½. Kosel-Oderberg 114½. Galizier 92½. Köln-Minden 126. Lombarden 111¼. Mainz-Ludwigshafen 135½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Oberschles. Litt. A. 182. Oesterr. Staatsbahn 146¾. Oppeln-Tarnowitz 80½. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 81⅛. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 92½ B. Rheinische 117. Warschau-Wien 59⅞. Darmst. Credit 96½. Minerva 37. Oesterreich. Credit-Actien 94⅜. Schles. Bank-Verein 116½. 5proc. Preuß. Anleihe 103⅝. 4½proc. Preuß. Anleihe 95⅞. 3½proc. Staatsschuldscheine 83⅜. Oesterr. National-Anl. 55⅛. Silber-Anl. 61¼. 1860er Loose 74¾. 1864er Loose 57½. Italien. Anleihe 52½. Amerik. Anleihe 76⅛. Russ. 1866er Anleihe 113⅞. Russ. Banknoten 83. Oesterr. Banknoten 89½. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate — —. Wien 2 Monate 88¾. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 66¾. Poln. Pfandbriefe 65½. Baierische Prämien-Anleihe 102⅞. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 92½. Schles. Rentenbriefe 90⅞. Posener Creditscheine 85¼. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 56⅝. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 38⅞. Fest, Lombarden lebhaft, Schluß ruhig.

Wien, 31. August, 2 Uhr. [Schluß-Course.] 5proc. Metall. 58, 15. National-Anl. 62, 25. 1860er Loose 84, 10. 1864er Loose 95, —. Credit-Actien 211, 60. Nordbahn 185, 50. Galizier 207, 75. Böhm. Westbahn 151, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 246, 60. Lombard. Eisenbahn 185, 50. London 114, 50. Paris 45, 35. Hamburg 83, 90. Kassenscheine 167, 75. Napoleonsd'or 9, 13. Unbelebt.

Berlin, 31. August. Roggen: flau. August-Sept. 54¾, Sept.-Oct. 54⅝, Novbr.-Decbr. 52⅝, April-Mai 52. — Rüböl: matt. Sept.-Octbr. 9⅙, April-Mai 9⅝. — Spiritus: fest. Aug.-Sept. 19⅓, Sept.-Octbr. 18⅝, Novbr.-Decbr. 17¾, April-Mai 18¼.

Stettin, 31. Aug. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels-Bl.] Weizen höher, pro August 85. September-October 74¼. Frühjahr 71. — Roggen höher, pro August 54¾. Septbr.-Octbr. 54½. Frühjahr 51. — Rüböl unverändert, pro Aug. 9 1/12. Sept.-Oct. 9 1/12. April-Mai 9½. — Spiritus matt, pro August 18⅞. Septbr.-October 18⅓. October-Novbr. 17½.

Inserate.

„Laß die Weinenden nicht ohne Trost."

Vater und Mutter von fünf hilflosen jüdischen Kindern in Strzelno, einem Städtchen in der Provinz Posen, von denen das älteste 10 Jahre, das jüngste aber erst 3 Monate zählt, sind kurz nach einander durch plötzlichen Tod in des Lebens Blüthe weggerafft worden, ihre zarten fünf Kleinen im tiefsten Elende, in der bittersten Armuth zurücklassend. Diese Frühverwaisten, deren Anblick des härtesten Mannes Herz tief erschüttert, erheben ihre unschuldigen Händchen zum Vater der Waisen, daß er die Herzen edler Menschen wecken möge, ihnen ein Asyl zu gewähren in ihrem Hause. Manchem Ehepaare hat die Vorsehung Reichthum geschenkt, aber Kinder versagt, damit solche hilflose, verlassene Waisen in ihnen Schutz und Retter, Vater und Mutter finden. Mögen sie sich dieser armen Waisen annehmen in Liebe und Barmherzigkeit, die Weinenden nicht lassen ohne Trost und Hilfe, sondern sie aufnehmen in ihr Haus, sie erziehen wie eigene Kinder und so ihre Schätze legen in die Himmelsbank beim Vater der Waisen, der sie ihnen dereinst reichlich verzinst wiedergeben wird. Und Solche, denen Gott Reichthum und Kinder gegeben, wollen sich der armen Kleinen, denen es an dem Nothwendigsten gebricht, mit einigen Liebesgaben erbarmen, die der Barmherzige ihren Kindern lohnen wird. Gefällige Anerbietungen zur Aufnahme eines dieser Verlassenen an Kindes Statt oder Liebesgaben zur Abhilfe der augenblicklichen Noth nehmen gern entgegen der Hauptlehrer **Kuttner** in **Wreschen** und der Rabbiner **Stern in Strzelno**, und wird auch Herr Rabbiner Dr. **Joël** in **Breslau** die Güte haben, Anerbietungen und Beiträge anzunehmen und weiter zu befördern. [1786]

Mitte September treffe ich in meinem Atelier in Breslau ein. [1776]

Zahnarzt Dr. Block,

Berlin, Unter den Linden Nr. 54/55.

Rybnik, 30. August. Gestern Abend sang die hiesige katholische Schuljugend im Pfarrhause unter Beisein ihrer Lehrer und vieler ihrer Angehörigen ein inniges vom Oberlehrer Sage gedichtetes und componirtes Abschiedslied, während der schon dunkle Hof durch ein lustiges Feuerwerk erhellt wurde. Am nächsten Abend sang der Gesellenverein. Das Lebewohl galt ihrem theuren Freunde und Lehrer, dem Herrn Caplan Sdralek, der morgen von uns scheidet. Viel ist er uns gewesen und sein Verlust erfüllt uns mit tiefem Schmerz. Und so rufen wir ihm, dem liebreich von uns Scheidenden, für das viele Gute, das er uns mit Selbstaufopferung erwiesen, ein reiches Gott vergelt's und ein herzliches Lebewohl zu. Sein Andenken wird nicht erlöschen. [1808]

Die Verlobung meiner Tochter **Bertha** mit dem Gerichts-Actuar **R. Schmikalla** hierselbst beehre ich mich allen Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Gr.-Strehlitz, den 29. August 1868.
Mathilde verw. Maurermeister **Schubert**.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Schubert.
Robert Schmikalla.
Wohlau. [864] Gr.-Strehlitz.

Die Verlobung ihrer Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Ismar Lasker** in Breslau beehren sich Verwandten und Bekannten hiermit anzuzeigen:
Meyer Hamburger und Frau.
Posen, im August 1868.

Jenny Hamburger.
Ismar Lasker.
Verlobte.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Nachmittag 3 Uhr ist meine liebe Frau **Alwine**, geb. **Adler**, von einem kräftigen munteren Knaben glücklich entbunden.
Ober-Heyduck bei Schwientochlowitz, den 29. August 1868.
[873] **J. Fröhlich.**

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Früh starb unsere liebe kleine **Elisabeth** im Alter von 1 Jahr 2 Monaten.
Beuthen O.-S., den 29. August 1868.
Wagner, Staatsanwalts-Gehilfe, und Frau.
[867]

Nach kurzen, aber schweren Leiden entschlief sanft am 29. d. M., Abends 11 Uhr, unsere innigst geliebte Gattin und Mutter Frau **Marie Straka**, geb. **Grunert**, im Alter von 76¾ Jahren. [2564]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Thomas Straka, Claviaturenverfertiger.
Wilhelm, **Heinrich**, } als Söhne.
Beerdigung: Dinstag Nachmittag 3 Uhr auf dem Parochial-Kirchhofe bei Lehmgruben.
Trauerhaus: Kleine-Groschengasse Nr. 9.

Todesanzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Den 29. August Abends 10½ Uhr nahm uns Gott im Bade zu Reinerz, wo er Heilung für seine Leiden suchte, durch einen sanften Tod unsern inniggeliebten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Hauptmann in der Artillerie **Gustav Ruthardt**.
Dies zeigt theilnehmenden Verwandten und Freunden tiefgebeugt an: [2547]
Breslau.
Die Familie Ruthardt.

Heute entschlief sanft nach schweren Leiden am Nervenfieber unsere inniggeliebte Tochter und Schwester **Emma Scholz**. Dies zeigen in tiefster Betrübniß statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an: [869]
die verw. Rendant **Scholz**.
Clara Scholz.
Glogau, den 26. August 1868.

Gestern Abend 7 Uhr starb nach kurzem Krankenlager am Nervenfieber unser hoffnungsvoller Sohn **Paul**, Ober-Secundaner am Gymnasium zu Oppeln, im Alter von 16 Jahren.
Lublinitz, den 30. August 1868.
[858] **Kluczny** und Frau.

Familien-Nachrichten.
Geburten: Dem Sanitätsrath Tobold in Berlin ein Knabe. Dem Hauptmann in der ersten Ingenieur-Inspection Eckert in Potsdam ein Knabe. Dem Oberförster Hertel in Gramzow ein Knabe. Dem Major im Inf.-Reg. Nr. 82 Graf von Schlieffen in Hanau ein Knabe. Dem Pastor Klopsch in Gramzow ein Mädchen. Dem Major im Generalstabe Strempel in Magdeburg ein Mädchen. Dem Hauptmann im Festungs-Art.-Reg. Nr. 6 Gärtig in Neisse ein Knabe.
Todesfälle: Frau von L'Estocq, geb. von Lücken, in Berlin. Der Baron von Ungern-Sternberg in Dannewalde. Frau von Arnim-Rottenow in Bad Landeck. Frau General-Lieutenant von Cursfel in Neisse. Der Kreis-Justizrath a. D. und Landesälteste von Kölichen in Kroischwitz. Der Oberst-Lieutenant a. D. Rössel in Görlitz.

Stadttheater.
Dinstag, den 1. Sept. „**Wilhelm Tell.**" Heroisch-romantische Oper mit Tanz in 4 Akten, nach Jouy und Bis frei bearbeitet von Haupt. Musik von Rossini.
Mittwoch, den 2. Sept. „**Egmont.**" Trauerspiel in 5 Akten von Goethe. Die zur Handlung gehörige Musik ist von Beethoven. (Klärchen, Fräul. Roth, vom k. k. priv. Theater an der Wien. Alba, Hr. Pohl, vom Victoria-Theater in Berlin.)

Verein ohne Tendenz.
Dinstag, den 1. September: [1788]
Vortrag: Ueber die literarischen Zustände des 18. Jahrhunderts (Fortsetzung).

Kindergärten-Verein.
Der neue **Cursus zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen** beginnt Anfang October. Anmeldungen bis zum 15. September bei Frau **Laßwitz**, Breitestraße 25.
[1795] **Der Vorstand.**

Bei **Joh. André** in Offenbach sind neu erschienen: [1793]

Louis Dahmen:

Canto elegiaco Duo f. Pf. u. Vl.	1 fl.
Canto funebre Duo f. Pf. u. Vl.	1 fl.
Frühzeitiger Frühling. Lied mit Pf. .	36 kr.
Letzter Wunsch. Lied mit Pf.	36 kr.
Polka all' Ungarese f. Pf.	36 kr.
Lo Sguardo Valse f. Pf.	54 kr.

Vorräthig bei:
F. E. C. Leuckart — A. Wogram in Breslau,
Mus.-Sort. und Leih-Institut,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Grüll,
[2565] K. Reg.-Depart.-Thierarzt.

Damen-Mäntel und Jacken,

en gros.

Durch den Neubau unseres Hauses haben wir sehr umfangreiche Geschäfts-Räume gewonnen, und da wir nächstdem Gelegenheit hatten, mehrere große Posten Düffel und andere Stoffe unter Fabrikpreisen anzuschaffen, so können wir nachstehende Sachen sehr billig abgeben und offeriren:

große Düffel-Jacken, das Dtzd. 10—12—15—18 bis 30 Thlr.,

große Velour-Jaquets, schön garnirt, das Stück 2—2½—3—4—10 Thlr.,

große Paletots, das Stück 3½—4—4½—5 bis 12 Thlr.,

große Kragen-Mäntel in Halbwolle, das Stück 6—7—8—10 Thlr.,

große Kragen-Mäntel in reiner Wolle, das Stück 8—9—10—15 Thlr.

Unsere Mäntel und Jacken sind sämmtlich von guten, fehlerfreien, decatirten Stoffen gearbeitet, schön garnirt und passen sehr gut.

J. Glücksmann & Co.,

71, Ohlauerstraße 71, „Bazar Fortuna".

Concert-Gesellschaft Casino.

Extrafahrt nach Canth

Sonntag, den 6. September d. J.
Abfahrt: Mittags 12 Uhr 30 Min.
Rückfahrt: Abends 9 Uhr 30 Min.
Billets à 10 Sgr. sind bis Sonnabend Abends zu haben bei den Herren Spediteur **Pohl**, Carlsstraße 30 und **R. Gebhardt**, Papierhandlung, Albrechtsstraße 14, so wie **Donnerstags an der Controle im Schießwerder.** [1792]

Liebich's Garten

(Gartenstraße Nr. 19). [1799]

Täglich großes Concert,

ausgeführt von der Waldenburger Berg-Kapelle unter Leitung des **Kapellmeisters Herrn C. Faust.**
Entree à Person 1 Sgr.
Kinder die Hälfte.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Pulver! Pulver!

Schwenke's Restauration,

Matthiasstraße 16. [2554]
Heute Dinstag, den 1. Septbr.

Großes Wurst-Abendbrot

mit vorzüglichem Sauerkraut.
Ungeheure Heiterkeit und Bier vom Eise.
Pulver! Pulver!

J. Wiesner's Brauerei.

Heute Dinstag den 1. September:

Großes Garten-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6, unter Leitung des königl. Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**
Große Vorstellung

der Wunder-Fontaine.

Anfang des Concerts 6½ Uhr Nachmittags.
Entree a Person 1 Sgr. [1800]
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Verlag von **Julius Springer** in **Berlin.**
Soeben ist erschienen:

Präfectur oder Selbstverwaltung.

Ein Beitrag
zu den schwebenden Fragen innerer Politik
von
Wilh. v. Kardorff-Wabnitz.
Preis 6 Sgr.

Um über eine Familie in Breslau genaue Auskunft zu erhalten, wird eine ganz zuverlässige Adresse gesucht. Franco-Anträge besorgt das Annoncen-Bureau von
[1803] **Sachse & Cie.** in Stuttgart.

Verlag von E. Morgenstern.
Neuester [1658]

Plan von Breslau

nebst Fremdenführer.
Preis: schwarz 5 Sgr., colorirt 10 Sgr.
Zu haben in allen Buchhandlungen.

Am 16. September

findet die große Verloosung der

Mailänder Pr.-Loose

statt. Hauptgew. 100,000, ev. 50,000, ev. 30,000, ev. 10,000 Frcs. u. s. w. Der Einsatz für ein ganzes Loos beträgt ohne jede weitere Nachzahlung

2 Thlr. 20 Sgr.

und behält jedes Loos so lange Giltigkeit, bis es mit einem Gewinne gezogen worden ist. — Aufträge sind schleunigst zu richten an [1718]
Schlesinger's Haupt-Agentur,
Ring 4, Breslau.

Auf das Restaurations-Lokal des Herrn **G. Kunicke**, Ohlauerstraße 19, machen wir hierdurch — ohne jedes Interesse — aufmerksam. Eine ausgezeichnete Küche und ein stets gleichmäßig ganz vorzügliches Lagerbier, dessen Behandlung Herr K. sich sehr angelegen sein läßt, so wie die freundliche und prompte Bedienung müssen Jeden befriedigen.
[1802] **Mehrere Besucher.**

Herr J. Renner früher Gastwirth in Gleiwitz, wird aufgefordert, mir seinen jetzigen Wohnort anzuzeigen. Zugleich ersuche ich alle Diejenigen, denen das Domicil des rc. **Renner** bekannt ist, mir davon gef. Nachricht geben zu wollen. [846]
Loebel Haendler. Zabrze.

Zu dem jüd. Neujahrsfeste

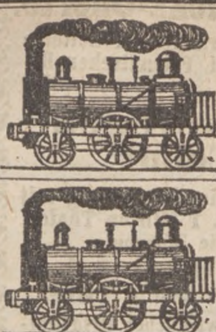
empfehle ich mein großes Lager von Karten en gros & en détail. [1791]

Bruno Heidenfeld,

Buch- u. Kunsthandlung (Schweidnitzerstr. 11).

Wir suchen zum sofortigen Antritt einem zweiten **geprüften Religionslehrer**, der zugleich ein musikalisch gebildeter Cantor ist. Jährlicher Gehalt 350 Thlr., mit nicht unbedeutenden Nebeneinkünften. Befähigte Bewerber wollen ihre Zeugnisse franco einsenden.
Hirschberg in Schlesien. [1384]
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Die Gener -Agentur einer älteren, renommirten Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft für Breslau und die Provinz soll einem geeigneten Vertreter übertragen werden, und werden Reflectanten ersucht, Meldungen mit Angabe der Referenzen sub M. C. 667 an die Herren Haasenstein & Vogler, Berlin, einzusenden. [1689]



Ratibor, den 24. August 1868.

Bekanntmachung.

In Folge höherer Verfügung hören sämmtliche behufs Linderung des Nothstandes in Ostpreußen seither gewährten Frachtbegünstigungen mit dem 30. September d. J. auf, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen. [1767]
Königliche Direction der Wilhelmsbahn.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Am 1. September d. J. tritt ein neuer Tarif für den schlesisch-sächsischen Verbands-Güter-Verkehr in Kraft, von welchem Exemplare zum Preise von 5 Sgr. das Stück bei der Güter-Expedition Neisse käuflich zu haben sind.
Breslau, den 30. August 1868.
Directorium.
[1813] **Ertel**, Vorsitzender. **Schweitzer**, Specialdirector.

Kündigung von ausgeloosten Schuldverschreibungen der Synagogen-Gemeinde.

Bei der am 21. Juli d. J. stattgehabten Verloosung der nach Maßgabe des Tilgungsplanes am 31. December 1868 einzulösenden Schuldverschreibungen der Synagogen-Gemeinde sind nachstehende Nummern im Gesammtbetrage von 5000 Thlr. gezogen worden.
Litt. A. Nr. 8. 18. 64 à 1000 Thlr.
Litt. B. Nr. 5 und 72 à 500 Thlr.
Litt. C. Nr. 47. 273. 430. 445. 502. 512. 535. 592. 697. 727 à 100 Thlr.
Indem wir die vorstehend bezeichneten Schuldverschreibungen zur Einlösung am 31. December 1868 hiermit kündigen, fordern wir die Inhaber auf, den Nennwerth derselben gegen Einreichung der betreffenden, von dem Inhaber zu quittirenden Schuldverschreibungen und der zu denselben gehörigen noch nicht fälligen Zinscoupons, wie der Talons, vom 31. December 1868 ab bei unserer Kasse, Graupenstraße Nr. 11, während der Dienststunden baar in Empfang zu nehmen.
Für etwa fehlende, noch nicht fällige Zinscoupons wird der Geldbetrag zurückbehalten und nur gegen Nachlieferung derselben ausgezahlt. Mit dem Ablauf der Kündigungsfrist hört die Verzinsung des gekündigten Capitals auf. [1789]
Breslau, den 15. August 1868.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Rud. Weigel's Kunst-Auction.

Montag, den 28. September, Versteigerung der hinterlassenen vorzüglichen

Kupferstich-Sammlung

des Prof. **Jos. Schall** in Breslau, nebst einigen anderen Partien von **älteren Kupferstichen, Portraits, Autographen** und **illustrirten Werken** etc. — Kataloge sind durch jede Buch- und Kunsthandlung, sowie vom Unterzeichneten zu beziehen. [1787]
Leipzig, im August 1868. **Rudolph Weigel.**

Königl. Preuß. 138. Landes-Lotterie

mit **Hauptgewinnen von Thalern 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000** rc.
In gesetzlicher Form gedruckte Antheil-Loose verkauft und versendet: [1719]

Pro 3. Klasse, Ziehung 15. September:			
1/1	1/2	1/4	1/8
54 Thlr.	27 Thlr.	13½ Thlr.	6¾ Thlr.
1/16	1/32	1/64	
3½ Thlr.	2 Thlr.	1 Thlr.	

Voll-Loose, für alle 4 Klassen giltig (für Auswärtige am zweckmäßigsten):			
1/1	1/2	1/4	1/8
70 Thlr.	35 Thlr.	17½ Thlr.	8¾ Thlr.
1/16	1/32	1/64	
4⅔ Thlr.	2¼ Thlr.	1⅙ Thlr.	

Breslau: Schlesinger's Lott.-Agentur, Ring 4, 1. Etage, **Breslau.**

Bei **Georg Reimer** in Berlin erschien so eben: [1775]

Die Reorganisation der Staats- und der Selbstverwaltung in Preußen.

Von Dr. Lette.
Preis: broch. 7½ Sgr.

Verlag von **Max Mälzer, Ring 4.**

Coursbuch für Schlesien und Posen.

Nach amtlichen Materialien bearbeitet.
Preis 2½ Sgr.
August — September 1868.
Enthält in sorgfältiger Bearbeitung alle Fahrpläne der Eisenbahnlinien Schlesien's und Posen's mit den Anschlüssen. [1682]

In Commission bei **V. Wichura u. Comp. in Ratibor** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, so wie auch direct vom Verfasser zu beziehen: [633]
„**Die neuesten Fortschritte im Maschinenwesen bei der Branntwein-Fabrikation**", enthaltend eine übersichtliche Darstellung und Beschreibung der in neuerer Zeit an den Kartoffelmühlen, den Malzquetschen, den Malzdarren, den Kühlvorrichtungen für die Maische, den Destillir-Apparaten, den Meßinstrumenten für Maische und Spiritus, den Alkoholometern rc. vorgenommenen Verbesserungen und Erfindungen; **nebst einem Anhange**, enthaltend die Beschreibung einer einfachen Methode, um sich von der Richtigkeit der Alkoholometer zu überzeugen. Nach eigenen praktischen Erfahrungen und den besten Quellen bearbeitet von **Walther Schmidt**, Brennerei-Techniker. Mit 12 in den Text gedruckten Holzschnitten und 5 Tafeln Abbildungen. Preis 1⅔ Thaler.

Clara Breyer, Weidenstr. 25, Stadt Paris,

empfiehlt ihr

Pensionat für Mädchen

im schulpflichtigen Alter, in welchem nebst sorgsamer mütterlicher Pflege gewissenhafte Nachhilfe und Französisch und Englisch als Umgangssprache geboten wird.
Bei der Wohnung ist ein Garten. [2577]

Schul-Anzeige.

Durch jetzt vollendeten Erweiterungsbau meines Schulhauses ist es mir möglich, mehr Schülerinnen in meine Klassen aufzunehmen. Daher erlaube ich mir, auswärtige Eltern und Vormünder auf meine fünfklassige höhere Töchterschule, in welche die Mädchen vom 6. Lebensjahre an aufgenommen werden, aufmerksam zu machen, mit dem Bemerken, daß auf besonderen Wunsch Schülerinnen für das Lehrerinnen-Examen vorbereitet, auch gute Pensionsorte in Familien gern von mir nachgewiesen werden. [863]
E. Prisich, geb. Klopsch, Schulvorsteherin.

Echte Harlemer Blumenzwiebeln

in schönen starken Exemplaren, **Tulpen, Tazetten, Fonquillen, Narcissen, Crocus, Ranunkeln**, offerirt die Samenhandlung von [1724]
Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Herrenstraße Nr. 5.

Das Pädagogium Ostrowo bei Filehne (Ostbahn)

nimmt Knaben vom 7. Lebensjahre auf, fördert sie bis Prima, entlässt mit der Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst, überwacht ernst und streng ihr religiöses Leben, ihr sittliches Verhalten, ihre Privatthätigkeit und ihre körperliche Entwickelung. Pension und Schulgeld 225 Thlr. Prospecte gratis. [92]
Dr. Beheim-Schwarzbach, Director.

---

[739] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 2324 die Firma **Louis Rinkel** und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Rinkel** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 24. August 1688.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[740] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 2325 die Firma **Gustav Bruck** und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Bruck** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 24. August 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[741] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 2326 die Firma **Emanuel Cohn** und als deren Inhaber der Kaufmann **Emanuel Cohn** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 24. August 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[742] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 2327 die Firma **Joseph Berliner** und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Berliner** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 24. August 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[743] **Bekanntmachung.**
In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 617 die von den Kaufleuten **David Freudenthal** und **Salo Steinberg**, Beide hier, am 1. August 1868 hier unter der Firma:
Freudenthal & Steinberg
errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.
Breslau, den 24. August 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[744] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1430 das Erlöschen der Firma **Joseph Karuth** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 26. August 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1097]
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Glaser** zu Scharley ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin
auf den 25. September 1868, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Termins-Zimmer Nr. 4, vor dem unterzeichneten Commissar
anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.
Beuthen OS, den 25. August 1868.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses: **Grützner.**

Concurs-Eröffnung. [1096]
Königl. Kreis-Gericht zu Ratibor.
I. Abtheilung.
Den 29. August 1868, Vormittags 11 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Johann August Maiser**, Inhaber der Firma **J. A. Maiser** zu Brunken Vorstadt Ratibor ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 5. Juli 1868
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann S. Goldmann zu Ratibor bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 11. September 1868, Vormittags 11½ Uhr, in unserem Parteien-Zimmer vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Lefeldt
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 5. October 1868 einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Ratibor, den 29. August 1868.
Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.
In der Subhastationssache über die dem Kaufmann **Joseph Kladziwa** angehörige Hausbesitzung Nr. 7 zu Groß-Strehlitz ist der auf [1095]
den 29. September 1868
anberaumte Bietungstermin aufgehoben worden. Groß-Strehlitz, den 28. August 1868.
Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Auction. [1098]
Donnerstag den 3. September a. c., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Stadt-Bauhofe, Matthiasstraße Nr. 4, circa **16 Ctr. altes Kupferblech und 90 Pfund altes Zinkblech**, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Auction. [1099]
Mittwoch den 2. September a. c., Nachmittag 3 Uhr sollen circa **47 Schock Weidenreisig-Bündel** am linken und rechten Ufer der alten Oder zwischen der Rosenthaler- und Gröschelbrücke liegend, in einzelnen Partien an Ort und Stelle gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Auction.

Der Mobiliar-Nachlaß des hier verstorbenen Markscheiders **Franz Heer**, bestehend aus hauptsächlich in einer großen Anzahl von Büchern, meist belletristischen, mathematischen, physikalischen, geschichtlichen, religiösen Inhalts, in mathematischen, physikalischen Instrumenten, in diversen Wörterbüchern, einer großen Anzahl von Bildern, worunter auch viele Stahl- und Kupferstiche, noch uneingerahmt, in Möbeln, Kleidungsstücken u. dergl. wird
am 15. Septbr. d. J. Vorm. 9 Uhr und die folgenden Tage
in dem hiesigen Knappschafts-Lazareth-Gebäude öffentlich verkauft werden.
Das Verzeichniß der Bücher, Bilder und Instrumente kann in unserem Vormundschafts-Bureau, wie auch im Bureau des hiesigen Magistrats während der Amtsstunden eingesehen werden. [985]
Rybnik, den 9. Juli 1868
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung II.

Große Auction.

Donnerstag, den 3. September c. Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich zu **Lindenruh**, Kurze Gasse Nr. 14a, die daselbst befindlichen Militär-Utensilien, als
ca. 620 Stück gute wollene Decken, 300 Stück hölzerne und eiserne Bettstellen, 250 Stck. Bettlaken, 300 Stck. Bettüberzüge, 600 Stück Handtücher, 300 Stück Strohsäcke mit Keilkissen, 350 Stück verschiedene Schränke, 60 Tische, ferner viele Uhren, Lampen, Matratzen, Kochgeschirre, Haus- und Küchengeräthe rc.
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [1745]
Guido Saul, Auct.-Commiss.

Große Auction.

Für auswärtige Rechnung werde ich Freitag, den 4. September c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab in meinem Auctionslocale, Ring 30, 1 Treppe hoch
1) **eine bedeutende Anzahl neue Velour- und Tapestrie-Teppiche in den modernsten Mustern und verschiedenen Größen,**
2) **eine Parthie Tapisserie-Waaren, als gestickte Perl- u. Plüschkissen, Schuhe, Garderoben- und Handtuchhalter, Börsen** rc.
meistbietend versteigern. [1746]
Guido Saul, Auct.-Commiss.

Der Bürgermeisterposten

hiesiger Stadt wird zum 1. October 1868 erledigt.
Bewerber, die das zweite juristische oder zweite Verwaltungsexamen gemacht haben, wollen sich bis zum 1. October bei dem unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher melden. Das Gehalt der Stelle beträgt 800 Thaler, wenn der Bürgermeister die Polizeianwaltstelle mitverwalten muß und die damit verbundenen Revenuen bezieht, 1000 Thlr., falls die Trennung beider Posten gelingt. Von 6 zu 6 Jahren steigt das Gehalt um 100 Thlr. Auf die Dauer der Anstellungszeit wird dem Bürgermeister im Rathhause eine ausreichende Wohnung nebst Gartenbenutzung gegen Zahlung von 10 pCt. des Gehalts zum Kämmereikasse gewährt. [1069]
Waldenburg, den 18. August 1868.
Die Stadtverordneten-Versammlung.
v. Chappuis.

Offene Lehrerstelle.

An der evangelischen Stadtschule hierselbst ist eine Lehrerstelle mit einem fixen Gehalt von 200 Thlr., nebst freier Wohnung, drei Klaftern Leibholz und einem Garten vacant.
Qualificirte Bewerber wollen ihre Gesuche um diese Stelle, unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 13. September d. J. an das unterzeichnete Patronat einreichen. [1094]
Polkwitz, den 26. August 1868.
Der Magistrat.

Gr.-Strehlitz, den 26. August 1868.
Gemäß Ministerial-Rescript vom 12. d. M. ist die Eröffnung des katholischen Progymnasii am hiesigen Orte im Anfange des Monats October dieses Jahres mit den Klassen Sexta, Quinta und Quarta genehmigt. Mit October 1869 wird die Tertia, und in jedem folgenden Jahre eine Klasse zutreten, so daß das Progymnasium zu einem vollständigen Gymnasium ausgebildet wird. Das Schulgeld beträgt jährlich vorläufig 12 Thlr. Eltern, welche ihre Söhne die hiesige Anstalt besuchen lassen wollen, werden ersucht, Anmeldungen beim hiesigen Magistrat baldigst vorzunehmen. Wir können um so gewissenhafter den Eltern unsere Gymnasialstadt hierzu empfehlen, als sich letztere durch gesunde Luft und billige Lebensweise auszeichnet. [1092]
Magistrat.

Bekanntmachung.

Verkauf des Schießhauses zu Greiffenberg.

Das der hiesigen Schützengilde gehörige, an der Hirschberger Chaussee dicht vor der Stadt sub Nr. 392 des Hypothekenbuches belegene Schießhaus soll nebst den dazu gehörigen 7 Morgen Land im Wege der Licitation verkauft werden und haben wir dazu
auf Donnerstag, den 8. October d. J. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr
im Schießhause Termin anberaumt.
Wir laden dazu Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß das Schießhaus für ein Vergnügungslocal eine sehr günstige Lage hat, das Gebäude im besten Zustande ist und die Bedingungen von heut ab bei dem Zimmermeister **Lorenz** hierselbst einzusehen sind, so wie daß auf Wunsch der größte Theil des Kaufpreises auf Hypothek stehen bleiben kann.
Greiffenberg, den 24. August 1868.
Der Vorstand der Schützengilde.
Lorenz. [865]

Sämmtlichen Mitgliedern unterzeichneter Synagoge die Nachricht, daß **sämmtliche rückständige Beiträge** bis zum 6. September d. J. entrichtet sein **müssen**, anderen Falls Diejenigen, welche dieser Aufforderung nicht genügen, **keine Ansprüche** auf die bis jetzt innegehabten Plätze machen können, sondern werden diese Plätze anderweitig vermiethet und dadurch dem Andringen um Plätze in der Synagoge zu den hohen Feiertagen genügt werden. [2566]

Anmeldungen zu Plätzen für die Feiertage, sowie auch aufs ganze Jahr, werden Sonntag, den 6. d. M. von Früh 8—10 Uhr, so auch Nachmittags von 1—3 Uhr Neue Taschenstr. Nr. 6 bei **Friedländer**, sowie auch Zahlung rückständiger Beiträge gegen Ertheilung von Quittung entgegen genommen.

Breslau, den 1. September 1868.

Der Vorstand
der Friedländer'schen Synagoge.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der pro 1869 erforderlichen Grubenhölzer und zwar:

1) für Louisensglück-Grube.

3000 Stamm Sparren à 50′ lang, 6″ am Wipfel stark.
8000 Stück Stempel à 14′ lang, 6″ am Wipfel stark.
8000 Stück Stempel à 14′ lang, 8″ am Wipfel stark.
7000 Stück Kappen à 16′ lang, 4″ am Wipfel stark.

2) für Guter Traugott-Grube.

1500 Stamm Sparren à 50′ lang, 6″ am Wipfel stark,
1000 Stück Stempel à 24′ lang, 6″ am Wipfel stark,
2600 Stück Stempel à 15′ lang, 6″ am Wipfel stark,
3000 Stück Kappen à 16′ lang, 4″ am Wipfel stark,

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf **Freitag, den 18. September c. Nachmittags 2 Uhr** in der Kanzlei des Unterzeichneten anberaumt.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten bis dahin portofrei und versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Grubenhölzern" an den Bergrath **v. Krenski** zu Rosdzin einsenden.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt im Termine in Gegenwart der erschienenen Submittenten. Die Lieferungsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten hierselbst einzusehen; auch werden dieselben auf portofreie Anträge gegen Erstattung von Copialien schriftlich mitgetheilt. [844]

Rosdzin, den 27. August 1868.

Der Repräsentant.
v. Krenski.

Unterleibs-Bruchleidende,

selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weitaus den **meisten Fällen vollständige** Heilung durch **Gottlieb Sturzeneggers Bruchsalbe.** Ausführliche Gebrauchsanweisung mit einer Menge überraschender, amtlich bestätigter Zeugnisse zur vorherigen Ueberzeugung gratis. Zu beziehen in Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. Pr.-Ct. sowohl direct beim Erfinder **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau**, Canton Appenzell, Schweiz, als auch durch Herrn **A. Günther**, z. Löwen-Apotheke, Jerusalemerstr. 16 in **Berlin** und Herren **Spalteholz u. Bley**, Drogisten in **Dresden**.

Privat-Entbindungsanstalt.

Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt, zugleich Accoucheur in einem gesund und reizend gelegenen Orte Thüringens, ist zur Aufnahme von Damen, welche in Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwiegenheit und die liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. R. R. R. poste restante frei Weimar. [102]

Privat-Entbindungs-Haus

concessionirt, mit Garantie der Discretion, Berlin, Gr. Frankfurterstr. 30. Dr. **Vocke.**

Geschlechtskrankheiten,

Pollutionen, Schwächezustände, Weißfluß 2c., heilt gründlichst, briefl. und in seiner Heilanstalt. Dr. Rosenfeld, Berlin, Leipzigerstr. 111.

In vorzüglich [1801]
echter Qualität
offeriren frei in's Haus geliefert für
1 Thaler in jeder Sorte:

5 Fl. Pale od. **Bourton-Ale,**
6 Fl. Barclay's Porter,
12 Fl. Erlanger Bier,
12 Fl. Nürnberger Bier,
12 Fl. Culmbacher Bier,
15 Fl. Pilsener Bier,
15 Fl. Feldschlösseh.-Bier,
15 Fl. Salon-Tafelbier,
20 Fl. Tafelbier,
20 Fl. Graetzer Bier,
20 Fl. süss Mannheimer B.

Pfandeinlage pro Flasche 1 Sgr.
Sämmtliche Biersorten auch in Orig.-Gebinden **ab Brauerei Bahnhof Breslau** und **Berlin.**
Bestellungen erbitten per Stadtpost.
Das Gen.-Versandt-Bier-Dépôt in- u. ausländischer Biere von
M. Karfunkelstein & Co.
Comptoir:
Messergasse 36, Ecke der Schuhbrücke.

Heute Abend
gefüllten u. ungefüllten Hecht

mit Butter-Sauce, vorzüglich zubereitet, wozu ergebenst einladet: [2578]

C. Kassner,
Kupferschmiedestr. 39, zum Bär auf der Orgel.

Schles. altlandschaftliche 3½proc. Pfandbr. Littr. A. auf

Nieder-Blasdorf
Hausdorf — **Bolkenhain-Landeshut — S. J.**
Pfaffendorf
Crayn — Liegnitz — L. W.

kaufen oder tauschen gegen gleich hohe Apoints mit 2 Procent Aufgeld.

[2553] **Gebr. Sackur,** Breslau,
Nikolai-Stadtgraben 3b.

In Bruno Heidenfeld's Buchhandlg.,

Schweidnitzer-Straße 11, sind vorräthig:

Machsor m. Uebersetzung v. Fürstenthal und Cunow, 5 Bde. in eleg. Goldschn. 4 Thlr.
Dasselbe dto. dto. dto. dto. dto. gelbem Schnitt 3 Thlr.
Dasselbe dto. dto. von Dr. Michael Sachs, **9** Bände, eleg. Goldschnitt 6 Thlr.
Dasselbe dto. dto. dto. dto. 5 Bände, dto. dto. 5⅓ Thlr.
Dr. Abraham Geiger, Gebetbuch, in eleg. Goldschnitt, 2⅔ Thlr.
Neuda Fanny, Stunden der Andacht, in Goldschnitt, 15 Sgr.,
Desgleichen Krotoschiner, Prager, Wiener Gebetbücher zu den billigsten Preisen. [1790]

M. Webers'
transportable Dampfmaschinen.

Vertretung für Schlesien:
H. Nippert,
Civil-Ingenieur in Breslau,
Ursulinerstrasse Nr. 1.

Aus der Maschinenfabrik von **M. Webers** in Berlin habe ich zum Betriebe meiner hiesigen Rathsbuchdruckerei eine 2 bis 3pferdige transportable Dampfmaschine gekauft, und arbeitet dieselben, namentlich im **Hinblick auf den geringen Kohlenverbrauch und die leichte Wartung** zu meiner vollen Zufriedenheit.

Ich kann dies mit bestem Gewissen bezeugen und sie zu ähnlichen Anlagen empfehlen.

Wismar, den 10. December 1867.

[1798] (gez.): **D. C. Hinstorff,** Hofbuchhändler.

Echt Brüsseler Doppel-Blatt-Gold.

Hiermit erlauben wir uns die ergebene Anzeige, daß wir den Herren **Koch und Bein in Berlin, Brüderstr. 11,** den **alleinigen Verkauf** unseres **echten Brüsseler Doppel-Blatt-Goldes** für dortigen Platz übertragen haben und bei genannten Herren stets ein Lager vorräthig ist. Brüssel, 1. August 1868.

A. Pettel und Comp.,
Goldschläger.

Bezugnehmend auf vorstehendes Inserat empfehlen wir hierdurch unser Lager von echtem **Brüsseler Doppel-Blatt-Gold** von den Herren **A. Pettel u. Co. in Brüssel.** — Der allbekannte Ruf dieses ausgezeichneten Fabrikats, welchem allgemein anerkanntermaßen **kein zweites an Dauerhaftigkeit gleichkommt,** macht eine speciellere Empfehlung desselben unnöthig. — Aufträge werden schleunigst effectuirt. Berlin, 4. August 1868.

Koch und Bein,
Metall- und Glas-Buchstaben-Fabrikanten, Wappengießerei 2c.
[1798] 11. Brüderstraße 11.

Oberhemden, unter Garantie des Gutsitzens, fer gt genau nach Maß und hält stets auf Lager **S. Grätzer,** Ring Nr. 4. [1779]

Strumpfwollen

empfing wieder in großer Auswahl und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

Carl Reimelt,
Ohlauerstraße Nr. 1, „zur Korn-Ecke".

Möbel-Ausverkauf!
Spiegel

eigener **Fabrik** in allen Größen, den neuesten Dessins und reichster Auswahl, wegen Aufgabe des Geschäfts zum **Kostenpreise** bei [1698]

F. Haller, Neue Taschenstr. 9.

Mettlacher Mosaik-Platten,
Agentur und Musterlager
bei R. Stiller in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 35, im Hause des Schlesischen Bank-Vereins.

Obiges Fabrikat, aus stahlharter Steinmasse bestehend, empfehle ich zu Fußboden-Belagen jeder Art. Eleganz und große Dauerhaftigkeit, sowie reiche Auswahl von Mustern in den brillantesten Farben machen diese Platten für jeden Bau geeignet. Musterbücher und Platten stehen auf Verlangen zu Diensten. [1777]

Schadhafte Zink- und Pappendächer

werden durch einen unverwüstlichen, in Sonnenhitze und Witterung unwandelbar stehenden **echten Trinidad-Asphalt-Cement** eigener Fabrikation, unter Garantie dauerhaft wasserdicht gemacht, so wie Neudeckungen solcher Dächer übernommen und prompt und billig ausgeführt von

Aug. Berger, Bautechniker und Asphalteur,
[2552] in Breslau, Alte Taschenstraße Nr. 8.

Unterzeichnete Fabrik empfiehlt ihre **Fabrikate** von

feuerfestem Thon, Chamotteziegeln, Platten, Formenstücke aller Dimensionen, Chamottethon, Chamottemehl u. s. w.

Die Analysen unseres Thons, welche durch Herrn Prof. **Krocker** und Herrn **Dr. Brettschneider** ausgeführt sind, stellen denselben in die Reihe der besten feuerfesten Thone und sind bei uns jederzeit einzusehen.

Die Gräfl. Sauerma'sche Thonwaaren- und Chamottefabrik zu Ruppersdorf bei Strehlen.

Dépôt von H. J. Merck & Co., Hamburg.

Phospho-Guano { 18½—21% lösliche Phosphorsäure, 3—4 % löslichen Stickstoff, [1709]

Estremadura-Superphosphat { 20—23% Gesammt-Phosphorsäure, davon 18—21 % löslich,

empfehlen in fein pulverisirter Waare

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstraße 29.

Neueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preussischen Regierung** gestattet. [857]

„Gottes Segen bei Cohn!"

Von dieser Capitalien-Verloosung mit Gewinnen von ca. 1 Million Thaler beginnt die Ziehung

am 16. September d. J.

Nur 2 Thlr. oder **1 Thlr.**

kostet hierzu ein wirkliches **Original-Staats-Loos** (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Es werden diesmal nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt**-Gewinne betragen insgesammt ev. ca. **Thaler 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 25,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000,** 100 à **1000,** über 13,000 à **400, 200, 100, 50** etc.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**

Meinen Interessenten habe **allein in Deutschland** die **allerhöchsten** Haupttreffer von **300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100 000** und jüngst **am 5ten August schon wieder den allergrössten Hauptgewinn** in der **Provinz Schlesien ausbezahlt.**

Jede Bestellung kann auch **ohne Brief,** einfach durch die jetzt üblichen **Post-Karten** gemacht werden.

Laz. Sams. Cohn
in **Hamburg,**
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Cigarren-Fabrik
R. Rehbach & Hops
Hamburg,
Hermannstraße Nr. 38.

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager abgelagerter Cigarren, eignen wie importirten Fabrikats zu reellen Preisen, und heben besonders nachstehende courante Sorten hervor: [1771]

El Cinto de Orion, pr. Crt. 15 Thlr. pr. mille.
La Flor de Cabanas, pr. Crt. 16 Thlr. pr. mille.
La Flor de mil Hermoso pr. Crt. 22 Thlr. pr. mille.

Probezehntel-Kistchen werden gegen Nachnahme zugesandt.

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich mein Hausbackenbrot von einem neuen Hausbacken-Mehl vorzüglicher Qualität aus meiner Dampfmühle zu Jäschwitz stets frisch in Tafelform und rund zu 6, 5, 4½, 4 u. 2½ Sgr. verkaufe in meinen Commanditen:

Carlsstraße 41, im Hausflur links,
Reuschestraße 55,
Klosterstraße 1 a.,
Matthiasstraße 8,
Vorderbleiche 1.

Fritz Böhm,
[1810] Dampfmühlen-Besitzer.

Unsere hierselbst belegenen **Besitzungen,** aus zwei sehr frequenten Gasthäusern, mehreren Wohngebäuden, Aeckern, Wiesen 2c. bestehend, wünschen wir mit dem dazugehörigen, von uns seit einer langen Reihe von Jahren mit bestem Erfolge betriebenen, äußerst schwungvollen Waaren-Geschäfte zu verkaufen oder an eine qualificirte, mit den nöthigen Geldmitteln versehene Persönlichkeit zu verpachten. Die Uebergabe erfolgt am 1. October d. J., an welchem Tage wir unser Domicil nach Breslau verlegen. [1814]

M. Cassirer & Co.,
Bahnhof Schwientochlowitz OS.

Die zum Nachlaß des Geheimen Regierungsraths **Rau** gehörigen Sachen, als: ein Ameublement von Nußbaum, ein großer Spiegel mit Goldrahm und Consolentisch; viele Mahagoni-Möbles, namentlich: Cylinderbureau, Ausziehtisch zu 18 Personen, Bücherspinde, Tische, Stühle; eine Regierungsraths-Uniform, ein Iltispelz, ein Doppelgewehr, verschiedene Kleidungsstücke u. dergl. sind zu verkaufen **Bahnhofstraße** 7, 2 Treppen hoch, täglich Vorm. bis 12 Uhr. [2549]

Ein Destillations-Geschäft in Breslau,

mit vollem Ausschanke und in lebhaftester Geschäftsgegend belegen, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers mit vollständigem Lager sofort zu verkaufen. [2550]

Zur Uebernahme sind circa 3000 Thlr. erforderlich. — Reflectanten belieben ihre Adressen unter X. 1 poste rest. Breslau niederzulegen.

[808] Ein
Agentur- und Commissions-Geschäft in Pest,

welches sich der besten Referenzen erfreut, sucht den provisions- oder commissionsweisen Verkauf von Fabriks-Erzeugnissen oder couranten Handelsartikeln für Ungarn.

Gefällige Zuschriften übernimmt franco:

Anton Steinbach in **Pest,**
Sebastianiplatz Nr. 2.

Sämmtlichen Behörden, Rechts-Anwälten, Verwaltern

u. s. w. wird zur prompten Spedirung von Ankündigungen jeglicher Art in sämmtliche existirenden in- und ausländischen Zeitungen die **Annoncen-Expedition** von

Rudolf Mosse
in Berlin

empfohlen. Dieses Institut steht mit den meisten Zeitungen in täglichem directem Verkehr und ist von denselben ermächtigt, Insertions-Aufträge jeden Umfanges ohne Preiserhöhung, Porto- oder Spesen-Anrechnung correct zu vermitteln. — Ein Manuscript genügt für alle Zeitungen, da die Annoncen, vermittelst autograph. Presse vervielfältigt, gedruckt versandt werden. Original-Beläge werden über jedes Inserat geliefert; complete Zeitungsverzeichnisse gratis und franco versandt. [1774]

Viele Behörden betrauen bereits obiges Bureau mit der Besorgung ihrer Ankündigungen.

Verkauf eines Ritterguts.

Umstände außerordentlicher Art geben Veranlassung zum baldmöglichsten Verkaufe eines in Westpreußen nahe an einer Kreisstadt und Chaussee belegenen, vorzüglich zu Schafhaltung geeigneten **Ritterguts** mit einem Areale von circa **2050 Morgen** theils cultivirten, theils culturfähigen Landes, vollständigen, zu 15,000 Thlr. versicherten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, sowie mit todtem und lebendem Inventar (10 Arbeitspferde und 500 Schafe incl. Lämmer) sammt Ernte und Erntevorräthen. Für Kaufliebhaber, welche sich über die nöthigen Betriebsmittel ausweisen können, steht Belassung der Hälfte der beiläufig 34,000 Thlr. betragenden Kaufsumme als Darlehn zur 1. Stelle in Aussicht. Antwort auf baldmöglichst portofrei zu stellende Anfragen und weitere Auskunft ertheilt

Dr. **Friedrich Henneberg,**
Rechtsanwalt und Notar.

Gotha, den 17. Juli 1868.

Eine **Mineralwasser-Fabrik** mit vorzüglichen Apparaten, in jeder Hinsicht mit allem Erforderlichen versehen, und mit sehr gutem Absatz in einer der schönsten Provinzialhauptstädte Deutsch-Oesterreichs mit 80,000 Einwohnern ist zu verkaufen. Flaschenumsatz pro Jahr circa 100,000, dabei 6 Trinkhallen und ein guter Absatz für Fruchtsäfte.

Näheres bei Herrn Mechanikus **G. Illner,** Breslau. [1729]

Eine Wassermühle

mit 80 Morgen Acker erster Classe ist preismäßig zu verkaufen. Näh. bei Herrn **Josef Neumann,** Malergasse Nr. 26. [2457]

Ein schönes Haus u. Garten

in einem freundlichen lebhaften Städtchen Schlesiens, am Markt gelegen, worin seit 40 Jahren ein flottes Materialwaaren-Geschäft, verbunden mit einer stark frequentirten Weinstube, betrieben wurde, ist Umstände halber sofort zu verkaufen. Anzahlung 3—4000 Thlr. Näheres bei **R. u. A. Schebeler,** Berlin, Neue Königsstraße 40. [802]

Eine 8pferdige Dampfmaschine,

welche mittelst einer 7zölligen Druckpumpe 12 Cubik-Fuß Wasser pro Minute auf eine Höhe von 166⅓ Fuß gehoben hat, ist entbehrlich und sammt completten Pumpeneinrichtungen (jedoch ohne Dampfkessel,) bald zu verkaufen.

Die Maschine steht jederzeit zur Ansicht bereit, und ist Näheres zu erfragen beim Bergwerksdirector **Klose** zu Kupferberg. [875]

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich mein hiesiges **Platzgeschäft** aufgegeben, dagegen mein **auswärtiges Geschäft** nach wie vor weiter fortsetzen. [2551]

J. Pinoff,
Reuschestr. 24.

Echt franz. Schminken

in unübertrefflicher Feinheit und in allen Sorten,

echt franz. Schminkkästchen

enthaltend: rothe und weiße flüssige Schminken, schwarze, rothe, blaue und weiße feste Schminken, roth und weißes Schminkpulver und Augenbrauentuschen,
[1804] à Carton 3 Thlr.

Etuis Mysterieux,

enthaltend rothe und weiße Schminken, Poudre de Riz, Augenbrauentuschen u. Puder-Quasten, à Etui 1 Thlr. 6 Sgr.

R. Hausfelder's
Parfümerie-Fabrik und Handlung,
Schweidnitzerstraße Nr. 28,
dem Theater schrägüber.

Weißer flüssiger Leim von E. Gaudin in Paris.

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird kalt angewendet bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Kork, Pappendeckel, Papier u. s. w. Vorräthig à Flacon 4 und 8 Sgr. in **Breslau** bei **S. G. Schwartz; Ed. Groß.**

[2568] **Echten Weinessig,**
um für die Dauer Früchte einzulegen, à Quart 5 Sgr., offerirt:

J. Julisburger, Carlsstraße 30.

Tyroler Bergbau-Actien-Gesellschaft.

Messing-Fabrik- und Bergwerks-Verkauf.

Die Tyroler Bergbau Actien-Gesellschaft, welche ihre Liquidation beschlossen hat, beabsichtigt ihre in Tyrol belegenen Realitäten nebst Zubehörungen, nämlich: [1381]

1) Das **Messingwerk Achenrain** mit Zubehör,
2) Das **Erzbergwerk** am **Thierberg,**
3) Das **Berghaus** auf der **Holzalpe,**
4) Die **Bergschmiede** nebst **Schuppen,**
5) Das **Pochwerksgefälle** im **Thierbergsthale,**

öffentlich meistbietend zu verkaufen

und ist zum Zwecke des Verkaufs ein Termin vor dem Königlich Preussischen Notar, Justizrath Herrn Humbert zu Berlin, in dessen Geschäftslocal Burgstrasse Nr. 16

auf Sonnabend, den 19. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Das Messingwerk bei Achenrain, im schönsten Theile des Unter-Innthales in Nord-Tyrol, ¼ Stunde von der Bezirksstadt Rattenberg und eben so viel von dem Bahnhofe Brixlegg der Rosenheim-Insbrucker Eisenbahn, sowie an dem schiffbaren Inn belegen, wird durch Wasserkraft betrieben. Dieselbe, von der Brandenberger Ache, einem wasserreichen und ausdauernden Gebirgsfluss und einem der Gesellschaft gehörigen See hergeleitet, besteht in vier Hauptgefällen und zwei Nebengefällen, welche zusammen eine Betriebskraft von 286 Pferden repräsentiren.

Die Wasserrinnwerke für diese Gefälle sind vor 8 bis 10 Jahren durchweg neu ausgeführt, insbesondere das Hauptrinnwerk aus Steinquadern in Cementbettung. Die Gesammtlänge der steinernen Betriebswasserrinnwerke beträgt 1690 Fuss, die der hölzernen Rinnwerke 1020 Fuss.

Das Areal, welches zu dem Werk gehört, besteht in

1) dem Hüttenterrain, einschliesslich der Gärten, Wasserlaufe, Wege, Höfe und Gebäudeplätze	17½	Morgen,
2) dem Rheintaler See	72	"
3) dem Acker am Krum- und Brugsee	½	"
4) dem Mauerwald bei Mariathal (mit Buchenholz gut bestanden)	9¾	"
5) dem Moorgrund zwischen Krum- und Brugsee	½	"
6) dem Kuchelwald bei Nieder-Breitenbach (mit schönen Fichten wohl bestanden)	65	"
Summa	165¼	Morgen preussisch.

An Baulichkeiten enthält das Werk grössere und kleinere Fabrik-Gebäude	9,
Wohngebäude	5,
Magazine und Schuppen	8.
Summa	22 Gebaude.

Die Baulichkeiten sind fast alle in durchaus gutem Zustande und die in denselben befindlichen Oefen, Maschinen und Triebwerke in bestem Zustande und fast sämmtlich neuester Construction.

Das Werk steht in vollem Betriebe und fabricirt zur Zeit Messing, Tombach- und Kupfer-Bleche und Drähte, auch Druckwaaren aus diesen Metallen.

Die Production, welche sich in den letzten vier Jahren von 1200 Centner auf über 3000 Centner pro Jahr erhöht hat, kann mit den vorhandenen Vorrichtungen bis auf 10,000 Centner gesteigert werden.

Die Producte sind gut und finden gern Absatz.

2) Die Thierbergs-Grube, 4 Grubenmassen und 11 Tagemassen Oesterreichisch enthaltend, giebt gegründete Aussicht auf reiche Anbrüche von silberreichen Kupfererzen, welche anstehend nachgewiesen werden können.

Als Zubehör sind die zum Bergbaubetriebe erforderlichen Werkzeuge, Utensilien etc. vorhanden.

3) Das Berghaus auf der Holzalpe, von Holz erbaut, mit Schindeln gedeckt, enthält ausser grossen Erzscheide-Räumen Zimmer — für den Aufenthalt von Beamten und einer grossen Anzahl von Arbeitern — und Küchen.

4) Die Bergschmiede, massiv gebaut, mit Schindeln gedeckt, und dazu gehöriger Kohlenschuppen.

5) Die Pochwerksgefälle im Thierbergsthale, zur Aufbereitung der bei dem Bergbau gewonnenen Erze.

Die sämmtlichen Anlagen können an Ort und Stelle genau besichtigt werden und wird der Betriebs-Director Herr Feige Kauflustigen bereitwillige Auskunft ertheilen.

Eine genaue Beschreibung des Messingwerkes, sowie die Kaufbedingungen liegen sowohl im Bureau des Herrn Justizrath Humbert, als auch bei jedem der Liquidatoren:

1) Geheime Commercienrath von Kulmiz zu Ida- und Marienhütte in preuss. Schlesien,
2) Hüttenbesitzer Martini zu Rothenburg an der Saale,
3) Justizrath Karsten zu Berlin, Anhalt-Strasse Nr. 14,

zur Einsicht für Kauflustige offen.

Berlin, den 12. August 1868.

Tyroler Bergbau-Actien-Gesellschaft in Liquidation.

Die Liquidatoren:

von Kulmiz. Martini. Karsten.

Grünberger Weintrauben!

in diesem Jahre **sehr schön**, versenden das Brutto-Pfund 2½ Sgr. gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Außerdem empfehlen **Backobst: Birnen** gesch. 6, **Aepfel** 5, **Pflaumen** 2½ und 3, gesch. 7, ohne Kern 6 Sgr. pr. Pfd. **Eingel. Erdbeeren, Kirschen, Reine-Clauden. Wallnüsse, Hagebutten** 15, **Ananas** 30, **Aprikosen, Pfirsiche** 20 Sgr. pr. Pfd. **Himbeer-, Kirsch- und Johannisbeersaft** 9 Sgr. pr. Pfd. **Wallnüsse** 3 Sgr. pr. Schock. **Daueräpfel** 2 Thlr. pr. Scheffel. [1770]

Gebrüder Neumann, Grünberg i. Schl.

Für Doctoren und Patienten

constante Batterien mit **Galvanometer** von 8—100 Elementen, à Element 20 Sgr., **galvano-electro-magnetische Inductions-Apparate** in Taschenformat à 10 Thlr., von **großer Bequemlichkeit** (beide Apparate arbeiten **ohne Säuren**) und außergewöhnlicher **Kraft**, nach den neuesten Erfahrungen construirt, mit denen bereits wunderbare Curen bei **Gicht, Rheumatismus und Schlaganfällen** gemacht sind. (Eine Menge Zeugnisse berühmter Aerzte und Patienten liegen zur gefälligen Einsicht vor). **Mikroskope** bis zu 1000mal. Vergröß. mit den schönsten Präparaten **(auch Trichinen-Objecte von Bourgogne)**, sowie Fabrik und Lager der neuesten physikal.. mathemat., optisch. und medicinisch-chirurgischen Apparate ꝛc. [722]

Coblenz a. Rhein.

Th. Finger, Königl. Hof-Mechaniker und Optiker.

Grünberger Weintrauben

versendet gegen Franco-Einsendung oder Entnahme durch Postvorschuß billigst [825]

Th. Pilz.

Grünberger Kur- u. Speise-Weintrauben, [791]

in diesem Jahre vorzüglich, das Brutto-Pfund 2½ Sgr., 12 Pfd. incl. Verpackung 1 Thlr., versende gegen Franco-Einsendung des Betrages.

Ludwig Stern, Grünberg in Schl.

Grünberger Weintrauben,

dies Jahr ganz vorzüglich schön, das Brutto-Pfd. 2½ Sgr. **Backobst:** Birnen, gesch. 5 u. 6, ungesch. 2½—3, Aepfel, gesch. 5, ungesch. 4, Kirschen, saure 5, Pflaumen, auserles. 2½, gesch. 7, ohne Kern 6, gefüllte 8 — **Pflaumenmus** oder **Kreide**, Btto.-Pfd. 2½, Schneide 4 — **Kirschmus** 5 — **eingemachte Früchte in Zucker:** Ananas 30, Aprikos., Pfirs. 20, Himb., Erdb., Johannisb., Nüsse, Hageb., Claud., Kirsch., Mirabell. 15, Stachelb., Pflaum., Quitten 12, Preißelb. 10, Himb.-Gelee 15 — **Früchte in Essig:** Kirschen, Pflaum. u. Senfgurken 10 — **Fruchtsäfte** mit Zucker: Himb., Kirsch. 10, Erdb., Johannisb., Quitten 9, Preißelbeeren in Fäßchen von 10—15 Pfd. 3½, wirkl. Senf-Weinmostrich 6 Sgr. d. Pfd., Wallnüsse 3—4 Sgr. das Schock, Daueräpfel 1½ Thlr., Borsdorfer 2 Thlr. pr. Scheffel incl. Emballage. Alle Emballage billigst. Zahlung baar oder durch Nachnahme. [1768]

Gustav Neumann, Fruchthandlung,
Kunst- und Handelsgärtner, Grünberg i. Schl.
Für **Breslau** Niederlage bei **Hermann Enke**, Tauenzienstraße Nr. 78.

Grünberger Weintrauben.

Beste, süße, große Früchte versenden auch in diesem Jahre in Fäßchen zu 10—20 Pfd. Inhalt pr. Brutto-Pfund 2½ Sgr. gegen franco Einsendung des Betrages.
Grünberg i. Schl.

[861] **Franz Loh & Co.**

In Westpreußen, Hinterpommern, und der schönen Provinz Posen, weist käufliche Güter jeder Größe und Art zu soliden und vortheilhaften Kauf- und Zahlungs-Bedingungen, sowie vorzüglichen Hypotheken-Verhältnissen nach, u. ertheilt den Herrn Gutskäufern genaue und zuverlässige Auskunft der Landwirth und Güter-Agent **M. Stein** zu Bialoslіwe in der Ostbahn, im Aug. 68.

Eine Herrschaft

(vorzüglich zu empfehlen)

(Nr. 598) mit 14,000 Mrg. Areal, incl. 6000 Mrg. sehr gutem Acker u. Wiesen, 7500 Mrg. gut bestandenen Forsten (schlagbarer Holzwerth über 200,000 Thlr.), gutem lebendem Inventar, bedeutenden technischen Gewerken, vielen werthvollen Beständen, an der Chaussee, in Nähe mehrerer Städte, 1½ Stunde vom Bahnhof belegen, ist für 550,000 Thlr. und 200,000 Thlr. Anzahlung, bei sehr gesichertem Hypothekenstande, zu verkaufen. Näheres durch **O. v. Zerboni**, Schweidnitzerstadtgraben 29.

Wegen meinem Hauptgeschäft in einem andern Orte sehe ich mich veranlaßt, die hiesige Besitzung, welche aus einem elegant eingerichteten zweistöckigen Vorderhause und 2 Seiten-Wohngebäuden mit Pferde-Stallungen und Wagen-Remisen, mit großem Hofraum und Garten, noch vorne am Vorderhause an ein eben so großer Bauplatz, auch ist das Ganze wegen seiner Räumlichkeit zu einer Fabrik-Anlage einzurichten, auf der Bahnhofstraße hierselbst gelegen, unter sehr annehmbaren Bedingungen sobald als möglich zu verkaufen. Kauflustige können bei mir selbst die nähern Bedingungen sofort erfragen; der Bauzustand ganz massiv und fast neu.

Freiburg i. Schl., im August 1868.

[765] **Krebs**, Zimmermeister.

Zu verkaufen [2460]

ein gebrauchter, großer, zweithüriger, eiserner Geldschrank. Zu erfragen beim Schlosser-Meister Herrn **Krämer**, Hummerei Nr. 7.

Ein Specerei-Geschäft

in einer größeren Gebirgsstadt Schlesiens ist unter günstigen Verhältnissen aus Familien-Gründen bald oder 15. November d. J. zu verkaufen. Anfragen werden poste restante Oppeln unter Z. J. D. Nr. 4 portofrei erbeten. [841]

Gänzlicher Ausverkauf

unseres

Mode-Waaren-Lagers

wegen Auflösung des Geschäfts.

Ein anderes Vorhaben veranlaßt uns, unser Modewaaren-Geschäft vollständig aufzulösen, und beabsichtigen wir deshalb sämmtliche Waaren-Bestände rasch möglichst unter den Selbstkostenpreisen, noch bedeutend herabgesetzt, gänzlich auszuverkaufen.

Unser **Waaren-Lager** ist noch vollständig assortirt mit allen **neuen Mode-Artikeln** gegenwärtiger Saison, sowohl **schwarze als bunte Seidenstoffe, wollene** und **halbwollene Kleiderstoffe, wollene Shawls** und **Tucher, französische, gewirkte Long-Chales, Damen-Mäntel, Jacken, Jaquets** in **Velour, Taffet** und **Rips, Beduinen, Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken, Teppiche** ꝛc. [1701]

Gebrüder Cohnstädt,

Ring 46, Naschmarktseite.

„Ostpreußen."

Speditionen nach Allenstein, Guttstadt, Heilsberg Landsberg Pr.

besorgt billigst: [1772]

Louis Wilke in **Pr.-Eylau** (Ostpr. Südbahn).

Amerikanische Handnähmaschine

Mignon,

1. Paultry. London,

beste einfachste, neueste amerikanische Construction, näht Stepp- und Kettenstich, wie Alles, was in einer Familie nur vorkommt, feinste Gaze bis zum dicksten Stoff ꝛc., ausgezeichnet für Tambourir-Arbeiten. Aeußerst saubere, solide Arbeit, daß Reparaturen nie vorkommen. Preis 16 Thlr. Garantie! [1209]

General-Depot für Schlesien:

P. Guttentag, Breslau, Ohlauerstr. 8.

Marshall Sons & Co.'s

Locomobilen, Dreschmaschinen und verticale Dampfmaschinen

empfehle unter Garantie der Güte von meinem Lager hier.

H. Humbert, Neue Schweidnitzer-Strasse Nr. 9, Breslau.

General-Agent für Norddeutschland.

Drill-Maschinen

von Smyth & Sons - Peasenhall

in **bewährtester** Construction und Güte der Bauart empfehle unter Garantie in allen Reihenentfernungen. — Adressen von Käufern von 99 dieser Maschinen in hiesiger Gegend stehen gern zu Diensten.

H. Humbert, Neue Schweidnitzer-Strasse Nr. 9, Breslau.

Landwirthschaftliches.

Gleich früher ist auch zur gegenwärtigen Herbstsaat das seit einer langen Reihe von Jahren durch mich debitirte: [1652]

vielfach erprobt und bewährt befundene

Präservativ-Pulver gegen den Brand im Weizen

vorräthig und offerire dasselbe in Packeten auf 16 Scheffel Pr. Maaß Aussaat berechnet. — Preis 20 Sgr. Gebrauchsanweisungen gratis.

Carl Fr. Keitsch, Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Grünberger Weintrauben!

in diesem Jahre vorzüglich schön, das Brutto-Pfund 2½ Sgr., versende gegen franco Einsendung des Betrages

Friedrich Dehmel,

[862] Grünberg in Schlesien.

Die Agentur des Vereins gegen Fabrik-Diebstahl für Barmen, Elberfeld, Langenberg, Ronsdorf und Schwelm,

A. Cramer & Co. in **Barmen,**
Alleestraße 63,

unterhält jetzt Lager in **fast sämmtlichen Fabrikaten der Gegend**, namentlich aber in **Besatz-Artikeln**, so wie in **Bändern, Kordeln** und **Litzen aller Art**, und ist im Stande, sowohl in **ganz reeller Waare**, als auch in **Ramsch-Partien** sehr **billig** abgeben zu können [741]

Den geehrten Herren Offizieren der ganzen Armee,

Garde wie Linie und Landwehr die ergebenste Mittheilung, daß ich nach wie vor die betreffenden Equipirungsstücke nach den neuesten Allerhöchsten Verordnungen auf's richtigste, solideste und prompteste anfertige, und die dazu gehörigen Gold- resp. Silberbesätze nur aus der als solidest altbewährten Fabrik der Herren **Hensel & Schumann** beziehe und empfehle sich mich zu den eventuellen Aufträgen auf's Angelegentlichste.

J. Robrecht, Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Kleidermacher für Militär und Civil, und Lieferant sämmtlicher Militär-Effecten,
Berlin, Jägerstraße Nr. 18. [941]

Vierte Auction.

Die **diesjährige** Auction

sprungfähiger, französischer Merino-Vollblut-Böcke und französischer Merino-Halbblut-Böcke

findet am **30. September** d. J. Nachmittag 1 Uhr statt. [1206]

Alles Nähere besagen die Verzeichnisse, die auf Verlangen franco versendet werden.

Domaine Allenstein bei Allenstein, Ost-Preußen.

Patzig, königlicher Oberamtmann.

Die chemische Düngerfabrik zum Watt in Ohlau

offerirt: **Gedämpftes Knochenmehl und Superphosphat**

in seit vielen Jahren bekannter Qualität. [877] **Louis Heimann.**

Ballhaus in Berlin.

Dies von allen in Berlin anwesenden Fremden stets besuchte Etablissement ist [1383] **jeden Abend mit Ball eröffnet.**

Ein Gasthaus mit Tanzsaal

und schönem großen Garten, beste Lage Breslau's, ist zu verpachten durch **Strauchmann**, am Neumarkt Nr. 16. [2576]

En gros. En, détail.

Packpapier,

gut geleimt und kräftig:
1 Rieß groß Format von 1¾ Thlr. an,
1 „ mittel Format von 1⅙ Thlr. an,
1 „ klein Format von 17 Sgr. an,
1 Schock große Packpappen 2 u. 2¼ Thlr.

Heinr. Ritter & Kallenbach,
Büttnerstr. 7, Ecke Nikolaistr.

Patent = Geldschränke,

neuester alleiniger Construction, mit doppelt hermetischem Verschluß, bei Bränden, Einbrüchen und amtlichen Feuerproben als **völlig sicher bewährt**, aus der Fabrik von **J. C. Petzold** in **Magdeburg** empfiehlt

O. Petzold, Albrechtsstr. 37
in Breslau. [104]

Das Dom. **Zülzendorf** bei **Gnadenfrey** hat verschiedene **sehr zu empfehlende** Sorten **Saamenweizen** diesjähriger Ernte von **vorzüglicher** Qualität vom 1. September ab abzulassen.
1) **Zoologischen gelben,**
2) **Zeeländer weißen,**
3) **Frankensteiner weißen.**
[2252] Graf **Sauerma.**

100 Pfd.
große Ananasfrüchte

sind noch baldigst zu vergeben, à Pfd. 25 Sgr.
Brynneck bei Tworog.
[866] **Skoyan**, Obergärtner.

Frische Ananasfrüchte

verkauft die gräflich Schaffgotsche Kunstgärtnerei zu **Koppitz**, Kreis Grottkau.
Aufträge sind an das gräfliche Rentamt zu Koppitz zu richten. [848]

Es werden ca. 800—1000 Pfund Ananasfrüchte in bester Waare zu kaufen gesucht von [1700]

C. C. Petzold & Aulhorn,
Dresden, Wilsdrufferstraße 7.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Ritterstraße Nr. 85. In **Breslau** befindet sich Niederlage bei Herrn [1234]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Eine große Restauration mit Sälen, Eiskeller und nöthigenfalls mit Stallung und Wagenremise ist zu vermiethen. Zur Uebernahme sind circa 2000 Thlr. erforderlich. Näheres unter Chiffre B. Nr. 1 poste restante Breslau franco. [2555]

Von einer leistungsfähigen [2569]

Sahnkäse-Fabrik

wünscht gegen Cassa-Abnahme ein hiesiger Kaufmann **Niederlage** zu übernehmen.
Offerten mit Preisangabe unter A. G. 73 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Wasch-Pulver,

eigenes Fabrikat, welches sich ausgezeichnet zum Waschen leinener und wollener Sachen eignet, ohne dieselben im Geringsten anzugreifen offerirt à Pack 1½ Sgr., 12 Pack für 15 Sgr. Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

August Julius Reichel,
Schmiedebrücke Nr. 57.

61. Schuhbrücke 61.

Petroleum-Lampen in größter Auswahl zu wirklich billigen Preisen empfehlen: [2358]

J. Wurm & Co., Schuhbrücke Nr. 61.

Ungarische Ofner Weintrauben

bei: [2580]

Gebrüder Heck,
Ohlauer-Strasse Nr. 34/35.

St. Helena-Weizen.

Das Dominium **Zuzella** offerirt **St. Helena-Weizen** zur Saat, frc. Bahnhof Gogolin pro Scheffel mit 5 Sgr. über höchster Breslauer Geld-Notiz am Tage der Lieferung. Bestellungen frc. per Poststation Krappitz.

25 Milch-Kühe

stehen zum Verkauf auf dem **Dominium Reisicht** bei **Hainau.** [831]

Nur Herrenstraße Nr. 26.
Unter Garantie!

Wasserhelles unverfälschtes **Petroleum, Ligroine** rauchfrei, billigst bei [2385]

D. Wurm,
26! Herren-Straße 26!

Schafwolle,

verschiedene Farben, carmoisin, lilla, braun ꝛc. verkaufe ich das Pfund für 32 Sgr.

Paul Frid. Scholz,
[1783] Ring Nr. 31.

Kammwolle

aus erster Fabrik, durch vortheilhaften Einkauf offerire ich das Pfund für 35 Sgr.

Paul Frid. Scholz,
[1784] Ring Nr. 31.

Zephir-Wolle,

schwarz, Prima-Waare, für 45 Sgr. das Pfd. verkauft

Paul Frid. Scholz,
[1785] Ring Nr. 31.

Malzdarr-Horden,

200 Fuß, in gutem Zustande, stehen billig zum Verkauf bei **Löbel Rechnitz** in Beuthen OS.

Ein elegantes Reit- und Wagenpferd steht billig zum Verkauf. [801]
Gr.-Kniegnitz bei Nimptsch. **Castelsky.**

Wäsche, so wie jede andere **Näharbeit** auf der Maschine wird sauber und billig angefertigt bei **P. Kunerth**, Vorwerksstraße 8, 3 Treppen vornheraus. [2583]

Für eine Restauration in Danzig wird zum 6. September eine **Sängergesellschaft**, bestehend aus 3 Damen, 1 Komiker, 1 Geigenspieler und 1 Pianisten gesucht. Reisekosten werden 15 Thlr. vergütet. Offerten werden unter Nr. 9821 durch die Danziger Ztg. erb.

Zwei Lehrer

werden für ein **Institut** gesucht und zwar einer für **Naturwissenschaft** und **Realien.** Näheres wird Herr **Kabath**, Carlsstr. 28 in Breslau, zu ertheilen die Güte haben. [1806]

Eine **tüchtige Wirthschafterin** sucht eine Stelle aufs Land durch
[2571] **Frau O. Drugulin, Ring 29.**

Engländerinnen und **Französinnen,** sowie tüchtige **deutsche Gouvernanten** und **Bonnen** empfiehlt **Frau O. Drugulin, Ring 29.**

Ein j. gebildetes Mädchen, kath. Confession, welche der franz., engl. und ital. Conversation mächtig und musik. ist, wünscht ein **Engagement als Gesellschafterin,** bis Octbr. Gefällige Offerten nebst Angabe des Geh. werden erbeten unter Chiffre W. B. No. 28 poste restante Gr.-Lessen i. Schlesien. [870]

Eine erfahrene Landwirthschafterin,

die auch die feine Küche versteht, und über ihre Thätigkeit und ihre Leistungen durch gute Atteste sich ausweisen kann, findet zum 1. October Anstellung auf dem **Dominium Wiersbel** pr. Friedland OS. [871]

Eine Directrice,

welche schon längere Zeit in einem Putzgeschäft in einer größeren Provinzialstadt fungirt, sucht zum 1. October ein anderweitiges Engagement. Gef. Offerten unter K. A. 75 übernimmt die Expedition der Bresl. Ztg.

Eine Wirthschafterin

mosaischen Glaubens in gesetzterem Alter, wird zur selbstständigen Führung einer Haushaltung und zur Erziehung dreier mutterlosen Kinder zum sofortigen Antritt gesucht. Off. erbittet man unter B. A. poste rest. Breslau.

Ein junger Mann, Comptoirist, mit guten Zeugnissen, sucht per 1. October Stellung.
Geneigte Offerten A. F. G. poste restante Tannhausen.

Offene Stellen

für alles Personal des Handels, Lehrfachs, Land- und Forstwirthschaft, sowie **jeder** anderen Geschäftsbranche oder Wissenschaft werden **direct** und **umgehend** Jedem durch die „**Vacanzen-Liste**" nachgewiesen, und zwar **ohne Commissionäre** und **ohne Honorare.** Abonnement: **1 Thlr.** für 5 Nummern — **2 Thlr.** für 13 Nummern. **Nähere Auskunft gratis** durch **A. Retemeyer's** Central-Zeitungs-Bureau in Berlin. [179]

Ein in der Galanterie- und Kurzwaaren-Branche routinirter junger Mann, welcher für dieses Fach bereits gereist hat, wird bei gutem Gehalt als **Reisender** zu engagiren gesucht. Offerten werden unter Chiffre A. B. C. 4 poste restante Liegnitz entgegengenommen. [1816]

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Antritt zu engagiren gewünscht in der Manufactur-Waaren-Handlung von [879]
Louis Herzfeld in Gr.-Strehlitz.

Ein militärfr. j. Mann, activ, d. dopp. ital. Buchführ. u. Corresp. mächtig u. i. Besitz b. Refer., sucht pr. 1. Oct. d. J. ein Engag. als **Compt. od. Reisender,** für ein Col.-, Eisen-, Galant.-, Spirituos.- od. Tab.- u. Cigarren-Gesch. od. Fabrik. [868]
Gef. Off. bel. man sub H. W. 22 poste restante Beuthen OS. niederzulegen.

Ein tüchtiger junger Mann, welcher im Galanterie- und **Kurzwaaren-Geschäft** en gros gründlich firm, wird zum Antritt per 1. Oct. d. J. gesucht. Nur solche wollen sich melden unter A. A. 10 Brieg poste restante.

Für ein bedeutendes Colonial-Waaren-Geschäft in einer größeren Provinzial-Stadt Posens wird ein **tüchtiger Commis** zu engagiren gesucht, der mit Buchführung und Correspondenz vertraut ist, und sind Adressen F. B. 24 poste restante Breslau niederzulegen.

Ein junger Mann, der polnischen Sprache mächtig, in der Tuch- und Modewaaren-Branche gut routinirt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.
Gefällige Adressen nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. unter L. M. 69 entgegen. [2534]

Ein junger Mann, der im Destillations- und Material-Waaren-Geschäft Bescheid weiß und sich zur Reise eignet, findet bei uns zum 1. October Unterkommen. Polnisch ist erforderlich. **Gebrüder Reisner**
[1731] in Schrimm.

Ein tücht. Feldmessergehilfe

findet sofort dauernde Beschäftigung bei dem Königl. Feldmesser **Saatz** in Ratibor. [845]

Ein brauchbarer **Wirthschaftsschreiber** findet auf dem **Dom. Postelwitz** bei **Bernstadt** den 10. Oct. d. J. Stellung. [1765]

Ein junger Landmann, 5½ Jahr beim Fach, sucht Stellung als **Beamter** oder **Volontair.** Gef. Offerten B. E. 2 poste restante Proskau i. Schl. [2515]

Ein wirklich tüchtiger, gut empfohlener **Wirthschafts-Assistent,** der polnischen Sprache zum Verständniß mächtig, findet sofort Stellung in Swiba I. bei Kempen, Reg.-Bezirk Posen. Persönliche Vorstellung erforderlich. Reisespesen werden nicht vergütet.

Ein seit 15 Jahren routinirter **Oel-Raffineur,** mit besten Referenzen versehen, sucht als solcher oder auch als **Aufseher** in einer Stärke-Zucker-Fabrik ein baldiges Unterkommen.
Offerten beliebe man unter Chiffre A. L. 74 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung niederzulegen. [2572]

Ein Destillateur

wird zur Leitung unseres Liqueur-Ausschanks sofort zu engagiren gesucht.
M. Cassirer & Co.,
[1815] Schwientochlowitz.

Ein solider Uhrmachergehilfe,

sicherer Taschenuhrenarbeiter, findet unter günstigen Bedingungen dauernde Condition beim Uhrmacher **Mann** in Zabrze. Anmeldungen binnen 6 Tagen franco. [872]

Geschirr-Arbeiter,

nur ein solcher, der genügende Kenntnisse von Geschirrarbeit besitzt, im Zuschneiden und Verkaufen Fertigkeit erlangt hat, erfährt das Nähere bei [2538]
Th. Bernhardt, Regiments-Sattler, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Ein Ziegelmeister,

der bereits in größeren Ziegeleien diese Stellung versehen hat und im Stande ist, neben guten Zeugnissen auch eine ansehnliche Caution zu stellen, findet sofort Unterkommen und dauerndes Engagement bei [859]
Boas Fränkel, Ostrowo.

Ein unverheiratheter Koch,

der seine Tüchtigkeit im Fach nachweist, findet sofort Anstellung. Meldungen frankirt mit Abschrift der Zeugnisse sind einzusenden unter Adresse A. B. C. poste rest. Ruda Oberschles.

Ein Volontair

kann in unserem Comptoir placirt werden.
[1812] **Cassirer Söhne**, Brüderstr. 16.

Ein Lehrling,

polnisch sprechend, für ein größeres lebhaftes Specerei-Geschäft kann sich melden bei **G. Scheer**, Matthiasstraße Nr. 67, zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags. [2575]

Herrnstraße 29, 2. Et. v. h. 2 Stuben zu verm. Näheres p. t. [2558]

Die neu errichtete

Seifen- und Lichte-Fabrik
von Ig. Landsberg,

Mittel-Neuland bei Neisse,
empfiehlt sich einer gutigen Beachtung. [2567]

Die Breslauer Dampf-Knochenmehl-Fabrik

Michaelisstraße vor dem Oderthore,

Comptoir: Neue Taschenstr., Ecke am Stadtgraben,

offerirt **feinstes gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat,** sowie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Düngerpräparate,** für deren reelle und unverfälschte Qualität sie **unter Angabe der Analyse** Garantie leistet, ferner **Guano** mit 13pCt. Stickstoffgehalt, **Gips, Ia. Staßfurter Abraum** u. **fünffach concentrirtes Kalisalz.**

[1796] **Opitz & Comp.**

Gedämpftes Knochenmehl I,

Knochenmehl mit 25 pCt.
Schwefelsäure, präparirt,
ged. Knochenmehl
mit 40 pCt. Peru = Guano,
präp. Knochenmehl
mit 40 pCt. Peru = Guano,
Superphosphat mit conc. Kali-Salz,
ammoniak. Superphosphat,
Superphosphat I.,
Superphosphat II.,
schwefels. Ammoniak,
Poudrette I,
Poudrette II.,
Staßfurter Abraumsalz, Prima-Qual.,
Schwefelsäure,
echten Peru-Guano,
do. in gemahlenem Zustande,
Kali-Salz, 5fach concentrirt,
Wiesen-Dünger,

offeriren unter Garantie des Gehaltes laut Preis-Courant: [1782]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Fabrik: An der Strehlener Chaussee, hinter Huben.
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

Ein Lehrling

von auswärts für's Specerei-Geschäft wird gesucht. Näh. bei **W. Fraustadt**, Herrenstr. 27.

Als Lehrling

wir ein junger Mann (jüd. Conf.), der die Reife für Secunda besitzt, in ein größeres **Engros-Leder-Geschäft** gesucht. Selbstgeschriebene Offerten sind unter Chiffre G. R. poste restante Breslau abzugeben. [2585]

Ein Oekonomie-Eleve

findet vom 1. October ab Aufnahme gegen Pensionszahlung bei dem Wirthschafts-Insp. **Schölzig** in Leuthen bei Deutsch-Lissa. [2584]

In einer belebten Stadt Oberschlesiens kann ein junger Mann mit den nöthigen Kenntnissen als **Eleve der Pharmacie** in einer Apotheke eintreten. Frankirte Meldungen wolle man sub Chiffre Z. Y. 33 an die Exped. der Bresl. Ztg. senden. [663]

Blücherplatz 5 ist die erste Etage von Ostern ab als Geschäftslocal zu vermiethen. Das Nähere daselbst. [2562]

Ring 35 ist die 1. Etage pr. 1. October, 1 großer Keller und 2 Remisen aber zu baldiger Benutzung zu vermiethen.

Ein fein möblirtes Zimmer
ist vom 1. October d. J. ab zu vermiethen. Näh. Reuschestraße 27 im Gewölbe. [2563]

Büttnerstraße Nr. 3 [2581]
ist im 3. Stock eine Wohnung vornheraus für 70 Thlr. zu vermiethen. Näh. im 2. Stock.

Gartenstraße Nr. 23d.

ist die comfortable 2. Etage, bestehend aus 8 Piecen, für 300 Thlr. zu vermiethen. [2582]

Beste Lage, Mitte der Stadt wird eine

größere Wohnung,

bestehend aus 8 Zimmern, bald zu miethen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt das **Stangen'sche Annoncen-Bureau,** Carlsstr. 28.

Reuschestraße Nr. 1 im zweiten Stock, ist eine Wohnung zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst. [2559]

Herrenstraße Nr. 31 ist im Hofe ein Geschäfts-Lokal Michaeli zu vermiethen.
Näheres daselbst. [2560]

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe.
Oesterr. Zoll- und Post-Declarationen,
Proceß-Vollmachten,
Schiedmanns - Protokollbücher, Vorladungen und Atteste,
Miethsquittungs-Bücher,
Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher.

Ein großes u. sehr elegantes Quartier

auf der Albrechtsstraße, in der Nähe der königl. Bank, ist zu Michaelis oder Neujahr billig zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt das **Stangen'sche Annoncen-Bureau,** Carlsstraße Nr. 28. [1805]

Ecke Feld- und Vorwerksstraße 32, eine Wohnung im 2. Stock v. 3 Zimmern und Zubehör mit Garten zu vermiethen. [2557]

Die seit einigen zwanzig Jahren von Herrn **C. A. Putzschke** innegehabten **Localitäten in Leipzig, Brühl 70,** gegenüber der Reichsstraße sind vom 1. September 1869 ab **zu vermiethen.** Näheres im Hause selbst, 3. Etage.
[1627] **S. Loewengard.**

König's Hotel, [1797]

33. Albrechts-Strasse 33.
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

29. u. 30. August	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	330'''53	329'''13	329'''83
Luftwärme	+ 9,8	+ 9,4	+ 12,0
Thaupunkt	+ 7,7	+ 7,6	+ 7,8
Dunstsättigung	84pCt.	86pCt.	71pCt.
Wind	W 1	W 3	W 2
Wetter	Regen	Regen	trübe
Wärme der Oder			+ 10,0

30. u. 31. August	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	331'''43	332'''36	332'''71
Luftwärme	+ 9,7	+ 9,8	+ 14,2
Thaupunkt	+ 8,8	+ 8,7	+ 7,4
Dunstsättigung	92pCt.	91pCt.	57pCt.
Wind	W 1	W 1	W 2
Wetter	trübe	bewölkt	trübe
Wärme der Oder			+ 10,0

Breslauer Börse vom 31. August 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103⅝ B.
do. Staatsanl.	4½	96 B.
do. do.	4½	96 B.
do Anleihe	4	88½ B.
St.-Schuldsch.	3½	83¼ B.
Präm.-A v. 55	3½	120 B.
Bresl. St-Obl.	4	—
do. do.	4½	94½ B.
Pos.Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85½ B.
Schles. Pfdbr.	3½	81 11/12 B.
do. Lit A.	4	91 B.
do. Rustical.	4	90¾ B.
do. Pfb.Lit.B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	90⅝ bz.
do. Rentenb.	4	90⅞ bz.
Posener do.	4	88¼ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	84¾ G.
do. do.	4½	90⅝ B.
Obrschl. Prior.	3½	77¾ B.
do. do.	4	85 G
do. do.	4½	92⅝ B.
do. do.	4½	90¾ bz.
R. Oderufer	5	92⅝ B.
Märk.-Posener	5	—
Neisse-Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn	4	—
do	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97¼ B.
Louisd'or		111⅝ G.
Russ. Bank-Bil.		83¼-⅛ bz.
Oest. Währung		89⅝-5/12 bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	117 B.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A.u.C.	3½	185-84½ bz.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln.-Tarn.	5	81 B.
R. Oderufer.-B.	5	81⅝ bz.
Wilh.-Bahn	4	114½-114 bz.G.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	59 bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	76 bz.
Ital. Anleihe	5	52⅝ bz. G.
Poln. Pfandbr.	4	—
Poln. Liqu-Sch.	4	56⅝ bz. B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak.OS.Pr-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	—
do. 60er Loose	5	74¼ G.
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		—
Baier. Anleihe	4	—
Lemberg-Czernowitzer		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	37¼ bz. B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank	4	117 B. [94⅝ G.
Oest. Credit	5	94½ bz. Ende

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	143½ G.
do. 250 fl.	2M	142⅝ G.
Hambrg. 300 M.	kS	150⅞ G.
do. 300 M.	2M	150⅝ bz.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. 24½ B.
Paris 300 Frcs.	2M	81 1/12 G.
Wien 150 fl.	kS	89⅝ bz.
do. do.	2M	88½ bz.
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission

Die Borse war wenig belebt, österr. Effecten und Cosel-Oderberger zu etwas höhern, Eisenbahn-Actien dagegen zu niedrigern Coursen gehandelt. Fonds zu gedrückten Coursen geboten.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission,
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	86—92	84	78—82
do. gelber	83—84	80	76—78
Roggen,	70—71	68	64—66
Gerste	58—60	57	54—56
Hafer	36—37	35	34
Erbsen	62—66	60	56—58

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen,
Pro 150 Pfd. Brutto in Silberg.

Raps	178	170	160
Winter-Rübsen	166	162	158
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter	—	—	—

Kündigungspreise für den 1. September.

Roggen 51⅝ Thlr., Weizen 66½, Gerste 53½, Hafer 48½, Raps 83, Rüböl 9 1/12, Spiritus 19 5/12.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco 19½ B. 19½ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.